

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1926

22.9.1926



Für nicht verlangte Einblendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Nachsendung wird nicht anerkannt. — Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Erzherzogstr. 5. — Verantwortlicher Schriftleiter J. E. Langhans. Für den Inseratenteil verantwortlich Rudolf Wagner.

Veranst: Schriftleitung Nr. 750

Veranst: Verwaltung Nr. 751

Bezugspreise: Am Platz monatlich in den Abholstellen S 4.20, mit Zustellung ins Haus S 4.80. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagsnummer 30 Groschen. Mit Postzulassung monatlich S 4.60. Deutschland monatlich S 5.—; in das übrige Ausland monatlich S 7.—. Mit Postzulassung nach Süditalien oder Italien monatlich Lire 16.—, Einzelnummer Lire —.70 (— .80). Postsparkassa-Konto 52.677.

Wiener Büro: Wien, I., Nibelungengasse 4 (Schillerhof), Fernruf 24—29. Die Bezugsgebühr ist im vorhinein zu entrichten. Jedes einmal eingeleitete Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Entgeltliche Anfragen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuz und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 218

Mittwoch, den 22. September 1926

73. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 20. Eustachius, Dienstag, 21. Matthäus Co. Mittwoch, 22. Mauritius, Donnerstag, 23. Thekla J. Freitag, 24. Rupertus, Samstag, 25. Nephtas, Sonntag, 26. Cyprian.

Eine neue Aktion in der Mietengesetzfrage.

Verlangen nach Überprüfung des Instandhaltungszinses.

Wien, 22. September. (Priv.)

Das Präsidium des deutschösterreichischen Gewerbebundes hat dem Ministerium für soziale Verwaltung eine Eingabe überreicht, in der das Ministerium aufgefordert wird, den Zusammtritt jener paritätischen Kommissionen, die nach § 12 des Mietengesetzes in jedem Bundeslande zu bilden sind, ehestens zu veranlassen.

Diesen Kommissionen ist die Aufgabe zugewiesen, von Zeit zu Zeit über die Angemessenheit des im Gesetz mit dem 150fachen des Friedenszinses angelegten Instandhaltungszinses zu überprüfen und eventuelle Erhöhungen in dem Ausmaß zu beschließen, in dem sich die Auslagen für die ordnungsmäßige Instandhaltung der Häuser (Materialpreise, Arbeitslöhne usw.) seit November 1922 erhöht haben. Die Eingabe verweist darauf, daß der im Gesetz normierte Instandhaltungszins den tatsächlichen Verhältnissen nicht mehr ent-

spreche und erklärt, eine generelle Erhöhung des Instandhaltungszinses sei durchwegs begründet.

Da die Angelegenheit auch in die Kompetenz des Bundeskanzleramtes (Abteilung für Justiz) fällt, wurde die Eingabe gestern vom Ministerium für soziale Verwaltung an diese Stelle weitergeleitet. Die Regierung hat bisher keine Gelegenheit gehabt, zu dieser Eingabe Stellung zu nehmen, doch dürfte wahrscheinlich der Standpunkt eingenommen werden, daß die Angelegenheit in die Kompetenz der Landesregierungen fällt und daher auch die Einberufung der paritätischen Kommissionen diesen zu überlassen ist. Eine einschneidende Änderung gegenüber dem bestehenden Zustand würde durch die Erfüllung des gestellten Verlangens nicht herbeigeführt werden, da bereits bei den meisten Häusern höhere Instandhaltungszinse gezahlt werden und über- die der Hausbesitzer verpflichtet ist, den tatsächlichen Aufwand für die Instandhaltung halbjährig zu verrechnen.

Die deutsch-französischen Besprechungen.

Billigung durch den französischen Ministerrat. — Ein Vertrauensvotum für Briand.

Paris, 21. September.

In dem heute vormittags unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik abgehaltenen Ministerrat erstattete Außenminister Briand Bericht über die Haltung und die Arbeiten der französischen Delegation in Genf. Die Regierung beglückwünschte ihn zu den erzielten Resultaten. Briand setzte den Ministerrat gleichfalls in Kenntnis über seine Besprechungen mit dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann. Die Regierung war einmütig der Ansicht über das Interesse dieser Besprechungen und die Möglichkeit, sie fortzusetzen. In der nächsten Sitzung des Kabinettrates soll die Prüfung der technischen Probleme vorgenommen werden, die diese Verhandlungen mit sich bringen könnten. Ein Kabinettrat findet nächsten Donnerstag und ein neuer Ministerrat am 1. Oktober statt.

Briand über die Sitzung.

Paris, 22. Sept. (Priv.) Der gestrige Ministerrat, der unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik, Doumergue, zusammentrat, dauerte bis halb 1 Uhr mittags. Briand erklärte Pressevertretern: „Meine Verhandlungen in Thoiry haben die einmütige Billigung des Kabinetts gefunden. Ich habe der Regierung vollständige Freiheit gelassen und sie hat von dieser Freiheit auch Gebrauch gemacht.“ Briand fügte schließlich lächelnd hinzu: „Meine Herren, Sie werden doch nicht geglaubt haben, daß ich als Bestiegter den Ministerrat verlassen werde?“

Marineminister Bugeux erklärte beim Verlassen des Hofes, daß der Ministerrat die Grundlage der in Thoiry zwischen Briand und Stresemann geführten Verhandlungen vollständig gebilligt habe.

Stresemanns Rückkehr nach Berlin.

Berlin, 22. Sept. (Priv.) Dr. Stresemann reiste gestern von Genf ab und wird morgen Donnerstag in Berlin eintreffen. Freitag vormittags wird er im Reichskabinett über seine Unterhandlungen mit Briand und über die in Thoiry getroffenen Vereinbarungen referieren. Das vom Pariser Ministerrat ausgegebene Komunique hat in Berlin einen günstigen Eindruck gemacht.

Baldige Wiederaufnahme der Besprechungen.

Genf, 22. Sept. (Priv.) Der Beschluß des französischen Ministerrates hat bei den hier weilenden Mitarbeitern Briands große Genugtuung ausgelöst. Man glaubt an eine baldige Wiederaufnahme der

Besprechungen zwischen Briand und Stresemann. Diese Konferenz dürfte in etwa zehn bis zwölf Tagen wieder aufgenommen werden.

Der belgische Außenminister über die Besprechungen.

Brüssel, 22. Sept. Außenminister Vandervelde berichtete im gestrigen Ministerrat über die Genfer Verhandlungen sowie über die deutsch-französischen Besprechungen. Es wurde festgestellt, daß in diesen Besprechungen keinerlei Beschlüsse oder Bindungen bezüglich der von Deutschland vorgebrachten Wünsche erfolgt seien.

Auch in Frankreich wird abgebaut.

Paris, 21. Sept. In der heutigen Ministerratssitzung hat der Präsident der Republik ein Dekret unterzeichnet, wodurch der Abbau von 110 Finanzstellen und von 700 Steuerexekutoren verfügt wird.

Aufhebung der Militärgefängnisse in Frankreich.

Paris, 21. Sept. Das Kriegsministerium und das Justizministerium haben ein Übereinkommen dahin getroffen, daß die Militärgefängnisse in Frankreich, mit Ausnahme von Paris und Marseille, aufgehoben und sämtliche Militärstraflinge in Zivilgefängnisse überführt werden.

Der italienisch-französische Konflikt.

Poincare bedauert.

Rom, 21. Sept. „Tribuna“ berichtet aus Paris, daß der italienische Botschafter bei der französischen Regierung einen Protest gegen die Kundgebungen vor dem italienischen Konsulat in Bastia erhoben habe. Poincare habe sein Bedauern darüber ausgesprochen und energische Maßnahmen gegen die Schuldigen und die verantwortlichen Funktionäre versprochen.

Die Zusammenkunft Chamberlains mit Mussolini.

Rom, 22. Sept. Die Meldung von einer Unterredung zwischen Chamberlain und Mussolini wird hier bestätigt. Die Unterredung dürfte am Bord des von Chamberlain benutzten Vergnügungsdampfers in aller nächster Zeit stattfinden.

Die tschechische Parlamentskrise.

Prag, 22. Sept. Zur Lösung der tschechischen Parlamentskrise erwartet man eine Neubildung der Re-

gierung auf der Basis eines Beamtenkabinetts. Die Frage der Neubildung des Kabinetts dürfte in den nächsten Tagen akut werden.

Weltwirtschaftskonferenz und Abrüstung.

Beschlüsse der Völkerverversammlung.

Genf, 21. Sept. In der Vollversammlung der Völkerverbundung (Schluss Voucher folgende Resolutionen vor: Die Versammlung stellt fest, daß der Rat ein vorbereitendes Komitee für die Weltwirtschaftskonferenz gebildet hat. Sie stellt weiter fest, daß die allgemeine Wirtschaftslage dringender denn je eine Anstrengung auf dem Gebiete der internationalen Zusammenarbeit verlangt und den Zusammtritt der Weltwirtschaftskonferenz noch notwendiger macht. Sie wünscht daher, daß die Weltwirtschaftskonferenz in möglichst naher Zeit zusammentreffe.

Als Vertreter Deutschlands sprach Freiherr von Rheinbaben, der den Erklärungen Vouchers beipflichtete. Er wies auf die zwischen der deutschen und der französischen Eisenindustrie angelegte Annäherung hin. Es sei vorzuziehen, daß Sachverhalte auf wirtschaftlichem Gebiete in voller Unabhängigkeit die Probleme und ihre praktische Auswertung studieren und beraten. Mit der Unterstützung der öffentlichen Meinung sei der volle Erfolg der geplanten Konferenz gesichert.

Zum Thema der privaten Waffenfabrikation führte Vorschauer a. D. Mensdorff aus, daß Oesterreich immer mit dem größten Interesse die Anstrengungen des Völkerverbundes für eine allgemeine Herabminderung der Rüstungen verfolgt habe, da nur eine weitgehende Abrüstung zur endgültigen Passifizierung Europas beitragen könne. Oesterreich selbst befolge eine konsequente Friedenspolitik und könne deshalb nur mit der aufrichtigsten Befriedigung jeden Schritt auf das gemeinsame und von Millionen von Menschen so sehnlich erwartete Ziel hin begrüßen. Im Namen der österreichischen Delegation hob Mensdorff die Bedeutung eines Tages der Resolution hervor, in dem gesagt wird, daß falls die allgemeine Abrüstungskonferenz nicht vor der 8. Völkerverversammlung zusammentreffe, zumindestens eine Sonderkonferenz für die Kontrolle der privaten Waffenherstellung einberufen werden soll.

Die Sanierung Oesterreichs.

In der zweiten Kommission (Technische Organisation) wurde der Bericht über die österreichische Sanierung einer Diskussion unterzogen, wobei Exzellenz Straßburger als Berichterstatter fungierte und der österreichische Delegierte Gesandter Di Pauli namens seiner Delegation der Kommission den Dank aussprach. Vertreter mehrerer Staaten beglückwünschten sodann das österreichische Volk zu dem günstigen Ausgang des mit so viel Ausdauer durchgeführten Werkes, so insbesondere die Vertreter der Tschechoslowakei, Jugoslawiens, Frankreichs, Italiens, Englands und Japans.

Schließlich dankte der österreichische Delegierte Di Pauli für alle Sympathiebeweise, die die Mitgliedsstaaten des Völkerverbundes dem österreichischen Volke in so weitem Maße gezeigt haben und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich diese Sympathie auch weiterhin zeigen werde.

Den deutschen Vertretern im Völkerverbundrat sind als Gebiete zur dauernden Berichterstattung im Völkerverbundrat alle wirtschaftlichen Fragen überwiesen worden, also zunächst auch die Berichterstattung über das wichtige Thema der Vorbereitung der Wirtschaftskonferenz.

Die nächste Ratstagung in Berlin oder Wien.

Genf, 22. Sept. (Priv.) Wie hier erklärt wird, besteht die Möglichkeit, daß die Dezember-Tagung des Völkerverbundrates in Berlin abgehalten werden wird. Es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß Wien als Tagungs-ort gewählt wird. Der früher bestandene Plan, den Völkerverbundrat nach Madrid einzuberufen, ist natürlich durch den Austritt Spaniens hinfällig geworden.

Einleuten Englands in der China-Politik.

London, 22. Sept. Der englische Kabinettsrat beschloß sich in seiner gestrigen Sitzung mit der Frage in China. Die englische Regierung wird Schritte unternehmen, die auf eine de facto-Anerkennung der lokalen Regierung in China hinauslaufen. Diese Anerkennung würde auch für die Kantoner Regierung gelten.

Gegen die geplanten Gebührenerhöhungen.

Beschuldigungen gegen die Telegraphen-Direktion.

Wien, 21. Sept. (Priv.) Die Vertrauensmänner der Telephon- und Telegraphenangelegten hielten gestern eine Vollversammlung ab, in der gegen die Telegraphen-Direktion verschiedene Beschuldigungen erhoben wurden. So sollen die Abonnenten bei Zahlung der Gebühren durch die mangelhaften technischen Apparate in höhere Gebührentklassen eingerechnet werden, als es der Zahl der wirklich geschlossenen Gespräche entspreche. Auch wurde die Vermutung ausgesprochen, daß die angekün- digten Gebührenerhöhungen nicht zur Bestreitung der Mehrbelastung durch die Erhöhungen, sondern für Investitionen der Direktion dienen sollen. Weiter wurde behauptet, daß die weniger zahlungskraftigen Teilnehmer, die nur einen halben Anschluß oder einen Einzelanschluß haben, in weit höherem Maße durch die Erhöhung betroffen werden sollen, als die zahlungs- fähigen Abonnenten.

Die Technische Union erklärt die geplante Erhöhung für keineswegs berechtigt. Eine 15prozentige Gehaltserhöhung würde 2.769.000 s Mehrauslagen verursachen, während die Telephonverwaltung aus der Erhöhung der Gebühren für Wien allein eine Mehreinnahme von 4.100.000 s erwarte.

Donnerstag abends findet hier eine große Protest- versammlung der Telephoninteressenten statt, an der 500 wirtschaftliche Korporationen teilnehmen werden. Freitag findet im Gymnasium der Wiener Kaufmannschaft eine große Protestversammlung der Geschäftsleute gegen die geplanten Tarifierhöhungen statt.

Von der Generaldirektion für Post-, Telegraphen- und Telephonwesen wird ihrem Wiener Vertreter erklärt, die in der Öffentlichkeit angelegten Schutzfolgerungen zu den geplanten Erhöhungen treffen nicht zu. So wurden a. B. in Betrachtungen über die Notwendigkeit der Erhöhungen die Verhältnisse eines einzelnen Verwaltungsbezirkes und diese nicht einmal zutreffend zugrunde gelegt. Nur die Verhältnisse des gesamten Verwaltungsgebietes lassen ein richtiges Urteil zu. Ebenso falsch ist die Annahme, als ob sich die Verwaltung durch die Erhöhungen einen Reservefonds für Anlagen schaffen wollte, was schon aus rein budget- technischen Gründen unmöglich wäre.

Eintritt der Technischen Union in den Zentralausschuß.

Wien, 21. Sept. (Priv.) In der gestrigen Sitzung des Zentralausschusses der Bundesangelegenheiten wurde der Eintritt der Technischen Union in den Zentralausschuß vollzogen.

Die Angestelltenversicherung.

AB. Wien, 21. Sept. Der Ausschuss für soziale Verwaltung hielt heute unter dem Vorsitz seines Obmannes Szalay eine Sitzung ab, in der die Spezialdebatte über die Angestelltenversicherung in der vom Unterausschuß vorgelegten Fassung begonnen wurde. Vor Eingehen in die Spezialdebatte verlangt Abg. Klina unter Hinweis auf die von der Regierung in Aussicht genommene Erhöhung der Beiträge zur Pensionsversicherung eine gleichzeitige Verringerung der Altersrenten. Berichterstatter Dr. Dreger erwiderte, daß durch eine rasche Erledigung der vorliegenden Anträge den berechtigten Wünschen der Rentner am besten entsprochen werde. Die gleiche Auffassung vertrat namens der Mehrheitspartei Abg. Schmidt. Sodann wurden die §§ 1 bis 4 in der Fassung des Unterausschusses unter Ablehnung der sozialdemokratischen Änderungs- anträge zum Beschluß erhoben.

Die Abgabenteilungsnovelle.

Wien, 22. Sept. (Priv.) Die Parteienberatungen über die Abgabenteilungsnovelle sind über die grundsätzliche Frage der Verteilung des Ertrags nicht hinausgekommen. Diese Schwierigkeiten, die nicht nur bei der Einbeziehung einer solchen Abgabe durch die Länder und Gemeinden erwachsen, sondern auch in der Aufteilung des Ertrags auf die mit größerem oder geringerem Stand von Arbeitstagen belasteten Gemeinden liegen, lassen in parlamentarischen Kreisen immer mehr den Gedanken in Hintergrund treten, für die Bedeckung des Erfordernisses auf der 18. Arbeitstagen- versicherungsnovelle diesen komplizierten Apparat in Bewegung zu setzen. Der Standpunkt, dem Erfordernis der Länder und Gemeinden durch eine geringfügigere Erhöhung der Bundesproduktionsabgabe und Änderung des Verteilungsschlüssels bei dieser Abgabe gerecht zu werden, wird nunmehr näher ins Auge gefaßt. Man glaubt in parlamentarischen Kreisen, daß der Ausweg in einer Erhöhung der Landessteuer gefunden werden wird. Sobald diese grundsätzliche Neueinstellung erfolgt ist, werden die Parteien über den Schlüssel beraten, nach dem die Aufteilung der zur Ueberweisung an die Länder gelangenden Einnahmen erfolgen soll.

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Innsbruck, 22. Sept. Gestern nachmittags setzte ein starker Gewitterregen ein, der mit Unwetterstürmen auch noch in der Nacht anhält. Heute früh war es zum Teil wieder klar. — München meldet stärkere Bewölkung. — In Vojan ist schönes und warmes Wetter.

Bregenz, 21. Sept. Heute machten sich Anzeichen eines nahenden Witterungsumschlages bemerkbar. Den größten Teil des Tages lagerte über dem See eine Dünstschicht, auch trat gegen Abend stärkere Bewölkung ein.

Salzburg, 22. Sept. Gestern zeitweise starke Bewölkung, nachts und morgens kühle Temperatur, schönes Wetter.

Wien, 22. Sept. (Priv.) Wettervorhersage: Nordalpen vorübergehende Trübung, zeitweise leichter Regen nicht ausgeschlossene, kühle nördliche Winde; Süd- alpen vorwiegend heiter, kühler.

Beobachtungen des Meteorologischen Observatoriums in Innsbruck.

Am 21. d. M., 14 Uhr: Luftdruck 713.1 Millimeter, Temperatur 22.3, Feuchtigkeit 46, Wind S. 1, Bewölkung 3.

Am 21. d. M., 14 Uhr: Luftdruck 715.2 Millimeter, Temperatur 15.3, Feuchtigkeit 99, Wind 0, Bewölkung 7, höchste Temperatur 23.

Am 22. d. M., 7 Uhr: Luftdruck 715.0 Millimeter, Temperatur 11.5, Feuchtigkeit 99, Wind 0, Bewölkung 7, Regen 4.2, niedrigste Temperatur 11.

Stürme in England.

AB. Berlin, 21. Sept. Wie die Blätter melden, sind die britischen Inseln nach der Hitzeperiode von schweren Unwettern heimgesucht worden. Besonders im westlichen England herrschten heftige Gewitterstürme. Auch in Nordengland ist der durch Blitzschlag und Wellen- drüche angerichtete Schaden groß.

Blutige Arbeitslosenunruhen in Breslau.

AB. Breslau, 21. Sept. Nach Schluß einer heute nachmittags im Gewerkschaftshause abgehaltenen Versammlung von Arbeitslosen kam es zwischen den nach dem Rathaus abziehenden Versammlungsteilnehmern und den dem Abmarsch sich entgegenstellenden Schutzpolizeibeamten zu schweren blutigen Zusammenstößen. Als ein Polizeibeamter durch einen Stich verletzt wurde, machte die Polizei von der Schusswaffe Gebrauch, wobei zwei Personen getötet und fünf verwundet wurden.

Die Epidemien in Deutschland.

Hannover, 22. Sept. (Priv.) Die Zahl der Typhuskranken ist am 1970 gestiegen. Gestern früh waren insgesamt 1704 Erkrankte gemeldet. Die Zahl der Toten beträgt 80.

AB. Berlin, 21. Sept. Nach einer Blätttermeldung aus Saarbrücken ist in dem kleinen saarländischen Orte Zabach Typhus ausgebrochen, dessen Ursache wahrscheinlich in den schlechten Wasserverhältnissen zu suchen ist.

AB. Weiden, 21. Sept. Die „Süddeutsche Morgenpost“ meldet aus Voßberg: In den letzten Tagen sind hier zahlreiche Erkrankungen, hauptsächlich an Scharlach aufgetreten. Ein Schüler ist bereits der Krankheit zum Opfer gefallen. Die Schulen sind auf 14 Tage geschlossen.

Absturz eines Flugzeuges.

Bonn, 22. Sept. (Priv.) Auf dem hiesigen Flugplatz ereignete sich ein Unglück. Vor dreitausend Zuschauern sollten zwei Flugzeuge den Abschluß von Fesselballons durchführen. Ein Flugzeug geriet dabei in die Schutz- linie des andern und wurde abgeschossen. Beim Absturz bearub es den Piloten unter sich, der nur mehr als ver- zohlte Leiche geborgen werden konnte. Die Mutter des verunglückten Piloten befand sich unter den Zu- schauern.

Unfälle in den Bergen.

Tödlicher Absturz im Karwendel.

Die Bergwacht teilt mit: Der Forstmann Sebastian Bauer vom Forstamt München-Zell, früher Forstamt Schrobenhausen, ist von der Birklarzipe im Karwendelgebirge am 21. September tödlich verun- glückt. Die Leiche wurde geborgen und wird nach Scheritz zu Tal gebracht.

Absturz in der Drei-Schwestern-Gruppe.

Feldkirch, 21. Sept. Gelegentlich einer Bergtour am Sonntag stürzte der Holzhändlerjohn Ludwig Mathis aus Rankweil vom Fahnturner der Drei-Schwestern- Gruppe ab, fiel auf eine Stahlfalle und kollerte von dieser weiter, blieb aber glücklicherweise am Seile hängen. Er wurde von seinen vier Kollegen unter Bei- stellung eines unbekanntem Touristen aus dieser gefähr- lichen Situation befreit und auf die Alpe Gafella ge- bracht, von wo er dann in das Stadthospital nach Feld- kirch überführt wurde. Der Verunglückte erlitt eine Wun- de am Hinterkopfe und eine Verletzung der rechten Schulter.

Gefahren des Auto.

Eigenartiger Unfall in einer Autogarage.

Bregenz, 21. Sept. Am Montag nachmittags war der Chauffeur Anton Amann in der Autogarage des Landesbauamtes im alten Bondbaus damit beschäftigt, aus einer Stahlfalle mit kom- primierter Luft einen Pneumatikreifen an einem Personenauto auf- zupumpen. Nachdem er den Verbindungsschlauch am Ventil des Rades angehängt hatte, drehte er den Hahn der Stahlfalle, an der kein Manometer angebracht war, auf und begab sich zurück zum Rad, wo er in kniender Stellung das Einströmen der Luft ab- warten wollte. Plötzlich gab es einen hörselartigen Knall und der Chauffeur wurde mit großer Heftigkeit nach rückwärts auf den Zementboden geworfen, wo er bewußtlos liegen blieb. Mit einer Räderbühre wurde er von der Rettungsdienstleistung in das Stadthospital gebracht.

Wie sich dann herausstellte, hat die mit Behemung in den Pneu- matikreifen strömende Luft den Pneumatikschlauch und den fest- ganz neuen Mantel in Handtellergöße aufgerissen und die starke Luftdruck hat den vor dem Rad knienden Chauffeur nach rückwärts zu Boden geschleudert.

Betrunkene Autolenker.

Bregenz, 21. Sept. Beim Abendskurs des Lindauer städtischen Autobus von Fetschnang nach Lindau ereignete sich am Sonntag ein Betriebsunfall. Als der Wagen die Station Reichenau passierte, kam ihm ein in schneller Fahrt begriffener Personenvagen entgegen und fuhr auf den im Gassen begriffenen städtischen Omnibus in voller Stärke auf. Der Omnibus erlitt einige erheb-

liche Beschädigungen, während den Personen, die im Wa- gen waren, glücklicherweise nichts zugefallen ist. Das Personenauto dagegen zerfiel an dem handfesten Omnib- us; die beiden Insassen, Fahrer und Beifahrer, wurden aus dem Wagen geschleudert, kamen aber mit leichten Verletzungen davon. Die Schuld an dem Zusammenstoß lag an dem Fahrer des Personenautes, der samt seinem Begleiter bei unken war.

* Was Ude sagt. Wenn die Beguer Professor Ude s glauben, daß er durch das bischöfliche Redeverbot für alle Zeiten unschädlich gemacht worden ist, dürfen sie sich in diesen Erwartungen täuschen. Jedenfalls hat Professor Ude selbst seine Sache durchaus nicht verloren. In einem Brief, den Professor Ude an einen seiner Freunde richtete, schreibt er: „Ich schaue voll Zuversicht in die Zukunft und hoffe, daß die jetzige Krise dazu beitragen wird, die Geister zu scheiden. Ich bin daran, ein großes Memorandum in meiner Angelegenheit auszuarbeiten, damit ich mich dann persönlich nach Rom und will dort meine Sache selbst betreiben. Denn dieser unerhörte Übergriff, diese Ver- quälung von Religion und Politik können wir nicht to- lieren und grundsätzlich nicht geschehen lassen. Es ist gut, daß die Massen geläutert sind und daß wir wissen, wie wir daran sind. Die Gleichung „christlich-sozial = katholisch“ muß ein- mal gründlich als falsch nachgewiesen werden und ich will meinen Teil dazu redlich beitragen. Freilich hätten sich die Gegner meiner Arbeit gefreut, wenn ich nicht nachge- geben und gegen meinen Bischof Front gemacht hätte. Aber es ist für mich selbstverständlich, daß ich mich füge und nur die gesetzlich vorgeschriebenen Wege gehen darf. Meine Freunde mögen in Rom arbeiten soviel sie können, ich komme mit erdrückendem Tatsachematerial, das lauter spricht als meine Worte. Was nun weiter ge- schiehen wird? Ich weiß es nicht, aber soviel scheint mir sicher, daß die Zeit kommen wird, wo ich wieder sprechen werde.“

* Freidackonwettkampf. Wilhelmshafen, 22. Sept. Die Marinefestung der Nordsee gibt bekannt: Gestern fand von Münster aus eine Freidackonwettkampf statt. In- folge südlicher Windrichtung trieb ein Teil der Ballone über das ostfriesische Küstengebiet. Von den Bal- lons ist einer in Nordsee, ein zweiter in Lan- ge- roog gelandet, während ein dritter mit einer Besatzung von drei Mann gegen Abend in etwa 1000 Meter Höhe zehn Kilometer nördlich von Langeroog über See gefahren worden ist. Zur Sicherung dieses Ballons wurden sofor- tige Nordboote angewiesen, nach dem Ballon zu fahnden. Der Kreuzer „Emden“ und mehrere Torpedoboote sind zur Hilfeleistung ausgelaufen. Wie später gemeldet wird, ist der vermisste Freidackon in Danemark gelandet.

* Ein Kriminalinspektor als Banknotenfälscher. Posen, 22. Sept. Die Wiener Staatsanwaltschaft hat an die polnische Regierung das Erlauchen geschickt, den War- schauer Kriminalinspektor Bacharach wegen Aufertigi- ng und Ausgabe von österreichischen und polnischen falschen Banknoten zu verhaften.

Kleine Nachrichten.

AB. Graz, 21. Sept. Die „Tagespost“ meldet aus Belgrad: Heute 17 Uhr früh ist der Schnellzug aus Sujak auf der Fahrt nach Agram hinter dem Tunnel Gornje entgleist. Aus Agram wurde sofort ein Hilfszug an die Unfallstelle entsendet. Opfer an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

AB. Budapest, 21. Sept. Der 29jährige Klarinettenvirtuose Eugen Schlett hat sich heute morgens in seiner Wohnung erhängt. Man glaubt, daß er den Selbstmord im Zustand einer nervösen Ueber- reizung verübt hat.

AB. Ebersfeld, 21. Sept. Auf einem hiesigen Werte war das Rezept eines hochwertigen medizinischen Präparates entwen- det worden und sollte für 300.000 Reichsmark an einen Ausländer weiterveräußert werden. Die Täter wurden in dem Augenblick von der Kriminalpolizei festgenommen, als sie das Geschäft zum Abschluß bringen wollten.

AB. Mattenscheid, 21. Sept. Auf der Zech „Fröhliche Morgen- sonne“ wurden gestern abends vier Bergleute von herein- brechenden Kohlenmassen verschüttet. Zwei von ihnen wurden lebend geborgen, die beiden anderen sind tot.

AB. Amsterdam, 21. Sept. Gestern abends ereigneten sich in der Garnison Hissen ernste Zwischenfälle mit Desertern des 12. In- fanterieregimentes. Es kam zu Schießereien. Ein Teil der Kaserneneinrichtung wurde zertrümmert. Ein Unteroffizier wurde getötet und verschiedene Soldaten verwundet.

AB. Segau, 21. Sept. Gestern abends ist der beim Flugtag am 5. d. M. verunglückte Pilot Jaschinsky, der durch eine Bandung auf dem Brocken bekannt geworden war, seinen Verletzungen er- legen.

AB. Newyork, 21. Sept. Beim Startversuch des Kapitän Sosa stürzte das Flugzeug ab und geriet in Brand. Bord und ein Hilfspilot sprangen aus dem Apparat und blieben unverletzt. Der Mechaniker und der Radiotelegraphist wurden als verlohnte Leichen aufgefunden.

AB. Santiago, 22. Sept. Ein auf der Straße Coya Terras verkehrender Auto-Omnibus stürzte einen 20 Fuß tiefen Abhang hinunter, wobei fünf Personen getötet und vier verletzt wurden.

Tirol und Nachbarländer

Wieder ein großer Brand im Pitzal.

Gestern kurz nach 11 Uhr brach im Weiler Sarchach der Gemeinde Wenus im Pitzal im Hause des Be- fähigter Deutschen ein Brand aus, der rasch um sich griff und sechs Häuser des Weilers samt Scheunen vollständig einäscherte. Ueber die Ursache des Brandes ist noch nichts Näheres bekannt.

Der Sachschaden wird bis jetzt auf 1.7 Milliarden ge- schätzt, woscher Ziffer eine Versicherungssumme von un- gefähr 1.5 Milliarden gegenübersteht. Im Hause des Be- fähigter Deutschen sind sechs Kinder und drei Schweine verbrannt. Das übrige Vieh konnte gerettet werden.

Das Autounglück am Karrersee.

Zum schweren Autounfall am Karrersee wird berichtet, daß die beiden tödlich verunglückten Fahrer Münchner sind. Bernhard Fischer aus München er-

Ist einen tödlichen Genickbruch, seine Frau wurde weniger schwer verletzt, sie trug Quetschungen und einen Nervenschlag davon. Ferner wurde getötet, die Wäbrieger Frau Amalie Ostermann aus München. Ihr Mann erlitt leichte Quetschungen. Frau Ostermann ist kurz nach dem Unglück aus dem Wagen gezogen worden und starb ungefähr eine Stunde nach dem Unglück.

Der Ausflug mit dem Wagen über die Dolomitenstraße erfolgte von Meran aus. Der Wagenbesitzer Trentini, der ebenfalls tot ist, stammt aus Meran. Es ist nun mit Sicherheit festgestellt, daß Trentini während der Fahrt einen Herzschlag erlitten hat. Nur auf diese Weise ist das Unglück erklärlich, denn der etwa 34jährige Trentini war einer der besten und zuverlässigsten Wagenführer. Die Untersuchung seiner Leiche ergab Herzschlag und absolut tödliche Verletzung an der Brust.

Allgemeine Empörung erregte es, daß die Toten noch 24 Stunden nach dem Unfall auf der Straße lagen, weil die Gerichtskommission nicht rasch genug zur Stelle war. Der tödlich verunglückte Chauffeur war Vater mehrerer Kinder.

Oberst d. R. Ernst Wiedemann †. Wir erhalten folgenden Nachruf: In Innsbruck starb gestern Oberst Ernst Wiedemann (Ritter von Barnhelm). Er wurde in Görz im Jahre 1868 als Sohn eines Offiziers, der im Kriege 1859 bei dem Gefecht von Mesegnano als Hauptmann schwer verwundet, in französische Gefangenschaft geriet, geboren. Aus der Wiener Neustädter Akademie kam Ernst Wiedemann im Jahre 1890 als Leutnant zum Kaiserjäger-Regiment. Schon im nächsten Jahre (1891) verunglückte Wiedemann während der Manöver bei Corvara im Dolomitengebiete des Saß Souger. Infolge der Verletzungen blieb der junge Offizier für immer lebensunfähig und fand nun im Rangleibten Verwendung, und zwar zuerst als Bataillons-Adjutant in Rivafodann beim Ersatzbataillon des 3. Regiments der Tiroler Kaiserjäger in Trient und während der Kriegszeit beim Militärkommando in Innsbruck. Er erfreute sich sowohl in seiner Dienstleistung sowie als Kamerad besonderer Wertschätzung. Seine Gattin ist die Tochter des in Tirol sehr bekannten Feldmarschallleutnants Alfred (von) Serbs, der bis zum General bei den Kaiserjägern diente und zum Schlusse Kommandant des 2. Regiments in Wien und Trient war und später Präsident des Militär-Obergerichtes in Wien gewesen ist. Oberst Wiedemann fungierte in den letzten Jahren als Rangleibten im Kaiserjägerklub.

Todesfälle. In Innsbruck sind gestorben: Johann Sonnweber, Diensthmann, 29 Jahre alt; Christine Kungatscher, bairisch, Schwester (Ambrosia), 70 Jahre alt; Frau Marie Gruber, geb. Müller, v. B. Amtsdienersgattin, 45 Jahre alt. — In Salzburg starb Fräulein Julie Schneider und der Buchdrucker-Mitbesitzer Josef Gilmayer. — In Linz sind gestorben der Restaurateur „Zum Paradiesgarten“ Louis Hackbauer und die akademische Malerin Rosa Scherer, eine geschätzte Blumenmalerin; in Wels Gasthofbesitzerin Anna Adam; in Gallneukirchen Posthaltergattin Marie Pazelsberger; in Juner-Treffling der Besitzer des Kreuzwirtschafes Johann Edert. — In Berlin starb Frau Anna Berhard, die Vorsitzende des Reichsverbandes der deutschen Frauenvereine. — In Graz sind gestorben: Fräulein Emma Stieger, 72 Jahre alt, Friedrich Raubek, Elektriker, im Alter von 36 Jahren, Franz Kovakovic, Postgelde-Überprüfer, 76 Jahre alt, Johann Kamtschal, Bundesbahnenpostist, im 74. Lebensjahre, Karl Brunner, Wirt des Gasthofes „Zum schwarzen Adler“, im 54. Lebensjahre, und in Labuthöhe Frau Maria Kristan, 29 Jahre alt. — In Vungau ist der 53jährige Anton Edler, Dekan der Verwaltung der ersten Grazer Aktienbrauerei, auf der Rückfahrt von einem Felde einem Schlaganfall erlegen. — In Baden bei Wien starb Friedrich Balzarek, Bürgerhuldredirektor i. R., im 55. Lebensjahre. — In Wien: R. Neumann, verstorben einer der ältesten Bewohner der Stadt, Matthias Ripper, im 94. Lebensjahre. Ripper war über 40 Jahre in der Lokomotivfabrik beschäftigt und hatte seinerzeit sechs Jahre unter Radetzky gedient.

Gemeinderatsitzung. Am Freitag, den 24. September, um 4 Uhr. findet eine Sitzung des Innsbrucker Gemeinderates statt. Zur Beratung gelangen die Anträge des Stadtrates und der gemainderrätlichen Sektionen. An die öffentliche Sitzung schließt sich eine vertrauliche Sitzung an.

Kolleg des botanischen Gartens in Hötting. In einer längeren Zuschrift beklagt sich der Universitätsprofessor Dr. Heinrich, dem bekanntlich der botanische Garten in Hötting untersteht, über die Hemmungen, die wissenschaftliche Institute durch Nichtbeachtung der bescheidensten Forderungen durch die Regierung unterliegen. Im besonderen wird darüber Beschwerde geführt, daß ganz unzureichende Dotationen und Remunerationen gewährt werden und daß die Regierung mit der Auszahlung dieser bescheidenen Mittel jahrelang im Rückstand bleibt. Selbstverständlich leidet unter diesen Hemmungen die Erhaltung des Gartens. — Daß für die Wissenschaft in Oesterreich kein Geld übrig bleibt, ist begreiflich. Braucht doch die Regierung Namek die Steuergeelder zur Sanierung verfallener Banken. Die Regierung bleibt dem botanischen Garten in Hötting 2000 S schuldig; die Agrarbahn hat aber sofort 4.200.000 S erhalten.

Losziehung. Linz, 20. Sept. 90, 14, 19, 37, 68.

Nach Paris. Pfarrer J. M. schreibt dem „Tiroler Grenzboten“: Unter der sachmännlichen Leitung des Herrn Schriftstellers Andreas Rorz (Vertreter der Agence Lubin, Innsbruck, Antichstraße 31) vollendeten wir als erste Partei der „Lubin-Tours“, dieser wohlorganisierten Unternehmung, allen voran ein Kleeblatt aus Zell bei Ruffstein: Gastwirt Nikolaus Kögl, Fleischhauer Karl Augustin und Schreiber dieses, die Reise nach Paris, Versailles und Straßburg, hochbefriedigt über das Herrliche, das zu sehen war. In Basel hatten wir vier Stunden Aufenthalt, die wir zu einer Rundfahrt durch die Stadt und der dort tagenden Ausstellung verwendeten, um dann nach Paris in direktem Wagen weiterzufahren. Zweiter Tag: Autourndfahrt durch ganz Paris. An den folgenden vier Tagen Besichtigung der zahllosen wundervollen Sehenswürdig-

keiten von Paris und Versailles. Sechster Tag Abfahrt nach Straßburg, Besichtigung des Münsters und anderer Sehenswürdigkeiten dieser schönen deutschen Stadt. Siebenter Tag über Zürich zurück nach Innsbruck. Diese Wochenreise gestaltete sich im Vergleich zu dem Gebotenen sehr billig (200 S.). Wir Oesterreicher fanden überall freundliche Aufnahme und waren in unserer am schönen Boulevard des Vaugoules gelegenen Herberge, dem Hotel „Journet“, sehr gut untergebracht. Ich habe Gelegenheit gehabt, zu erfahren und mich zu überzeugen, daß das französische Volk uns Oesterreicher gut gesinnt ist und die Zeitungsberichte über feindselige Haltung gegen Reisende deutscher Sprache tendenziöse Uebersetzungen sind. Reiseleiter Andreas Rorz, ein durch viele Reisen erfahrener Führer, der ausgezeichnet die Landessprache beherrscht, gedenkt auch eine größere Gruppenreise für bürgerliche und bäuerliche Kreise aus Tirol, in Begleitung einer Sänger- und Musiktruppe in Tiroler Nationaltracht in Kürze zu veranstalten.

Abiturientenkurs an der Handelsakademie. Die Einschreibungen in den Abiturientenkurs (kommerzieller Fachkurs für Mittelschulabiturienten) an der Innsbrucker Handelsakademie erfolgten am 4. und 5. Oktober von 3 bis 5 Uhr nachmittags. Das Studiengeld beträgt vierteljährlich 50 S. Als Hörer werden Studierende zugelassen, die die Reifeprüfung an einer öffentlichen Mittelschule (Gymnasium, Realgymnasium, Reformrealgymnasium, Oberrealschule, Frauenoberrealschule) oder an einer anderen öffentlichen mittleren Lehranstalt (Lehrerbildungsanstalt, höherer Abteilung der gewerblichen Lehranstalten usw.) abgelegt haben.

Ideenwettbewerb für das Rettungswesen in Innsbruck. Das Aktionskomitee der Freiwilligen Rettungsgesellschaft schreibt uns: Durch ein Versehen wurde in der Wettbewerbsauschreibung vom 9. September Regierungsrat Ing. Rudolf Schöber als Ehrlichpreisrichter genannt. Demgegenüber erklärt das Aktionskomitee ausdrücklich, daß Reg.-Rat Ing. Schöber als Mitglied des Preisgerichtes unmitttelbar bei der Beurteilung der Projekte mitwirken wird. Dem Aktionskomitee sind von Nachreisen mehrfach Vorstellungen wegen der geringen Bemessung der Preise zugekommen. Die Rettungsgesellschaft sieht sich veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß sie im Hinblick auf die befristeten finanziellen Mittel der Gesellschaft äußerster Sparsamkeit walten lassen muß. Die Architekten und Baumeister, die sich an diesem Ideenwettbewerb beteiligen, werden gebeten, diesem Umstande und insbesondere dem karitativen Zweck der Gesellschaft Rechnung tragend, sich mit den geringen Preisen begnügen zu wollen. Gelangt ein preisgekrönter Entwurf zur Ausführung, so wird die Rettungsgesellschaft mit dem Preisträger entsprechende honorarvereinbarungen allenfalls treffen.

Eine Radio-Ausstellung in Innsbruck. Vom Radioklub wird uns geschrieben: Gleichzeitig mit der Eröffnung des Innsbrucker Senders, voraussichtlich Mitte November, veranstaltet der Radioklub Tirol eine Radio-Ausstellung, in der die von den Mitgliedern des Klubs gebauten Apparate und Einzelteile zur Schau gestellt werden sollen. Sowohl die Mitglieder als auch andere Amateure werden ersucht, sich an dieser Ausstellung zahlreich zu beteiligen. Die Aussteller wollen sich in der Geschäftsstelle des Klubs, Kurt Löffel in Innsbruck, Maria-Theresienstraße 42, melden unter schriftlicher Angabe des zur Ausstellung gelangenden Gerätes. Es ist wahrheitsgemäß, daß die Ausstellung im Rahmen einer großen, sonst im diesen Zeitpunkt zu veranstaltenden Ausstellung fällt. Deshalb ist es notwendig, die Anmeldungen längstens innerhalb der nächsten 14 Tage bekanntzugeben, damit der erforderliche Ausstellungsraum sichergestellt werden kann. Die fertigen Apparate sind dann zehn Tage vor Beginn der Ausstellung abzuliefern. Die Ablieferungsstelle wird zeitgerecht bekannt gegeben werden.

Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und der Straßenbahn. In der Nacht zum 21. d. M. gegen 10 Uhr fuhr ein Infiltrateur von der Maria-Theresien-Straße in einer Schiene in die Anichstraße, wobei er das Straßenbahngeleise gerade in dem Momente überquerte, als ein Straßenbahnwagen der Linie 3 dahergefahren kam. Der Motorradfahrer wurde vom Straßenbahnwagen erfaßt und samt seinem Motorrad zu Boden geschleudert. Der Infiltrateur hatte geglaubt, das Geleise noch vor der Straßenbahn überqueren zu können, worin er sich jedoch geirrt hatte. Verletzt wurde niemand und Sachschaden entstand keiner.

23 Verhaftungen. Es wurden verhaftet: Vom Gendarmerieposten in Schmay R. Müller Robert, geboren 1891 in Zöblen, Raubschiff, wegen Diebstahls; vom Gendarmerieposten in Ruffstein R. Rottmüller, geboren 1901 in Schwend, Schneider, wegen Diebstahls und Betrugsverdachts; vom Gendarmerieposten in Bennis Haack Franz, Händler, geboren 1903 in Ruffstein, wegen Verdachts der Brandlegung; vom Gendarmerieposten in Ruffstein H. Höller Franz, geboren 1883 in Salzburg, Holzhandwerker, wegen Betruges; vom Gendarmerieposten in Kirchberg Klebermair Johann, geboren 1877 in Gröden, Spenglermeister, wegen Verdachts der Brandlegung; vom Gendarmerieposten in Jams Lorenz Franz, geboren 1909 in Ruffstein, Hilfsarbeiter, wegen Diebstahl auf Grund der Ausschreibung im „L. F. W.“; vom Gendarmerieposten in Hall Branz Johanna, geboren 1908 in Ruffstein, Dienstmädchen, wegen verbotener Rückkehr; vom Gendarmerieposten Oberau A. Leopold, geboren 1881 in Fellingdorf, Arbeiter, wegen öffentlicher Gewaltthatigkeit und Wachbeleidigung; vom Gendarmerieposten Hall L. K. Ronz Gotthard, geboren 1907 in Ruffstein, Arbeiter, wegen Diebstahls. Wegen Bettels und Landstreicherei wurden festgenommen: vom Posten Hall L. Hötting 2, Mutters 1, Schmay 3, Döllach 1, Kled 1, L. 1, Amras 1, Dombach 1 Bogant.

Gewerbliche Fortbildungsschule in Schmay. Der Unterricht an der gewerblichen Fortbildungsschule in Schmay beginnt am 1. Oktober. Die Einschreibungen finden am Samstag den 23. September von 3 bis 6 Uhr abends und am Sonntag den 26. September von 9 bis 10 Uhr vormittags statt. Nach § 75a und § 100 der Gewerbeordnung sind sämtliche Lehrlinge, Lehrmädchen und Hilfsarbeiter bis zum vollendeten 18. Lebensjahre schulpflichtig. Wer von diesen das 18. Lebensjahr vollendet hat, muß den Lauschein beibringen. Schüler mit absolviertem Bürgerliche treten in die zweite Klasse ein. Außerdem haben sich alle Angehörigen des Bundesheeres, die sich in einem gewerblichen Lehrverhältnis befinden, ohne Rücksicht auf ihr Alter zur obgenannten Zeit vorzustellen. Die Lehrlinge von Beer, Stans und Jendach können über Erläuterung zur Eisenbahnfahrt Schülerkarten erhalten.

Vom Wahnwitz besessen. Aus Brandenburg wird uns berichtet: Der 21jährige Forstarbeiter Josef Rongger entfernte sich am Samstag den 18. d. M. aus seiner elterlichen Wohnung mit dem Bemerkten, daß er einen Ausflug nach Markbach unternemen wolle. Tags darauf erlitt Rongger Splitternacht bei einem Krämer in Jamerort und verlor 20 Zigaretten, die ihm die zu Tode erkrankte Krämerin auslieferte, worauf er sich rauchend entfernte. Mehrere Wachen nahmen die Verfolgung des Verstimmten auf, der aber bei der Annäherung seiner Verfolger in den Wald flüchtete. Erst am Abend gelang es, des Wahnsinnigen habhaft zu werden. Die Ursache des so plötzlichen Wahnwitzausbruchs konnte bisher nicht festgestellt werden.

Ein Abgänger tot aufgefunden. Am 18. d. M. erhielt der Gendarmerieposten Ruffstein die Mitteilung, daß der 73jährige Eisenbahnangestellte Karl Herke von Brizlegg abgänger sei. Die Beamten des Postens unternahmen, unterstützt von zwei Mann der Rettungsabteilung eine Streifung, wobei der Abgänger in der sogenannten Raukenflamma unter einem Felsen liegend, tot aufgefunden wurde. Ein Verbrechen erscheint ausgeschlossen; es liegt vermutlich ein Unglücksfall vor. Der Schwieger-

sohn des Verunglückten, Karl Bachter, der bei der Auffindung zugegen war, ließ die Leiche nach Brizlegg überführen.

Unfall im Haringer Bergwerk. Aus Haring wird der „B. Z.“ berichtet: Am 18. d. M., um 22 Uhr 15 Minuten bei Einfahrt der Nachtschicht ist aus bisher noch nicht aufgeklärten Gründen die Förderseilbahn im Neuschacht mit einer Belastung von sechs Mann derart hart auf den ersten Horizont aufgefahren, daß fünf Mann Pressungen erlitten. Es ist ein Wunder zu nennen, daß diese sechs Arbeiter am Leben geblieben sind, denn der entgegengesetzte Förderkorb wurde von der Maschine derart in die Höhe gerissen, daß die Seilscheibe geborsten und das Drahtseil abgerissen wurde.

Von Wegelegern angefallen. Der Wirtschafter Ehrenreich Sutter, der im Gasthause des Florian Reiner in Räßelwänge bedient ist und mit einem Einspänner-Zubehörs nach Hause fahren wollte, wurde auf der neuen Galtstraße am 17. d. M. gegen Mitternacht von zwei Burchen angefallen. Der eine der beiden Wegeleger ergriff die Zügel, während der andere dem Sutter mit der Faust einige Schläge auf den Kopf versetzte. Es wurde einige Zeit herumgeräut, bis schließlich Sutter sein Gefährt verlassen und in der Stiegmühle Hilfe suchen mußte. Die zwei Burchen waren am gleichen Abend im Gasthause zum „Bären“ in Weiskubach, wo sie den Sutter baten, aufsitzen zu dürfen, was dieser aber verweigerte. Der Ueberfall scheint aus Rache durchgeführt worden zu sein. Einer der Burchen wurde in der Person des 26 Jahre alten Webers Johann Luz aus Weiskubach von Reiterinspektor Scheuchner und Rayonsinspektor Seifert des Postens Weiskubach angeforscht und dem Bezirksgerichte Reutte eingeliefert, während der andere, ein gewisser Albert Köppler aus Weiskubach flüchtig ist. Köppler dürfte von Sutter bei der Abwehr der Angriffe durch einen Schlag mit dem Dremscheit ins Gesicht erheblich verletzt worden sein.

Meßerstecherei. Aus Brixlegg schreibt man uns: Am Sonntag wurde in Brixlegg in der Brixlegg Zimmernann Eugen Schmalz von dem bei der Bildhauerbauung Schäpfa beschäftigten italienischen Staatsangehörigen Franz Baloch durch drei Meßerstücke schwer verletzt. Schmalz wurde in das Stadthospital nach Brixlegg überführt, wo an ihm eine Stichverletzung an beiden Oberarmen und eine in der linken Nierengegend konstatiert wurde. Der Meßerheld Baloch wurde dem Bezirksgerichte Brixlegg eingeliefert.

Tödlicher Absturz von der Steige. Aus Feldkirch wird uns berichtet: Nur Samstag starb die 68 Jahre alte Pfründnerin Maria Sprengler vom Dachboden des Holzschupens im Armenhause in Prastanz etwa fünf Meter tief ab und blieb bewußtlos liegen. Sie erlitt einen Schädelbasisbruch, an dessen Folgen sie am Tage darauf gestorben ist. Der Unfall entstand sehr wahrscheinlich dadurch, daß die Sprengler auf ihren Rock getreten ist und hierbei das Gleichgewicht verloren hat.

Wühlschulengänger in Vorarlberg. Wie das „N. N.“ berichtet, wird am 5. Oktober der Wühlschulengänger Oberstleutnant a. D. Heinemann aus Homburg auf dem Grundstücke des Draßbüchsenfabrikanten Homann in Vachau eine Quelle suchen.

Dieh- und Krämermarkt in Hittisau. Der am Samstag den 18. September abgehaltene Dieh- und Krämermarkt gestaltete sich ziemlich lebhaft. Es wurden 110 Stück Groß- und 13 Stück Kleinvieh aufgetrieben und davon der vierte Teil abverkauft. Es waren ferner 17 Krämerstände zur Ausstellung gelangt und alle im Betriebe. Den früheren Markttagen gegenüber war diesmal eine bedeutendere Anzahl von Viehkäufern aus dem In- und Auslande (Steiermark und Bayern) herbeigekommen. Die erzielten Viehpreise bewegten sich bis zu 1200 S für das Stück.

Die Eisenbahnwahlen in Vorarlberg. Brezgenz, 21. Sept. Unter überraschend großer Wahlbeteiligung fanden am 14., 15. und 16. d. M. die Personalvertretungswahlen bei den Bundesbahnen statt. Von rund 2650 Stimmen erhielt die christliche Eisenbahnergewerkschaft rund 700 Stimmen gegen 400 im Jahre 1922. Die deutsche Verkehrsgewerkschaft erhielt etwa 370 Stimmen, die freie Gewerkschaft 1580 Stimmen. Bei einer Erhöhung der Stimmenzahl um 300 erhielt die freie Gewerkschaft nur einen Stimmenzuwachs von 140.

Schiffsbauten auf dem Bodensee. Aus Bregenz wird uns berichtet: Der Abgang von Bodensee dampfern in den Kriegsjahren und in der Nachkriegszeit, der sich immer mehr fühlbar machte, veranlaßt nun auch die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn zu Schiffsbauten auf dem Bodensee zu schreiten. Nach dem Alter der gegenwärtig in Dienst befindlichen Dampfer dürften in erster Linie Beyer und Baden an die Auffüllung ihrer Flotten denken. Bayern soll demnächst einen 1200 Personen fassenden Salondampfer auf Stapel legen. Die beiden verfloffenen Sommer haben gezeigt, daß z. B. in Friedrichshafen während des Sommerfahrplanabschlusses oftmals am Sonntagen alle Dampfer in Fahrt gewesen sind, ja daß deren Zahl wiederholt überhaup nicht ausgereicht hat, sodaß Dampfer für Sonderfahrten von den benachbarten Bezirken Lindau und Konstanz geliehen werden mußten. Hierzu kommt ferner, daß gegenwärtig nur drei bis vier Dampfer täglich fahrplanmäßige Verwendung finden, gegenüber fünf Dampfern in der Sommerfahrpläne der Vorkriegszeit. Wenn sich der Durchgangsverkehr Deutschland-Schwiz über den Bodensee im bisherigen Maße weiter entwickelt, so wird auch an den Neubau eines Dampfers in Friedrichshafen gedacht werden müssen. Auf österr. Reichsamerikanischer Seite wird, wie bereits gemeldet, der alte Dampfer „Austria“ in einen Doppelschrauben-Rohöl-Turbinendampfer umgebaut. Die Arbeiten gehen flott voran. Vor wenigen Tagen wurden auf der Werft in Romanshorn die Maschinen und Kessel ausgehoben, an Ort und Stelle auf Waggonen verladen und das Schiff wieder nach Bregenz zurüdgeführt. Welche Firma die Umbauarbeiten übernehmen bekommt, ist noch nicht bestimmt. Es muß als erfreuliches Zeichen gewertet werden, daß die österr. Schiffahrtsinspektion in der Ausgestaltung seiner Flotte am Bodensee den ersten Schritt getan hat.

Die Zollgepäckkontrolle an den italienischen Grenzstationen. Die italienischen Zollstellen lassen neuerdings, wie in der Station Brenner beobachtet wurde, das Reisegepäck aus Italien nicht mehr ohne weiteres austreten; das Gepäck wird an den italienischen Grenzstationen der Ausfuhrbehandlung unterzogen, bei der der Reisende zur Öffnung der Koffer anwesend zu sein hat. Reisende, die

sich bei der Rückkehr aus Italien an der italienischen Grenze zur Ausfuhrbehandlung nicht melden, haben damit zu rechnen, daß ihr Reisegepäck nur nach Ueberführung der Koffer Schlüssel an die betreffende italienische Grenzstation freigegeben und weiterbefördert wird.

Großfeuer in einem Italienischtiroler Ort. Aus Trient wird uns berichtet: Die Fraktion Dolaso der Gemeinde San Lorenzo di Banale wurde kürzlich in der Nacht von einer schweren Brandkatastrophe heimgeschlagen. Zehn Minuten nach Ausbruch des Brandes imitten der Ortschaft standen schon fünf große Gebäude mit den Nebengebäuden in Flammen. Wegen des Wassermangels war die Löscharbeit sehr schwierig. Frauen und Kinder mußten eine 150 Meter lange Kette bilden, durch die die Wasserretter gingen. Zwei Feuerwehreinheiten konnten eine alte Frau noch aus einem bereits brennenden Zimmer retten. Insgesamt wurden 20 Familien obdachlos.

Restaurant und Gastgarten Hotel „Maria Theresia“. Fremden, Einheimischen und Passanten zu jeder Tages- und Abendzeit bestens empfohlen; ununterbrochen warme Küche von früh bis 1 Uhr nachts. Bekannt vorzüglichliche Verpflegung und ebensolche offene Weine und Biere. Täglich Künstlerkonzert bei freiem Eintritt und ortsüblichen Preisen. + M 151

Komplette Zusammenstellung in Nähmaschinen von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung. Wäsche- und Bekleidungswaren Geschäft Julius Weisk, Meranerstraße Nr. 8. + M 234

Hauptversammlung des Skiclub Innsbruck.

Dr. Tschon neuer Vorsitzender.

Gestern abends fand in der Veranda der Bahnhofsgastwirtschaft die diesjährige Jahreshauptversammlung des Innsbrucker Skiclubs statt, die mit Rücksicht auf die in der Tagesordnung vorgesehene Erörterung der bekannten Vorgänge im österreichischen Schisport einen weit stärkeren Besuch aufwies als die Versammlungen in den früheren Jahren.
Der Vorsitzende Hofrat Dr. Kasim teilte zunächst mit, daß der vom Deutschen Skiverband in Düsseldorf gefasste, aus den Zeitungen bekannte Beschluß in der österreichischen Frage nicht schnell und glatt, sondern nach langwierigen Besprechungen gefaßt worden sei. Bei diesen Besprechungen seien auch Verhandlungen zwischen den Vertretern aus Oesterreich erfolgt, bei denen eine Einigung zustande kam, die den Streit der letzten Monate beendete. Auf Grund dieser Einigung sei auch der Beschluß des Ausschusses des Skiclubs Innsbruck in der Frage der Streichung des Arterparagrapen gegenstandslos geworden, weshalb er den diesbezüglichen Punkt von der Tagesordnung absetzte.

Hofrat Dr. Kasim erstattete dann den Bericht über das vergangene Vereinsjahr, in dem die Vereinsstätigkeit durch den Schneearmen Winter stark beeinträchtigt war. Trotzdem konnten die Innsbrucker Verbandswettkäufe im Rofkogelgebiet abgehalten werden. Der Skiclub Innsbruck sei der Klub für die Erbauung der Berg Zillstange zu großem Dank verpflichtet, ebenso dem Erbauer Oberbaurat Ing. Albert Heroy von der Spitzmauer, wie Anton Schneider, Carlsen, Max Glatz, Schneberger u. a. hätten die Schanze besichtigt, sie als erstklassig bezeichnet und vor allem die erhobenen Bedenken gegen den Auslauf zerstreut. Zum Schluß des Berichtes erwähnte Hofrat Dr. Kasim auf die Erfolge der Wettläufer des Vereines bei den großen Veranstaltungen im vergangenen Winter.

Rechtsanwalt Dr. Frank bemängelte es, daß sich der Bericht des Vorsitzenden auf das rein Sportliche beschränke. Die Versammlung habe aber das Recht und die Pflicht, auch darüber etwas zu vernehmen, was den Ausschluß zu seiner Stellungnahme zur Streichung des Arterparagrapen veranlaßt habe. Er beantragte daher, den Bericht des Vorsitzenden nicht zur Kenntnis zu nehmen.

Dr. Kasim verwies demgegenüber darauf, daß in den Vereinbarungen mit dem österreichischen Skiverband der Punkt enthalten sei, daß der Kampf in Tirol eingestellt werde. Man habe sich die Hand geboten und wieder vereint. Er habe sich an diese Vereinbarungen gehalten und die Angelegenheit nicht mehr zur Sprache gebracht.

Anlässlich einer Wechselrede über die Frage der Ausübung des Stimmrechtes betonte Herr Fritz Miller, daß man zusammengekommen sei, um Frieden zu schließen. Der Streit habe seit einer halben Jahre mehr die Presse als die Gemüter bewegt. Auf sportlichem Gebiete habe man immer glänzend zusammengearbeitet und eine Störung sei erst entstanden, als man die Politik in den Sport hineingetragen habe. Man solle sich an die Beschlüsse der Führer in Düsseldorf halten, den ungeliebten Kampf abbrechen und wieder im sportlichen Sinne weiterarbeiten.

Dr. Frank erklärte, daß es den Mitgliedern des Skiclubs trotz der Vereinbarungen in Düsseldorf freistünde, sich ein selbständiges Urteil zu bilden und auszusprechen, ob ihnen das genehm ist, was der Ausschluß in der Frage des Arterparagrapen unternehmen hat.

Dr. Fritz Lantshner erklärte, daß alle Mitglieder gemeinsam für das Deutschtum und den Sport tätig sein wollen. Wenn man sich an das Anbot Dr. Kasims halte, eine vergangene Sache nicht in Bewegung zu setzen, wolle man zuerst auch den guten Willen sehen, mit der anderen Seite zusammenzuarbeiten. Den könne er aber nicht darin erblicken, wenn man nach wie vor über alle Wünsche seiner Gruppe hinweggehen wolle. Wenn ein gedeihliches Arbeiten im Skiclub Innsbruck und im Tiroler Skiverband möglich sein soll, müsse er verlangen, daß auch die Rechte und Willensmeinung seiner Gruppe gewahrt bleiben. Er würde ein Zusammenarbeiten für den deutschen Sport in diesem Sinne außerordentlich begrüßen.

Hofrat Dr. Kasim begrüßte die Erklärung Dr. Lantshners, verwies aber darauf, daß ihr der Antrag Dr. Franks entgegenstehe. Nachdem Dr. Frank erklärt hatte, seinen Antrag nicht zurückzuziehen, wurde die Versammlung zur Klärung der Situation unterbrochen.

Nach der Wiederaufnahme teilte der Vorsitzende mit, daß die Entscheidung über den Antrag Dr. Franks bis nach der Erledigung des Punktes „Neuwahlen“ zurückgestellt werde.

Herr Kirchmann erstattete sodann den Rechnungsbericht, der von den Rechnungsprüfern überprüft und richtig befunden wurde. Dem Berichte des Hüttenwartes Dornach war zu entnehmen, daß die Skihütte im vergangenen Winter 327 Besucher empfangen, gegen 503 im Vorjahre. Herr Otto Kasim schilberte das skandalöse Verhalten von Parteien, die die Hütte verdrängen und beschädigen.

Die Neuwahlen.

Zur Zusammenstellung eines Wahlvorstandes wurde die Versammlung abermals unterbrochen. Es wurde der Versuch gemacht, auf einem Kompromißwege einen neutralen Ausschluß zustande zu bringen. Nach mehr als einstündiger Unterbrechung konnte Hofrat Dr. Kasim folgenden Wahlvorschlag unterbreiten:

Obmann Dr. Tschon, Obmannstellvertreter Engi Grishaber, Ausschlußmitglieder: Hugo Hörnagl, Hans Kreuzing, Fred Schach, Reissius, Josef Kammerlander, Dr. Fritz Lantshner, Konrad Schuster, Kirchmann, Fritz Miller und Hans Lang.

Dr. Tschon, der bereits viele Jahre Obmann des Skiclubs war, erklärte, daß er unter verschiedenen Bedingungen, die die tätige Mitarbeit anderer betreffen, bereit sei, die Vorstandsstelle des Klubs wieder zu übernehmen.

Nachdem Herr Kirchmann erklärt hatte, eine Wiederwahl in den Ausschluß abzulehnen, mußte an seiner Stelle jemand gesucht werden, bei dem auch die Geschäftsstelle untergebracht werden kann. Dr. Form schlug vor, die Geschäftsstelle in die Kanzlei Dr. Franks zu verlegen und Herrn Dr. Friedrich Frank in den Ausschluß zu wählen. Mit dieser Abänderung wurde der Wahlvorschlag dann von der Versammlung angenommen.

Der Mitgliedsbeitrag für das Jahr 1927 wurde mit 3 Schilling, die Aufnahmegebühr mit 1 Schilling festgelegt. Weiter wurde beschloffen, die Hüttengebühren neu zu regeln und zwar: Mitglieder 1 Schilling, Nichtmitglieder 2 Schilling, Jugendliche 50 Groschen.

Antragung der Tiroler Meisterschaft in Innsbruck?

Hofrat Dr. Kasim regte an, daß sich der Skiclub Innsbruck um die Ausrichtung der Landesmeisterschaft 1927 bemühe. Der neue Vorsitzende Dr. Tschon sprach sich dagegen aus, da die neue Sprungchanze noch nicht ausprobiert sei. Da die Herren Dr. Kasim, Fritz Miller als Obmann des Wettkaufausschusses und Hermann Schwaighofer die Möglichkeit der Durchführung der Meisterschaft auf der neuen Schanze bejahten, wurde ein Beschluß im Sinne der Anregung Dr. Kasims gefaßt. Als Vertreter des Skiclubs in der Vertreterversammlung des Tiroler Skiverbandes wurde Dr. Tschon, als Vertreter des Klubs bei der Vertretertagung des Oesterreichischen Skiverbandes in Golling Hofrat Dr. Kasim, als Stellvertreter Hugo Hörnagl gewählt.

Zu einer Anregung Dr. Franks, die Wettläufer des Klubs schon jetzt einem regelmäßigen Training für die Winterspiele im Jahre 1928 in St. Moritz zu unterziehen, stellte Hofrat Kasim mit, daß der Deutsche Skiverband beschloffen habe, am Reissberg einen Trainingskurs für die deutschen Teilnehmer an der Olympiade abzuhalten, an dem auch die Tiroler Läufer teilnehmen können.

Weiter verwies Dr. Kasim auf die zwischen dem Deutschen Skiverband und dem Alpenverein zustande gekommene Einigung in der Frage der Skilehrer. Die Ausbildung der Winterbergführer erfolgt in Zukunft durch den Alpenverein, die der Skilehrer durch den Deutschen Skiverband.

Zum Schluß der Versammlung sprach Dr. Form dem scheidenden Vorsitzenden Dr. Kasim den Dank der Mitglieder für seine opfervolle Tätigkeit und sein fortwährendes Eintreten für den sportlichen Skisport aus.

Veranstaltungen während der Innsbrucker Messwoche vom 3. bis 10. Oktober.

Am 3. Oktober, 10 Uhr vormittags, wird die 4. Innsbrucker Herbstmesse und die Tiroler Jagdausstellung von dem Bundespräsidenten Dr. Michael Sautisch feierlich eröffnet werden. Um 12 Uhr mittags wird der Bundespräsident das Jubiläumsjagd-schießen auf dem Berg Isel gleichfalls in feierlicher Weise eröffnen. Der 3. und 4. Oktober bringen die letzten Aufführungen des Franziskuspietles „Der Herold des großen Königs“ im Passionspieteldorf Erl bei Ruffstein. Am 5. Oktober beginnt im Rahmen der Tiroler Jagdausstellung die Vorführung des großen deutschen Jagdfilms „Das Weidmannsjahr“. Der Jäger tag wird am 8. Oktober 10 Uhr vormittags im Großgasthof „Maria Theresia“ abgehalten. Am demselben Tag nachmittags 3 Uhr findet die Hauptversammlung des Verbandes Oesterreichischer Landes-Jagdsportvereine statt. Der Abend wird im Großgasthof „Maria Theresia“ einer gesellschaftlichen Veranstaltung unter Mitwirkung der Sängervereinigung „Wolkensteiner“ gewidmet sein. Der 9. Oktober (10 Uhr vormittags) bringt die Berufsjägertagung. 3 Uhr nachmittags wird auf dem Tummelplatz bei Innsbruck die feierliche Einweihung des Denksteines für die gefallenen Berufsjäger vorgenommen werden. 8 Uhr abends Vertiefung der beim Jubiläumsjagdschießen gewonnenen Beute mit anschließendem Jägerkränzchen. Am 10. Oktober, dem letzten Tag der Innsbrucker Messe und Jagdausstellung, wird das Internationale Zirklerberg-Rennen für Kraftwagen und Motorräder abgehalten, ein sportliches Ereignis, dem man auf Grund der hochinteressanten Rennstrecke, die an zahlreicher wie Maschinen höchste Anforderungen stellt, mit außerordentlichem Interesse entgegenfieht.

Die weitbekannteste Exhibition bringt während der Messwoche ein andererseits Programm mit vorwiegend heterem Einschlag zur Vorführung.

Rundflüge mit dem Flugzeug „Tirol“, Automobilfahrten in alle Teile Tirols werden besonders auswärtigen Messegästen willkommen sein und Gelegenheit bieten, Tirol in seiner herrlichen Schönheit kennen zu lernen.

Sämtliche Auskünfte über Tirol werden schriftlich und mündlich durch das Tiroler Landesverkehrsamt in Innsbruck kostenlos erteilt.

Bau einer Autostraße von Mailand nach Südtirol.

Auf der in der vergangenen Woche in Mittenwald abgehaltenen Konferenz über die Frage des Ausbaues der Autostraße von Deutschland nach Italien über den Brenner wurden von unterrichteter Seite bereits Andeutungen gemacht, daß von Italien in der nächsten Zeit ein Projekt veröffentlicht werden würde, das für den geplanten Straßenbau von größter Bedeutung sei. Nunmehr veröffentlicht das faschistische Hauptorgan in Rom, der „Popolo d'Italia“, das bereits fertig gearbeitete Projekt einer Autostraße, die von Mailand aus vorläufig bis zum Gardasee gebaut wird. Die Straße beginnt in Mailand und führt in einer Länge von 101 Kilometern bis Vonaio und in weiteren sieben Kilometern entlang des Ufers des Gardasees. Die Straße liegt andauernd in ungefährer derselben Höhe (zwischen 100 und 120 Meter ü. d. M.). Sie berührt in ihrem Verlauf einige wichtige Verkehrspunkte, darunter Trediglio, Caraneggio, Brescia usw. Durch den Bau dieser Straße, die die größten Geschwindigkeiten zuläßt, wird es möglich sein, in wenig mehr als einer Stunde von Mailand zum Gardasee zu kommen. Der „Popolo d'Italia“ betont besonders die militärische Bedeutung der Straße,

mit deren Bau demnächst begonnen werden soll und die in derselben Weise ausgeführt wird, wie die bereits fertiggestellten Autostraßen von Mailand aus gegen die Schweizer Grenze. Die Straße soll auch über den Gardasee hinaus nordwärts weiter verlängert werden.

Der Schulbeginn an den Innsbrucker Mittelschulen.

Die Ergebnisse, die die Schüleranmeldungen an den Innsbrucker Mittelschulen gezeigt haben, sind fast durchwegs höher als man erwartet hatte. In diesem Jahre rückt die Generation, die in den Kriegsjahren zur Welt gekommen ist, in das mittelschulpflichtige Alter vor; eine stärkere Abnahme in der Schülerzahl hat sich aber in den Mittelschulen nicht gezeigt; im Gegenteil, einzelne Schulen haben einen Schülerzuwachs. Auch die wirtschaftliche Depression hat sich nicht in einem verminderten Besuch unserer Mittelschulen ausgedrückt; vielmehr herrscht bei den Eltern das Bestreben vor, ihren Söhnen und Töchtern möglichst gediegene Schulbildung zu vermitteln, die ja durchaus nötig ist, da in allen Berufen steigende Ansprüche an die Schulbildung gestellt werden. Von Interesse ist ein Vergleich der Frequenzziffern der heurigen ersten Jahrgänge unserer Mittelschulen. Eine Umfrage bei den Schuldirektoren hat folgendes Resultat ergeben:

Im Bundesgymnasium sind in die erste Klasse 115 Schüler eingetreten; annähernd soviel waren auch im Vorjahre in dieser Klasse. Da noch Nachzügler zu erwarten sind, dürfte sich die Zahl der eintretenden Schüler noch etwas erhöhen. Insgesamt wird heuer das Gymnasium ähnlich wie im Vorjahre, eine Schülerzahl von 600 aufweisen.

In die erste Klasse des städtischen Mädchen-gymnasiums sind vorläufig 80 Schülerinnen eingetreten; im Vorjahre waren es 72. Die Gesamtzahl der Schülerinnen an diesem Gymnasium beträgt heuer 320 und es zeigt sich die auffallende Erscheinung, daß die Unterklassen bedeutend stärker besucht sind, als die oberen Klassen; ein Zeichen, daß immer mehr Mädchen eine höhere Fortbildung anstreben.

Während sich also in den Gymnasien die Schülerzunahme in relativ bescheidenen Grenzen bewegt, kann die Bundesrealschule einen sehr starken Schülerzuwachs verzeichnen. In die erste Klasse dieser Anstalt sind heuer 108 Schüler gegenüber 63 im Vorjahre eingetreten. Die Schülerzahl der Realschule hat sich damit in diesem Schuljahre von 438 auf 485 erhöht.

In der Handelsakademie, bezw. Handelsschule stellen sich die Frequenzziffern wie folgt: In die erste Klasse der Akademie wurden heuer 53 (im Vorjahre 38) Schüler aufgenommen; die Vermehrung der Schüler ist also beträchtlich. In die Handelsschule für Knaben sind 43 (im Vorjahre 44) und in die Handelsschule für Mädchen 68 (im Vorjahre 67) Schüler, bezw. Schülerinnen neu eingetreten.

Der Tiroler Landeschulrat und die Jmster Schule.

Aus Jmst erhalten wir folgende Zuschrift: Mit großen Hoffnungen erfolgte der Zusammenschluß unserer beiden Stadteile, doch haben die von Optimismus diktierten Prophezeiungen bis jetzt an der Jmster Schulschamastik nicht zu ändern vermocht. Nicht einmal die Errichtung der Mädchenbürgerschule (1. Klasse) wurde für das kommende Schuljahr erreicht. Der Landeschulrat stellte sich im Gegensatz zu der schulfremdblichen und zu Opfern bereitenden Gemeindevertretung und Bevölkerung auf den schulfremdblichen Standpunkt des Klassenabbaus. Daß man dabei versuchte, definitive, in diesem Ansehen stehende Lehrpersonen samt Familie auf Talposten zu versetzen (so spart die Landesregierung, wenn es sich um Parteinteressen handelt!), um andererseits provisorische, zum Teil nicht einmal mit dem Lehrbefähigungszeugnis für Volksschulen, dafür aber mit Legitimationen des katholischen Lehrvereines versehenen Ausfüher zu erhalten, steht der schul- und lehrerfeindlichen Tätigkeit des Landeschulrates wohl die Krone auf.

Einem Ortsschulratsmitglied wurde beim Landeschulrat kurzerhand erklärt, den Abbau einer Klosterschule würde die Landesregierung nie zugeben (!), hingegen wolle man, ohne Befragen des Ortsschulrates, eine definitive Lehrerin nach auswärts dirigieren. Nun, diesmal hätte der Landeschulrat wirklich auf „hantieren“ geklopft, denn der Großteil der Jmster Bevölkerung hat diese Art der Verpolitikierung der Schule und Lehrerschaft schon lange gründlich satt und gar seit den unruhigen Elternabend des noch unruhigeren Kooperator 2.; seit diesen betrüblichen Erfahrungen weiß sie, daß auch in Schulfachen nicht alles Gold ist, was glänzt. Bezeichnend bleibt, daß man auch hier wie andernorts aus der Abbaufrage eine Personalfrage machte (bezw. umgekehrt) und dies verdient öffentlich angekreidet zu werden.

Der Gemeinderat, der bisher zu so manchem Schulkandal (Jmst hatte im Laufe zweier Jahre nicht weniger als vier Oberlehrer) wohl aus purem Schulinteresse geschwiegen hat, wird nun dazu endlich in öffentlicher Sitzung, insbesondere zu den Vorkängen des letzten Jahres, Stellung nehmen und energisch protestieren müssen. Die Meinung Eingeweihter geht allerdings dahin, daß für die fortwährenden und zum Schaden der Kinder erfolgten Schiebungen von Lehrpersonen nicht so sehr der Landeschulrat, als vielmehr der Bezirksschulinspektor verantwortlich zu machen wäre.

Schach dem politischen Günstlingswesen.

Aus dem Unterland wird uns geschrieben: In der Poienal, die sich aus der willkürlichen Besetzung des Direktorpostens am Ruffsteiner Realgymnasium durch einen christlichsozialen Parteiagitor entwickelt hat, schreibt der „Tiroler Anzeiger“ zur Rechtfertigung des Vorgehens seiner Partei den Satz: „Im christlichsozial regierten Tirol ist der Wille dieser Partei maßgebend!“ In ähnlichem Sinne äußerte sich auch der

Kooperator Bramböck in Ruffstein bei einer Elternversammlung. Ein herrlicher Grundfay fürwahr; sehr christlich und sehr sozial! Haben diejenigen, die diesen Grundfay aufgestellt haben, aber auch bedacht, wohin man bei seiner consequenten Durchführung gelangt? Zu einer reinen Parteiherrschaft, zu einer vollständigen Demoralisierung des öffentlichen Lebens und zu einer Wankwüchsigkeit, wie sie heute etwa in einer südamerikanischen Republik gang und gäbe ist. Denn kein öffentlicher Angestellter wäre sicher, daß er nicht einmal auf Grund eines Parteibeschlusses oder nach Wahlen, die eine Änderung der Regierungsmehrheit bringen, von seinem Posten entbunden und durch Parteigünstlinge ersetzt würde. Die Folgen wären: Korruption, Beamtenbefehlchtigkeit und eine Zerrüttung des ganzen Staatsgefüges. Die von den Boamien schwer errungene Pragmatifizierung wäre der Parteiwillkür preisgegeben.

Die Herren Tiroler Christlichsozialen, die im Lande allein regieren wollen, dürfen sich dann natürlich auch nicht aufregen, wenn andere Parteien, z. B. die Sozialdemokraten, dort, wo sie in der Mehrheit sind, nach dem gleichen Grundfay vorgehen und nur ihre Anhänger in die öffentliche Verwaltung bringen. Wenn sich aber bisher irgendwo ein solcher Fall ereignete, dann konnte sich die Christlichsoziale Presse über diesen Terror nicht beruhigen. Machen es aber die Christlichsozialen in Tirol vielleicht anders? Und könnte sich die Christlichsoziale Tiroler Landesregierung darüber aufhalten, wenn die Ruffsteiner den neuen Direktor von Gnaden der Partei nicht zum Amt zulassen würden? Eigentlich nein, denn in Ruffstein haben die freihetlichen Parteien die Mehrheit und in logischer Konsequenz des von den Christlichsozialen selbst aufgestellten Grundfayes, sollte in Ruffstein nur der Wille der Freiheitlichen maßgebend sein. Gewalt löst sich auf Gewalt und sind wir einmal so weit in Oesterreich, dann erst werden vielleicht auch die Parteisanatiker einsehen, was sie angeht haben. Vorher wird aber die Bevölkerung, die das Partiewesen, so wie es von den zwei großen Parteien in Oesterreich kultiviert wird, gründlich satt hat, sich Wort verschaffen. Wenn es so weiter geht, wie bisher, dann wird der Wahltag ein erschreckender Wahltag sein für die Herren Christlichsozialen und ihre Gegenspieler von der sozialdemokratischen Seite.

den ohnehin im bescheidensten Ausmaße erbehaltenen Subventionen zur Fortführung der Schule den größeren Teil nicht bewilligt hätten. Aus dem Kreise der Eltern fand das mangelnde Interesse der Vertretungskörper eine scharfe, aber sachliche Kritik, besonders wurde darauf verwiesen, daß in unserem Staatswesen viele Millionen Schilling öffentlicher Gelder für allerhand zweifelhafte Zwecke vorhanden seien, während jedes Subventionsansuchen für kulturelle Bedürfnisse erst nach wiederholten Vorstellungen und auch dann nur unzureichend berücksichtigt würde. Stadtrat Dr. Pembaur, der in Vertretung der Stadtgemeinde am Elternabend teilnahm, versicherte, daß die Stadt Innsbruck sich der Bedeutung der Innsbrucker Musikschule stets bewußt sein werde und nötigenfalls auch helfend eingreifen werde, um eine Schließung der einzigen Musikschule in Innsbruck, die einen Stempel für ganz Tirol bedeuten würde, zu verhindern. Auch Nationalrat Steinegger gab die Erklärung ab, daß er künftige Subventionsansuchen des Vereines an den maßgebenden Stellen nach Möglichkeit unterstützen werde.

Da die Leitung des Musikvereines die Verantwortung für die Weiterführung der Schule, die für das heurige Schuljahr finanziell noch nicht gesichert ist, nicht ohne Befragung und Auftrag der Mitglieder übernehmen wollte, vertiefte sie für gestern

eine außerordentliche Vollversammlung des Musikvereines

ein, um die Entscheidung der Mitglieder einzuholen. Zu dieser Versammlung waren auch Bürgermeister Doktor Eder, der dadurch neuerlich sein Interesse für die Schule des Musikvereines zum Ausdruck brachte, sowie Landesrat Dr. Busch und Gemeinderat Schuster erschienen. Nach Genehmigung einer formellen Statutenänderung sowie nachträglicher Genehmigung eines aufgenommenen Hypothekarkredites von 5000 S., der hauptsächlich zur Anschaffung eines dringenden nötigen neuen Konzertsaalgebäudes verwendet worden ist, erstattete Herr Bödlich den Bericht über die finanzielle Lage der Musikvereinschule.

Schon im Jahre 1924 sei die Lage der Schule eine berartige gewesen, daß ihre Schließung unvermeidlich gewesen wäre, wenn nicht die Stadt Innsbruck mit einer ausgiebigen Subvention und das Land Tirol durch Gewährung eines Darlehens helfend eingegriffen hätten. Derzeit hätte die Schule bei einem Jahreserfordernis von 60.000 S. einen jährlichen Abgang von 30.000 S. aufzuweisen. Eine Erhöhung der Schulgelder sei undisutabel, wenn man nicht den weitesten Kreisen der Bevölkerung überhaupt die Möglichkeit nehmen wolle, ihre Kinder an der einzigen Musikschule Innsbrucks unterrichten zu lassen. Angesichts dieser Verhältnisse habe sich der Musikverein an die Stadt Innsbruck, das Land Tirol und die Bundesregierung mit der Bitte um eine Subvention von je 10.000 S. gewandt; während aber die Stadt Innsbruck den ganzen erbetenen Betrag gewidmet habe, habe die Landesregierung nur 5000 S., die Bundesregierung gar nur 4000 S. bewilligt. Angesichts der Unmöglichkeit, die fehlbeträge anderweitig zu decken, ist die Schule neuerlich in eine unhaltbare Lage geraten. Trotzdem ist die Leitung des Vereines bereit, falls die Mitglieder sie in diesem Sinne beauftragen, den Schulbetrieb weitestmöglich vorerst die dringendsten Ausgaben bestreiten zu können und immerhin die Hoffnung besteht, daß die Vertretungskörper sich ihrer Verpflichtung für die Erhaltung der Schule bewußt werden.

Der erste Vorstand, Rechtsanwalt Dr. Hammerle, verwies darauf, wie deprimierend es sei, wenn man von Monat zu Monat, in kritischen Zeiten gar von Woche zu Woche um den Bestand der Schule zittern müße. Die berufenen Körperchaften müßten Mittel und Wege finden, um den dauernden Bestand der Schule zu sichern. Angesichts der unsicheren Haltung der Vertretungskörper erbat er den Vereinskassenführer von den Mitgliedern Vollmacht, um bei ungenügender Subventionierung die Schule schließen zu können.

In der Wechselrede erklärte Hofrat Dr. Schwind, es sei ein Entgegenkommen gegenüber den Schülern und Eltern, wenn sich der Verein trotz der noch ungeklärten Verhältnisse zur Weiterführung des Unterrichtes entschließen. Man müsse aber auch den Vertretungskörpern gründlich darlegen, welches Risiko der Verein durch die Fortführung des Unterrichtes im Interesse der Öffentlichkeit übernehme und ihnen begründlich machen, daß nur eine dauernde Sicherstellung des Unterrichtes eine Klärung der Lage schaffen könne.

Bürgermeister Dr. Eder legte dem Verein nahe, in seinen Bemühungen zur Erhaltung der Schule weiterzufahren, die Stadtgemeinde werde nach Kräften mitwirken, um eine Schließung zu vermeiden.

Landesrat Dr. Busch verwies darauf, daß das Land für das Schulwesen sehr große Beiträge auszugeben habe, daher im einzelnen Falle oft nicht so tatkräftige Unterstützung gewähren könne, als es wünschenswert erscheine. Der Musikverein möge aber den Unterricht wieder aufnehmen und versichert sein, daß Stadt und Land zusammenwirken werden, um die Krise zu überwinden. Dem Bund könne man allerdings den Vorwurf nicht ersparen, daß er sich um die Innsbrucker Musikschule zu wenig kümmere, weil die Musikschule als Mittelschule anzusprechen sei, für deren Bestand zu sorgen, in erster Linie Sache des Bundes wäre.

Aus der Versammlung heraus wurde festgestellt, daß an vielen nicht staatlichen Mittelschulen vom Bund besoldete Direktoren und Lehrkräfte zu finden seien. Der Musikverein solle im Verein mit den übrigen Musikvereinen der Provinz, die Musikschulen unterhalten, an den Bund wegen Uebernahme der Lehrkräfte in den Bundesdienst herantreten, damit der Bestand dieser Schulen gesichert werde.

Die Versammlung beschloß dann einstimmig, am 1. Oktober den Unterricht in der Musikschule wieder aufzunehmen, gab jedoch dem Ausschuß die Vollmacht, den Unterricht jederzeit wieder einzustellen, wenn den Subventionsansuchen nicht in genügendem Maße entsprochen werden sollte.

Nachdem noch Musikdirektor Schenkl die Pläne des Vereines für die Konzerte der diesjährigen Saison besprochen, die großen Schwierigkeiten, die sich der Veranstaltung von Symphoniekonzerten entgegenstellten, beleuchtet hatte und aus der Versammlung heraus der Wunsch nach einer Wiederbelebung des gemischten Chores des Vereines geäußert worden war, konnte der Vorsitzende gegen 10 Uhr die Versammlung schließen.

— Stadtheater Innsbruck. Mittwoch abends 8 Uhr wird als Gastspiel der ersten Operettensoubrette Frau Nini Schauer-Estricker in der Partie der „Lola“ die beliebte Operette „Das süße Mädel“ von Heinrich Reinhardt gegeben. Donnerstag die vor vielen Jahren mit großem Erfolge aufgeführte und beliebte Operette „Das Rastantennmädchen“ von Georg Harnon. Am Freitag gelangt als erste Vorstellung der Schauspiel-Theatergemeinde Georg Kaisers Drama „Der Brand im Opernhaus“ zur Aufführung. Der Vorverkauf findet jeden Tag in der Zeit von halb 10 Uhr vormittags bis halb 1 Uhr mittags und von 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends im Theater statt. Doch werden auch Duhandkarten zu 20 Prozent Ermäßigung abgegeben und die Einzahlungen für die Schauspiel-Theatergemeinde entgegengenommen. Die Mitgliederkarten für die Schauspiel-Theatergemeinde sind meistens an der Vorverkaufsstelle abzuholen, da sonst über die Plätze anderweitig verfügt werden müßte.

— Gastspiel Helly Schwing in der Operette „Paganini“. In der Partie der Fürstin Anna Eliza haben wir nun schon verschiedene Künstlerinnen gesehen und gehört; doch keine konnte gefanglich wie dortstellerisch vollauf befriedigen. Im Spiele fehlte es in dem unbedingten Hineinleben in die so dankbare Rolle eines liebenden Weibes; dadurch hüben dann gefanglich, besonders bei den Liebesliedern, Schmelz und Wärme im Ton ein. Auch Helly Schwing war nicht jene Anna Eliza, wie sie sein sollte. Die junge Künstlerin hat nach ihrer Stimmlage eher Mezzosopran als den reinen, hohen Sopran. Der eigentlich von den ersten Operettensängerinnen gefordert wird. Auch ist ihr Organ neben unserem stimmgewaltigen Tenor Willi Wächle doch etwas zu schwach. Ein ausgesprochenes Urteil über diese Sängerin kann wohl erst nach einigen Gastspielen in verschiedenen Rollen gegeben werden. — Im allgemeinen sei bedauernd festgestellt, daß Operetten nur das erste Mal gut und prächtig gespielt

Die elegante Dame trägt am Vormittag den pelzgefütterten Mantel aus weichen, warmen Wollstoffen, fast durchwegs einfarbig. Der neue Kragen an den Mänteln ist schalartig, sehr flechtartig und wird gern bis zum unteren Saum des Mantels durchgeführt. Alle diese Mäntel müssen selbstverständlich gerade sein, denn sonst würde das Pelzinnenfutter, das zumeist aus ausgekosterten Fellen: Leopard, Gazelle, Ziveltuche, Giraffe, besteht, allzu sehr aufragen. Die Mäntel, die nicht pelzgefüttert sind, zeigen meistens eine reiche Pelzverbrämung. Daneben gibt es die weite lose Schlupfform, ulsterartig, die sehr sportlich wirkt und besonders für die Reife geeignet scheint.

Das Jadenkleid

wird von der deutschen Frau immer als notwendiger Bestandteil ihrer Garderobe angesehen werden. Die neuen Modelle haben sowohl kurze, hüftlange als auch dreiviertel lange Jaden. An allen Modellen ist eine leichte Schmelzung in der Taille zu spüren, die durch Abnäher erreicht wird und zugleich das Oberteil leicht blutig anschopt. Material der Jadenkleider sind in sich gemusterte und genoppte Wollstoffe. Unbedingt gehört die passende Kasack dazu; entweder im Farbton des Kostüms, wenn es aus jenen so sehr beliebten rötlichen oder bräunlichen Farbtönen gearbeitet ist, oder in lichten Weiß, grau oder cremefarben zu schwarzen Stoffen.

Nach immer lebt das **Jumperkleid** Es scheint unermülich. Man will eben auf diese so sehr flechtartige Form nicht verzichten. Damit das Kind aber diesmal einen neuen Namen hat, wird es

Kasackkleid

genannt. Alle diese Kasacks aus Seide oder Wolle haben ein kleines Gürtelchen mit besonders hübscher Verschlußschnalle, die meist den einzigen Aufzug bildet. Aber ein breiterer, in Falten gezogener Gürtel markiert die Hüften und damit die neue Silhouette. Sehr reizend sehen die vierhüftigen Spitzentagelchen aus oder die neuartige Garnierung ohne Kragen durch schmale, längsheruntergehende Notrebänder. Um diesem Kasackkleiden auch den winterlichen Anstrich zu geben, dessen sie zu bedürfen scheinen, trägt man über ihnen eine in der Farbe genau passende Strick- oder Wirkjacke. Sehr viel werden diese Kleider auch aus dem beliebten Tritotjerfen gefertigt, der sich für Blüffees und Falten gut eignet und in allen Farbtönen zur Verfügung steht.

Stufen, Gürtel, Franen,

sind die charakteristischsten Ausarbeitungen und Aufputzmöglichkeiten des neuen Kleides. Es ist kompliziert oder sehr wirksam. Die Stufen gehen geteilt oder ringsumführend, gradlinig oder leicht ansteigend, doch stets sehr eng und gerade übereinander. Die letzte Reize ist das Bolero, angearbeitet, geteilt oder auch ringsum gehend, aber

Theater+Musik+Kunst
Die Zukunft der Innsbrucker Musikschule.

Innsbruck, 22. September.

Die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit wurde in der letzten Zeit wiederholt auf die traurige finanzielle Lage der Innsbrucker Musikschule gelenkt, die der Innsbrucker Musikverein unter den größten Opfern erhält. Mit Ende des vorigen Schuljahres hatte sich eine so mißliche Lage der Schule ergeben, daß es dem Musikverein nicht möglich gewesen wäre, die Gehälter seiner Lehrkräfte auszubehalten, wenn nicht nach wiederholten Urzagen der Bund einen Teil der zugesagten Subvention flüssig gemacht hätte, nachdem schon die Stadt Innsbruck, deren Bürgermeister Dr. Eder stets ein wohlwollendes Interesse für den Musikverein und seine Schule an den Tag gelegt hatte, dem Vereine über manche kritische Situationen hinweggeholfen hatte.

Da sich über die Ferien die Lage des Vereines nicht gebessert hat, wurde für Samstag ein Elternabend einberufen, der einen überraschend zahlreichen Besuch aufzuweisen hatte, worin wohl das beste Zeichen für die Bedeutung der Musikvereinschule zu erblicken ist, die unter der bewährten Führung des Direktors Schenkl steht. Nachdem Herr Bödlich, der zweite Vorstand des Musikvereines, die traurige finanzielle Lage geschildert hatte, beklagte er sich, daß das Land Tirol und der Bund im Gegenzuge zur Stadt Innsbruck, die ein gestelltes Subventionsansuchen restlos erfüllt habe, von

Denk' dran, Tiroler Volk von heut', und lerne
In schicksalsschwerer Zeit von Anno neun!
Such' Rettung nicht und Hilfe in der Ferne,
Vertrau' auf dich und sammle deine Treu'n!
Und sind voll Hoch die Dränger rings verschworen,
Hör' aus der Berge Feingekürmten Toren
Die Mahnung des Tiroler Landsturms fliegen:
Seid einig, Brüder! Einig sein heißt siegen.

Neue Frauen, neue Kleider.

Die Mode des Winters.

Stephanie Kaul schreibt in der „A. Z.“: Wieder einmal stehen die Frauen an einer Wende ihrer Erscheinung. Noch deutlicher als bisher zeigt es sich an den neuen Kleidern: die modischaffenden Künstler im Verein mit der modischaffenden Industrie wollen die Frau umgestalten. Sie folgen darin wohl ebenso sehr ihrem Instinkt, dem Wunsch einzelner Frauen wie dem Gesch der zeitweisen Abwechslung. Aus dem leichtgeschürzten durchsichtigen Girt sollte wieder die Dame werden, anspruchslos auf neue in der Ausgestaltung ihres Kleides. Die Frau will wieder das Kleid an Stelle des Kleidchens. Ein neuer Stil der Kleidung der Dame ist geschaffen; leicht möglich, daß daraus ein neuer Stil des Lebens folgen wird, weil leicht auch ist das Verhältnis von Ursache und Wirkung umgekehrt: der Wille zu neuer weiblicher Lebensart ist vorhanden, die neue Kleidung ist nur ihr sichtbarer Ausdruck.

Die neue Silhouette

nimmt ihre entscheidende Anregung von der gestrafften Grundstellung des Mensendiehlensystems. Die Linie verläuft rückwärts leicht abwärts, um vorn in langsamem Schwung anzusteigen. So ergibt sich eine legere, zugleich angespannte Haltung, die von der leicht geneigten der vorigen Saison ganz verschieden ist. Die Hüften werden betont durch Raffungen, Drapierungen, Abnäher. Die Kleidung will also ein neues erotisches Moment bieten, nach der Entwertung der allzu freigebig gezeigten Beine. Dieselbe Absicht mag wohl in Modellen mit blüßiger Anliegensführung liegen. Dabei hat das „Blüßige“ nicht den Umfang angenommen, wie es die Modelle der Vorjahre vermuten ließen. Man begnügt sich in den meisten Fällen, besonders bei den Taillen, mit einem leichten Ueberschoppen an der Taille in der Gürtelgegend. An Abendmänteln besonders ist diese blüßige Tendenz viel stärker ausgeprägt, hat auch in den weichen, schönen Stoffen eine gute Wirkung. — Besonderes Interesse beanspruchen in dieser Saison die Mäntel.

Der Baum des Wissens ist kein Baum des Lebens.
Lord Byron.

Anno Neun.

Für den Festabend für Südtirol, den der Oesterreichische Gebirgsverein in Wien am 18. d. M. veranstaltete, hat Ottokar Kernstock folgendes Festgedicht gewidmet, das Prof. Keimlers vom Burgtheater, am Festabend vorgetragen hat.

Biel Reid, Tirol, hat dir der Herr gesendet,
Er flocht dir einen Dornenzweig ins Haar,
Und traurig haust, das Aug' gen Süd' gewendet,
In seinem Felsenhorst dein wunder Bar.
Doch in den Tagen grausamster Belshide,
Tiroler, kehrt nach rückwärts eure Blicke!
Was Anno neun sich rühmliches begeben,
Wird tröstend euch aus tiefster Not erheben.

Dort werdet ihr den Tapferen begegnen
Vom Berge Jdel und vom Mitterwald,
Die hellauflauchzen, wenn die Kupeln regnen,
Wie auf der Schlichtstatt, wenn der Böller knallt,
Lebfrischen Jungen, die mit heißen Wangen
Den Tod wie eine holde Braut umfassen,
Und greifen Hünen, die im Schlachtgetümmel
Ersürmen wollen einen Platz im Himmel.

Und mitten steht der Sandwirt von Passeler,
Der deutschen Treue herrlichstes Symbol,
Des Rechtes Anwalt, seines Volkes Befreier,
Der Mann der Pflicht, der Mann vom Land Tirol
Ein arglos Kind, ein schlächter, frommer Beter,
Ein Held, ein Märtyrer, ein Drachentöter,
Das ritterlichste Herz, das seit den Tagen
Des Tell in einer Bauernbrust geschlagen.

Zwar trotz das Glück, des Unheils Mächte kamen
Und hemmen der Tiroler Siegeslauf,
Doch die entfunnen Heldenwaffen nahmen
Die deutschen Freiheitskämpfer wieder auf,
Und das Bermächtis jenes Häufleins Bauern,
Das Heere Schlag und stand wie Felsenmauern,
Ward zur Baroke in den Freiheitskriegen:
Seid einig, Brüder! Einig sein heißt siegen.

werden, bei Wiederholungen jedoch so manche Tuden und Ungenauigkeiten aufweisen. Bei einem guten Personal, als das auch jenes unserer Bühne gelten will, folgen Unterlassungen dieser Art nicht vorzukommen. S. D.

— „Das süße Rädel.“ Zu der Besprechung dieser Operette vom 17. d. M. ersucht uns Herr Friz Stricker festzustellen, daß seine Gattin Frau Ria Tschauer-Stricker an dem Tage der Vorstellung an Fieber und Halsweh litt und die Rolle nur übernommen habe, um der Theaterdirektion Unannehmlichkeiten zu ersparen. Durch ihre Erkrankung war die Sängerin gezwungen, das Forté in den höheren Stimmlagen zu vermeiden.

— **Extrabühne, Bühnenaustheater.** Mittwoch abends 8 Uhr gelangt „Der Weibsteufler“, ein Drama von Karl Schönherr, mit Anna Cgl. Direktor Cgl. und Eduard Kof. zur Wiederholung. Donnerstag abends wird die lustige Dorfgeschichte „Die Probenacht“ von Julius Wohl neuerdings gegeben. Der Samstagabend bringt eine Neuinszenierung des beliebten Volksstückes „Bruder Martin“ von Karl Costa. Kartenvorverkauf nur in der Kunsthandlung C. U. Gschwa.

— **„Am Haus und Hof.“** Schauspiel von Franz Kranewitter. Am Montag den 20. d. M. gelangte Kranewitters Jugendwerk „Am Haus und Hof“ im Löwenhaus-Theater durch die Erlaute zur Ausführung. Das Stück ist so bekannt und wenn es auch, wie alle Erstlingswerke, gewisse typische Mängel und Unbeholfenheiten aufweist, so lassen doch die düstere Mut der tragischen Geschehnisse und die Würde der dramatischen Gestaltung schon die Brante des Löwen erkennen. In der von Oberspielleiter Eduard Kof. inszenierten Vorstellung fanden wir Anna und Ferdinand Cgl. auf überragender Höhe. Das leidenschaftliche Ringen des dämonischen Weibes um Haus und Hof und der Bergzweigungstampf des willensschwachen Mannes gegen den verdrehten Ehrgeiz der verlockenden Lotterlena fanden durch das Ehepaar Cgl. eine Darstellung, die als vollendet bezeichnet werden muß. Der „Lottier“ war eine vorzügliche Gaunerrolle, wie wir sie von Eduard Kof. schon des öfteren zu sehen bekommen. Als Klotzbauer verabschiedete sich Dr. Vinzenz Spörr, der bekanntlich aus Stadtheater in Troppau verplüßigt wurde. Aus der Extrabühne hervorgegangen, hatte der Wiedermehbare, der wohl als „Perle jeder Direktion“ bezeichnet werden kann, seine stärksten Erfolge stets im naturgetreuen Volksstück und gerade der Klotzbauer zählt zu seinen besten Leistungen. Dr. Spörr, der sich in Innsbruck herzlichster Sympathien erfreute, wurde durch lebhaften Beifall und prächtige Blumenpenden ausgezeichnet. Von den anderen Mitwirkenden sind besonders Anna Jöttsch, Bepi Wöttnner und Ludwig Uer zu erwähnen. Die bewegten Szenen des ersten Aktes litten durch überlautes Schreien und Krächzen, das unbedingt durch die Regie hätte abgedämpft werden müssen. Dr. J. S.

— **„Innsbrucker Volksbühne.“** Spielleitung J. W. Rainer. Am Sonntag den 20. d. M. 8 Uhr abends gelangt im Theaterkafé, Amstroske 107 (nahe der Haltestelle „Amstroske“ der Altkolonien Mühlau-Hauptbahnhof) die dreifaktige Bauernposse „Der Amerika-Seppi“ von Kausenagger zur Aufführung. Die Rolle des „Amerika-Seppi“ wird diesmal wegen Erkrankung des Herrn Logger von Lehrer Hans Bördle gegeben. Der Reinertrag wird der Kinderbewahranstalt St. Nikolaus — gegenüber der Knabenhütte — zugewendet. Kartenvorverkauf bei Frischhof, Kirchgasse 14.

— **Kirchenmusik in der Sevilenkirche.** Mittwoch, 7 1/2 Uhr: Vitale von Karl Kempler in C für Soli, Chor und Orgel. Orchester. Lied: „Gnadenquelle, lei geträht“ von Josef Jangl, Sopran solo mit Chor und Orgel. „Segen“ von Haller, achstimmig. Donnerstag, 7 1/2 Uhr: „Vitale“ von Karl Ruffdamer, op. 27, für Soli, Chor und Streichquintett. Lied: „Gottesmutter, höre uns“, Soli solo mit Chor und Orgel. sowie Segen, sechsstimmig, von R. Ruffdamer.

— **Lustiger Rest-Abend.** Wir machen darauf aufmerksam, daß der heute Mittwoch im Musikvereinskafé stattfindende lustige Vortragsabend des bekannten Vinger Vortragsmeisters Franz Rest um 8 Uhr beginnt. Reizvolle Karten in der Musikalienhandlung Johann Groß und an der Abendkasse.

— **Kompositionenabend Kautschicker.** Samstag den 2. Oktober findet im Musikvereinskafé zum Gedenden an den im Weltkriege gefallenen Heidebüchster Hermann Böns ein Konzertabend statt. Die Vortragsliste enthält Sololieder, Vier- und Chorgesänge sowie Klavierstücke aus der Feder des heimischen Komponisten Arthur Kautschicker, einem Schüler Direktor E. Schenmichs. Mitwirkende sind Frau Dr. Emmy Harnpl-Hauptler, Dr. Hans von Zingerle, die Sängervereinigung „Wolkensteiner“ und das Lehrer-Quartett Innsbruck. Das Programm und der Beginn des Kartenvorverkaufs werden rechtzeitig bekanntgegeben.

— **Der Geiger Tony Grubhofer junior** wird sich heuer in Innsbruck dem Unterricht widmen und seine durch Studien und engen Kontakt mit den hervorragendsten Lehrern des Geigenespiels gemachten Erfahrungen verwerten. Tony Grubhofer hat seine Studien

an der Wiener Akademie gemacht und nebenbei die Unterweisung der bedeutendsten Lehrer Wiens und Berlins genossen. Hierauf wurde er noch Schüler Prof. Secits, der ihn zu seinen geschätztesten Schülern zählt. Tony Grubhofer wird in der nächsten Zeit in einem eigenen Konzert vor das Innsbrucker Publikum treten.

— **Hans-Semper-Kurse.** Die Einschreibungen für diese Kurse in rhythmischer Gymnastik und Plastik nach Methode Hallerau, die anfangs Oktober beginnen, finden statt vom Montag den 27. bis einschließlich Donnerstag den 30. d. M. vormittags ab 10 Uhr in der Kunsthandlung Unterberger, nachmittags von 6 bis 7 Uhr in der Wohnung Frau Prof. Semper, Grillparzerstraße 10, 2. Stod.

— **Radio Wien 531.** 7.10 Uhr: Stunde der Landwirtschaft: Ueber die Beirnte von Prof. Stiel. 8.05 Uhr: Orchesterkonzert des Wiener Symphonieorchesters, anschließend leichte Abendmusik der Kapelle Eitvoing.

— **Der neue Direktor der Berliner Staatsoper.** Berlin, am 21. Sept. Der amtliche preussische Pressedienst teilt mit: Der Minister für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung hat den Generalmusikdirektor Otto Klemperer vom Wiesbadener Staatstheater zum Operndirektor der Staatsoper am Plage der Republik ernannt. Otto Klemperer wird seine Tätigkeit am 1. September 1927 aufnehmen.

Tuenen+Sport+Spiel

Der Vorarlberger Fußballmeister in Innsbruck.

Am kommenden Samstag den 25. September eröffnet der Sportverein Innsbruck seine diesjährige Herbstsaison. Für das Eröffnungsspiel verpflichtete der Sportverein seinen ältesten und stärksten Rivalen, nämlich den hier sehr gut bekannten und beliebtesten F. C. Lukenau, den langjährigen Vorarlberger Fußballmeister. Die Gäste verfügen heuer über eine sehr spieltakte Elf und befinden sich derzeit in ihrer besten Form, was ihre letzten erfolgreichen Resultate beweisen. Der Sportverein, der nach langer Zeit wieder auf den Reisen tritt, wird sein ganzes Können gegen seinen alten Rivalen herausgeben, um gegen ihn gut abzuschneiden. — Am Sonntag treten die Gäste dem F. C. Badler gegenüber, der nach langer Zeit ganz komplett antreten wird. Die Spiele finden am Jungferportplatz in der Höttingerau statt.

— **Gymnastikabende der Leichtathletischen Sportvereingung.** Am Mittwoch den 22. d. M. beginnen die Übungsabende für Damen in der Knabenbühnenstraße Mülkerstraße wie bisher von 8 bis halb 10 Uhr. — Die Herrensabende beginnen Anfang Oktober.

— **Rennen des Hircellenklub Wiltén.** Am Sonntag den 26. d. M. werden die Klubmeisterchaften für 1926 auf der Oberimtalener Bundesstraße ausgetragen. Klasse A, Renner: Start 10 Uhr Höttingerau Kilometer 0,8, Strecke bis Telfs und zurück nach Pettinau, 32 Kilometer. Klasse B, Tourenräder: Start 10 Uhr 10 Minuten bei Kilometer 0,8, Strecke bis Pettinau, 20 Kilometer. Damenklasse: Start 11 Uhr Steinbad in Jiri, Strecke bis Pettinau, 8 Kilometer. Offen nur für Mitglieder des eigenen Klubs. Gefahren wird nach den Bestimmungen des Dr. R. B. (N. B. I. u. V.). Die strafpolizeilichen Vorschriften sind einzuhalten. Der Klub lehnt jede Haftung bezüglich Unfällen jeder Art ab. Start, Ziel- und Streckendienst wird von den eigenen Klubmitgliedern be sorgt. Preisverteilung, abends im Klubheim Saitter. Bis heute sind 32 Nennungen erfolgt. Die Preise sind ab Freitag bei Firma Wiser, Leopoldstraße 18, ausgestellt. Bei Regenwetter wird das Rennen auf unbestimmte Zeit verschoben, da auf 3. Oktober der Hauptverbandstag einberufen wurde.

— **Generalsversammlung des Radsporklubs „Innsbruck 1923.“** Bei dem Bericht in der gestrigen Nummer der „S. N.“ ist irrtümlich Franz Kirchner im Sportauschuss angeführt. Es soll richtig heißen Karl Wallner.

— **Ein Meeting zu Ehren Kurms.** Wien, 21. Sept. Heute abends fand auf der Hohen Warte ein sportliches Abendmeeting statt, das zu Ehren Kurms veranstaltet wurde. Kurmi unternahm den Versuch, den Weltrekord über 5000 Meter zu schlagen und startete dabei gegen drei Leichtathleten, die sich in verschiedenen Abständen abließen. Der Versuch, den Weltrekord über 5000 Meter, der auf 14 Min. 28,8 Sek. von Kurmi seinerzeit aufgestellt wurde, zu schlagen, gelang nicht, da Kurmi zur Bewältigung 14 Min. 34 Sek. benötigte. Dagegen stellte Kurmi einen neuen Weltrekord über drei englische Meilen, d. i. 4827 Meter, mit der Zeit von 14 Min. 14 Sek. auf.

— **Der „Große Preis von Deutschland“ für Straßenzahrt.** Berlin, 21. Sept. Auf der kleinen Bahn der Kross wurde am 19. d. M. der Große Preis von Deutschland für Straßenzahrt unter der Teilnahme der besten europäischen Radsporkler und Straßenzahrer ausgetragen. Um 6 Uhr früh wurden von dem Starter 43 Fahrer auf die 275 Kilometer lange Strecke geschickt, darunter der Schweizer Suter, Richard Hufschle, der Belgier Rene Bernand, ferner Tomani, Belloni, Dosar, Liep, u. a. Die Organisation war äußerst mangelhaft und führte am Schluss der Veranstaltung zu einem Skandal. Dem Zielband strebten etwa 25 Fahrer zu. Sieger wurde der Belgier Bernand, Zweiter Richard Hufschle, Dritter Rönberg. Der Konstruktionspreis wurde der Firma Opel zuerkannt. Gleich nach dem Rennen erhoben mehrere Fahrer Protest; das Schiedsgericht gab erst nach zwei Stunden das Urteil bekannt, das von einem Teil des Publikums unter Schreien und Pfeilen aufgenommen wurde. Der Sieger Bernand wurde, als er unter Bedeckung der Schutzpolizei sein Auto bestieg — ausgepöfien.

Alpine Nachrichten

Ein Erfolg Tiroler Bergsteiger in den Westalpen.

Rekordleistung und Erlebnis am Matterhorn.

Es wird uns geschrieben: Die Zahl derer, die sich nach langen Jahren der Unterbrechung infolge des Krieges und der ungünstigen Luftverhältnisse wieder an Bergfahrten in den Westalpen heranmachen, wird von Jahr zu Jahr größer. Besonders heuer war der Zug von deutschen und österreichischen Bergsteigern in die Schweiz groß. Darunter befanden sich viele Tiroler, die in fremden Berggruppen schon Erfolge errangen und damit den bergsteigerischen Aus ihr Heimat festigten. So fuhren auch die beiden Bergsteiger Franz Sagerer-Innsbruck und Emmerich Lorünefer-Wörgl, beide Mitglieder des D. u. O. Alpenvereines, in die Walliser Alpen und unternahmen, vom schönen Herbstwetter begünstigt, u. a. den Aufstieg auf das Matterhorn über den sehr selten begangenen und als gefährlich bekannten Zmutt-Grat. Sie benötigten vom Schwalpsplatz (Einflussgascouloir) bis zum Gipfel nicht ganz vier Stunden, trotzdem wegen gefährlicher Vereisung der Westwandplatten seitlich der sogenannten Zmutt-Rose einige Haken geschlagen werden mußten. Die beiden Tiroler wurden von Führerpartien teils vom Schweizer Grat, teils vom Gipfel und italienischen Grat aus scharf beobachtet und an der Spitze mit schallenden Braus und Cowparzellen empfangen. Nach Beobachtungen und Erklärungen der Führer ist die erreichte Zeit von den bisher erzielten weitaus die beste. (Die Erstbesteiger Nummer 9 und der berühmte Erstbesteiger des Wallis und Berner Oberlandes Alex Burgener brauchten nach

vorhergegangenen mehrfachen Erkundungsfahrten 9 1/2 Stunden; mit zwei Führern derzeit bei guten Verhältnissen normal 7 bis 9 Stunden.)

Die glänzende Zeit ist vor allem der ausschließlichen Anwendung moderner Seigeientechnik im unteren Teile des Grates zuzuschreiben, durch welche mühsames und zeitraubendes Stufensteigen vermieden wurde. Es ist eigentümlich, wie verhältnismäßig wenig die Westalpenführer sich guter, moderner Seigeisen bedienen und, statt hiadurch Kräfte und Zeit zu sparen, lieber nach altem Herkommen unzählige Stufen schlagen. In den Bergführerkurien des Schweizer Alpenklubs wird in neuer Zeit — wie in den Ostalpen schon lange — übrigens auch der Gebrauch von Seigeisen besonders propagiert. Was die reine Fellestechnik anbelangt, ist man sich namentlich in den südlichen und südwestlichen Westalpen bewußt, daß darin die gebildeten Ostalpensteiger weit überlegen sind.

Die zwei Tiroler begaben sich über den Schweizer Grat zur Hornhöhle und stiegen am nächsten Tage über den gleichen Grat wieder zur Spitze, um den Aufstieg über den italienischen Grat zu nehmen. Das anfänglich bedeutliche Wetter verzögerte aber am nächsten Morgen den Aufbruch sehr, so daß die Touristen spät auf den Gipfel kamen, hinter dem sie während des Abstieges über den italienischen Grat von einem furchtbaren Schneesturm übertrafft wurden, der in kaum einer halben Stunde die Felsen mit einer 10 Zentimeter hohen Schneeschichte bedeckte, wodurch einerseits das Klettern sehr erschwert wurde, andererseits keine Spuren der richtigen Route (wie Kraber auf den Felsen von den Rägeln der Bergschuhe und dergleichen) mehr zu finden waren. Wegen des dichten Nebels wurde eine Orientierung ausgeschlossen; die beiden Bergsteiger gaben wegen der infolge Dunkelheit immer größer werdenden Abstufungsgefahr das Erreichen der italienischen Klubbütte auf und erschloffen sich zu einem unreinwilligen Bimal in etwas mehr als 4000 Meter Höhe unterhalb des sogenannten Tyndall-Grates. Südlicherseits waren die beiden Touristen mit allem Notwendigen ausgerüstet, so daß sie den nächsten Hagelsturm (auch in Innsbruck war am vorletzten Sonntag gegen abends schlechtes Wetter) trotz ihrer durchnässen Kleider überdauerten. Der Abstieg am folgenden Tage nach Breuil im Val Touranche geschah unter ausgesprochen winterlichen Verhältnissen und die Italiener, die am Abende des Vortages zeitweise die elektrische Lampe des Freilagers beobachteten, stauten nicht wenig über die gute Verfassung der beiden Deutschen.

In Sermait war man über das Verbleiben der zwei fremden Bergsteiger schon in Sorge und man bestürmte die ersten von Breuil über den Theodulpass zurückkehrenden Führer mit Fragen über den Verbleib der Abgängigen. Wieder herrschte allgemeines Staunen und Bewundern, als die Führer erzählten, die zwei Oesterreicher wären mit ihnen bis zum Theodulpass gegangen und hätten von dort schon wieder Abstecker auf das kleine Matterhorn und das Breithorn gemacht.

Gerichtszeitung

Eine Brandlegung aus Gutmütigkeit.

Innsbruck, 22. September.

Bar dem Schwurgericht unter dem Vorstehe des Hofrates Doktor Kay hatte sich gestern der 43jährige Bauernknecht Josef Saitter wegen Brandlegung zu verantworten. Ueber den Inhalt der vom Staatsanwalt Dr. Grünwald vertreteten Anklage haben wir bereits berichtet.

Nach Verteilung der Anklageschrift bekannte sich der Angeklagte auf die Frage des Vorsitzenden schuldig. Er habe den Brand, der glücklicherweise noch rechtzeitig erloscht wurde, als Geisteskrankheit, aus reiner Gutmütigkeit gelegt, um der Bäuerin einen Gefallen zu tun. Die Bäuerin habe fast jeden Tag davon gesprochen, wie gut es wäre, wenn das Haus, das ihr wenig Freude machte, in die Luft ginge oder verbrenne. Um vor den ewigen „Benneren“ der Bäuerin, in denen der Knecht eine indirekte Aufforderung zur Brandlegung erblickt haben will, Ruhe zu haben, habe er den Brand gelegt. Im Gegenfalle zu der Verantwortung in der Brandunterjudung, in der der Angeklagte zugegeben hatte, den Plan schon etwa eine Woche vor der Ausführung gefaßt und am Tage vor der Brandlegung bereits alle Vorbereitungen zur Brandlegung getroffen zu haben, verantwortete sich Saitter bei der Verhandlung dahin, daß er erst kurz vor der Ausführung der Tat, durch einen Zufall begünstigt, den Plan gefaßt und auch gleich ausgeführt habe.

Die Unglückskerze.

Am halb 5 Uhr früh sei ihm, als er die Pferde gepuht und das Pflugzeug auf eine Ställe gelegt hatte, eine Kerze in die Hand gekommen, die in ihm den Entschluß ausgelöst habe, damit das Haus in Brand zu setzen. Er sei dann mit der Kerze auf den Dachboden gegangen, habe dort etwas Heu und Stroh zusammengetragen und die Kerze hineingestellt und angezündet. Diese Handlung habe er „wie im Traume“ vollführt und sei sich erst bei seiner Ankunft in Innsbruck bewußt geworden, was für einen „Blödsinn“ er gemacht habe. Daß das Haus auf etwa 370 Millionen Kronen versichert war, habe er gewußt. Der Angeklagte bestritt bei der Verhandlung (ebenfalls im Gegenfatz zur Verantwortung in der Brandunterjudung), daß er sich mit der Absicht getragen habe, nach der eventuellen Auszahlung der Versicherungssumme die Bäuerin Wilhelm um ein Darlehen anzusuchen, damit er den Kaufschillingrest für das von ihm in Thannrain erworbene Anwesen bezahlen könne. Ein diesbezügliches Geständnis vor dem Untersuchungsrichter habe er nur abgelegt, weil er glaube, nach diesem Geständnis aus der Haft entlassen zu werden. In der Brandunterjudung hatte Saitter auch eingestanden, sich bei der Brandlegung bewußt gewesen zu sein, daß er dadurch nicht nur die Bewohner des Hauses selbst, sondern auch die Nachbarn in große Gefahr bringe, er habe sich aber damit gestrotet, daß alle Befizer sehr hoch versichert sind und daß es um die alten Häuser nicht schade sei. Bei der Verhandlung wollte er glauben machen, daß er an die Gefährlichkeit der Handlung überhaupt nicht gedacht habe, weil er damals wie von Sinnen gewesen sei.

Zwei Schilling Schaden.

Der Zeuge Josef Wilhelm, der Diensthilfer Saitters, erklärte, daß er mit ihm immer sehr zufrieden gewesen sei. Es sei ein glücklicher Zufall gewesen, daß der Bauer rechtzeitig erloscht habe und eine Tochter des Eisenbahnbediensteten Fiegl, der im Hause in Rietsch ist, habe das Feuer, das erst im Entstehen war, mit einigen Kübeln Wasser rasch gelöscht. Schaden sei durch das Feuer keiner entstanden, nur ein Querbalken und ein Teil des Bretterbodens seien leicht verholzt. Ein Sachverständiger habe den Schaden auf zwei Schilling geschätzt.

Die beiden Gendarmenbeamten Wolf und Devisch, die Saitter verhafteten, bestätigten, daß Saitter ihnen ganz unabhängig ein Geständnis abgelegt habe und auch ohne Urzache zugegeben habe, daß er die Vorbereitungen zur Brandlegung schon einen Tag früher getroffen habe.

Den Geschworenen wurde nur eine einzige Frage auf Brandlegung unter besonders gefährlichen Umständen vorgelegt. Der Staatsanwalt Dr. Grünwald legte in seinem Plädoyer besonderen Wert auf den Nachweis der besonderen Gefährlichkeit, die darin bestand, daß die Nachbarhäuser nur einige Schritte entfernt und feuergefährlich gebaut sind. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Dietrich, stellte sich auf den Standpunkt, daß der Brand gar nicht ausgebrochen und die Brandlegung auch nicht unter

an sehr vielen Modellen zu sehen. Das Bolero gehört, wie die blausie Linie zu dem neuen Moment in der weiblichen Kleidung.

Typisch bei den neuen Kleidern sind ferner die Gürtel. Mitunter sehen sie wie breite Pfeiferriemen aus, dann wieder winzig klein, kaum angebeut. Sie teilen die Figur, betonen die Taille und die Hüfte und lassen das Oberfell weich und blausig überfallen.

Charmant und sehr weiblich ist der neue Aufpuh: Franzen. Ihr immerwährendes Wippen, ihr auch in der Ruhe noch bewegtes Auf und Ab scheint wie ein Symbol des Weiblichen. Sie werden an Nachmittags- und Abendkleidern sehr reizvoll verwendet; bald die ganze Rocklänge einnehmend, dann wieder in kleinen oder größeren Stufen übereinander gehend. Auch an den Hermseln nehmen sie ihren so lang vermishten Platz als „Söhnestippen“ wieder ein.

Das Complet

wird jetzt besonders häufig am Nachmittags und Abend gesehen. Hier ist eine allererste Uebereinstimmung in den Farben erreicht, während das Material von Kleid und Mantel verschieden ist. Zu Wolle, Seide, zu Samt, Seide. Wohl niemals ein Samtkleid zu einem Samtmantel. An den Kleidern zu den Complets wiederholen sich die oben beschriebenen charakteristischen Ausarbeitungen.

Spitzenkleider

in ihrer entzückenden Eigenart sind beliebt als Abendkleider. Die Spitzen sind in besonders feinen, künstlichen Dessins gearbeitet, neue Wirkungen erzielen gelackte und gewachsene Spitzen. Sie werden vielfach über farbige Unterkleider getragen, dann wiederholt ein großer Blütentuff an der Schulter oder am Gürtel die Farbe des Unterkleides.

Reiche Strahstickerel

bildet den Effekt an den sogenannten großen Abendkleidern, die alle im Rücken tiefer oder edig ausgeschnitten sind. Besonders schöne Wirkung erzielt diese strahnde und glühende Strahstickerel auf schwarzen Chiffonkleidern und -Samten. Dieselbe wird das Oberfell des Kleides in Weiß, das Unterkell in Schwarz gearbeitet, und umgekehrt. Die Strahstickerel schafft dann die Verbindung. Auch Pailettenkleider erfreuen sich großer Beliebtheit. Nur wird auch hier die Pailettenstickerei mehr häufig angewendet als in der vorigen Saison; damit wird eine schöne Wirkung erzielt. — Zwei Farben sind die ausgesprochenen Favoriten des Winters 1926-1927:

Schwarz und Rot.

Beispiel zu welcher Tageszeit, gleichviel aus welchem Material. Stets sind es Schwarz oder die mannigfachen Schattierungen des Rots, denen man begegnet. Dabel genießen die Töne des Rot, die mit etwas Blau untermischt sind, die einen satten Eindruck erzielen, ohne allzu grell zu wirken, den Vorzug.

besonders gefährlichen Umständen erfolgt sei. Die Geschworenen bejahen die an sie gestellte Schuldfrage mit 12 Ja, ersuchten jedoch den Gerichtshof stimmeneinhellig um eine milde Bestrafung. Die Strafe wurde unter Anwendung des außerordentlichen Milderungsrechtes mit zweieinhalb Jahren schweren Kerkers mit einem Festtag im Vierteljahr und Einzelhaft an jedem 14. Juni, dem Tage der Tat, bemessen. Als besonders mildernd seien die Unbescholtenheit, das jugendliche Alter des Angeklagten, der das 20. Lebensjahr kaum überschritten hat, und der Umstand, daß der Angeklagte selbst aus der Tat gar keinen Vorteil gezogen hat, in die Waagschale.

weichte sechs Radiotürme, 130 Meter hoch, um, so daß die Verbindung mit der Außenwelt nur durch die Radiostation eines vor Florida liegenden Schiffes möglich ist. Auch das Robebad Westpalmbeach wurde schwer getroffen. Eine Riesennelle über-schummte die Werpromenade, unterwühlte die Häuser und zer-trümmerte Hunderte von Automobilen, die auf den Strandwegen geparkt waren. Die Eisenbahn wurde aus den Gleisen geworfen.

Das Wüten des Orkans.

Der Sturm raste weiter nach Key West, wo es 18 Tote gab und 840 Lagen mit 40 Toten. Homestead mit 40 Toten und Fort Lauderdale mit 20 Toten. Weiter wurden, ohne daß der Umfang des Schadens bereits bekannt wäre, betroffen: Palm-beach, Tampa, Lakeland, Clearwater, St. Petersburg, Bradenton, Sebring, Vesperpark, Sarasota, Fort Myers. Die Chauffeure, die diese Ortlichkeiten verbinden, sind unbesfahrbar, wodurch die Heranschaf-fung von Truppen, Lebensmitteln, Trinkwasser und Lazaretteinrich-tungen beinahe unmöglich ist.

Hungersnot und Elend im zerstörten Gebiet.

Die ersten Augenzeugen des Orkans berichten, daß das Unglück unbeschreiblich sei. Vielen Städten drohe Hungersnot, da die Vorräte an Lebensmitteln völlig verborben sind. Das Rettungswerk ist im vollen Gange, doch geht es langsam vor sich, weil das Unglücksgebiet für die erreichbaren Hilfseinrichtungen viel zu um-fangreich ist. Ein Flugzeugführer berichtet, daß an der Küste an einzelnen Stellen Häufen von Leichen liegen. Alle Wege sind mit Flüchtlingen gefüllt, die panikartig einen Ausweg aus der Hölle der zerstörten Gebiete suchen.

Die Müll ist mobilisiert, um das erklärte Standrecht durch-zuführen. Es ist außerordentlich schwer, die Ordnung aufrecht zu erhalten, weil die Überlebenden sich wie Bergweiskste gebärden und trotz der Gefahr in den noch immer einstürzenden Ruinen nach den Leichen ihrer Angehörigen suchen. Flagler Street, die Haupt-verkehrsader der Stadt Miami, ist ein unpassierbares Trümmer-feld. Die herabgefallenen Telephonbrüche gleichen Stachelbraht-verhauen.

Ertrunken und erschlagen.

Dazwischen liegen überall die fürchterlich zugerichteten Leichen. In manchen Bürohäusern und Kellern erwartet man noch Dutzende von Toten zu entdecken, die nicht mehr flüchten konnten und wie Tiere in einer Falle gefangen wurden. In Miami haben die meisten Opfer des Orkans durch Ertrinken den Tod gefunden, doch wurden viele Menschen auch von den einstürzenden Gebäuden erschla-gen, während die Trümmer durch die ungeheure Wucht des Wir-belsturmes noch weit fortgeschleudert wurden.

Durch das Unglück wird der Staat Florida in eine ernste Fi-nanzkrise geworfen. Die durch die Versicherungsgesellschaften leicht auf die ganzen Vereinigten Staaten übergegriffen kann.

Die Küste Floridas ist in diesem Sommer schon einmal von einer Sturmflutkatastrophe heimge-sucht worden, und zwar Ende Juli, als ein gewaltiger Orkan im Karibischen Meere tobte. Auch damals haben diese beiden Orte gelitten. Mehr als 50 Tote waren zu beklagen.

Neue Hiobsbotschaften.

AP. Paris, 21. Sept. Nach einer Meldung aus Newyork hat der große Okeechobee-See seine Dämme durch-brochen und weite Gebiete überschwemmt. Etwa 100 Per-sonen sollen ertrunken sein. In Pensacola soll das zehn Stock hohe Gebäude der amerikanischen Natio-nalbank eingestürzt sein.

Ein neuer Orkan im Golf von Mexiko.

Newyork, 20. Sept. Die telegraphische Verbindung zwi-schen Pensacola, den anderen Städten Floridas und Mexiko (Alabama) wird immer schwieriger. Ein neuer Orkan wütet gegenwärtig, vor Florida kommend, im Golf von Mexiko. Er nimmt an Stärke zu. Man befürch-tet ungeheuren Schaden.

AP. Newyork, 21. Sept. Im Golf von Mexiko wütete Sonntag nachmittags noch der Sturm. Man be-fürcht noch keine Einzelheiten hierüber.

Orkan auf den Bahama-Inseln.

II. Newyork, 22. Sept. Ein heftiger Orkan auf den Bahama-Inseln (südlich von Florida) hat großen Schaden angerichtet. Mehr als 4000 Menschen sind obdachlos.

Das Verleihen unserer Regierung.

AP. Wien, 21. Sept. Im Auftrage des Bundespräsi-denten Dr. Hainisch hat sich heute mittags der Ra-dioinstitutsdirektor Klasterky zum amerikanischen Geschäftsträger begeben, um ihm das wärmste Verleihen an-läßlich der Wetterkatastrophe in Florida auszusprechen.

* Frau Sehmunn ihren Verletzungen erliegen. Aus Wien, 21. Sept., wird uns berichtet: Frau Johanna Sehmunn, die Witwe nach dem ehemaligen Minister für öffentliche Arbeiten Dr. Albert Sehmunn, die sich gestern, wie schon berichtet, in einem Anfall von Geistes-störung aus einem Fenster ihrer Wohnung in die Tiefe gestürzt hat, ist heute vormittags ihren Verletzungen erliegen.

* Was geschieht mit dem Wiener Prater? Durch einen Erlaß des Handelsministers Dr. Schürfi, demzufolge die Hauptallee bis zum ersten Kaffeehaus für den Autoverkehr freigegeben wurde, ist nunmehr ein heftiger Kampf um den Prater ent-schieden worden. Alle am Prater interessierten Kreise — so vor allem der Verband der Praterbudenbesitzer — sehen nämlich in dem neuen Erlaß des Handelsministers eine neuerliche schwere Schädigung. Durch den Autoverkehr droht der Prater durch Benzingeruch und Staubwirbel vollends verunreinigt zu werden. Bisher leidet bereits der Prater unter dem Mangel einer Kanalisation, der Wasser-er-sorgung und der unzureichenden Beleuchtungsanlage. Alle diese Argumente haben bereits vor einem Vierteljahr die Gemeinde Wien bemogen, an die Bundesregierung heranzutreten und die Ueber-nahme des Praters durch die Gemeinde zu verlangen. Auf diese seinerzeitige Eingabe der Gemeinde ist bis jetzt von der Regierung noch keine Antwort erfolgt. Die Gemeinde will daher den Erlaß bezüglich der Freigabe der Hauptallee für den Autoverkehr als Anlaß benutzen, um ein großzügiges Projekt für den Prater zu entwerfen. So soll vor allem die Kanalisation des Praters, deren Mangel bisher den Prater bei Regenwetter in die katastrophalste Situation verlegte und den Verkehr schwer schädigte, durchgeführt werden. Die Wasserversorgung wäre ein weite-r dringender Programmpunkt, um die Wiesen und Wald-anlagen gegen die Verdorrung in der heißen Zeit zu schützen. Auch soll die Vervollständigung der Beleuchtungsanlage in Angriff genommen werden. Ein wesentlicher Punkt des Projekts ist jedoch die Hauptallee. Da die Hauptallee als Verkehrsstraße überhaupt nicht in Betracht kommt — sie führt bekanntlich nur bis zum Lusthaus, von wo aus keine Verkehrsverbindung nach den angrenzenden Bezirken besteht — so soll die Hauptallee über-haupt aufgelassen werden. An ihrer Stelle sollen vielmehr Par-tanlagen errichtet werden, die als Erholungsplätze für die Wiener

Bevölkerung dienen sollen. Dadurch würde auch der ewige Kampf um die Freigabe der Hauptallee für den Autoverkehr aus der Welt geschafft werden. Die Hauptallee hat in früheren Zeiten eine andere Bedeutung als heute und hat — wie nunmehr behauptet wird — heute keine Berechtigung mehr. Die Durchführung dieser großzügigen Haltung und Renovierung des Praters hängt lediglich von dem Erfolg des Kampfes ab, den die Gemeinde Wien um die Uebernahme des Praters führen wird. Die Entscheidung steht jedoch bei der Regierung. Die Gemeinde Wien wäre bereit, Milliardensummen für dieses Projekt zu verwenden und sie wird deshalb in nächster Zeit die Uebernahme des Praters als einen ihrer wichtigsten Punkte in ihrem Programm aufnehmen und die Durchführung mit allen Mitteln betreiben.

* Der 100.000. Passagier der Raibahn. Die Raibahn wurde am 9. Juni dem öffentlichen Verkehr übergeben und jetzt, nach dreiein-halb Monaten, bereitet man sich bereits zum Empfang des 100.000. Passagiers vor. Der 100.000. Passagier, der in diesen Tagen sich einstellen dürfte, soll eine Million Kronen und eine wertvolle Ta-battiere als Geschenk erhalten. 100.000 Passagiere in nicht ganz drei-monatigen — das bedeutet eine Frequenz von fast täglich 1000 Personen. Diese würde sich zweifellos noch wesentlich steigern, wenn die Gäste auf der Raibahn übernachten könnten und nicht, wie dies jetzt der Fall ist, ausschließlich auf die Unterkunft in dem von der Bergstation 40 Minuten entfernten Otto-Haus angewiesen wären, das in seinen Räumlichkeiten sehr beschränkt ist und dem Touristen-klub gehört, der dabeist nur Touristen und nicht Hotelgästen Unter-kunft gewähren will. Der Autengänger Primus aus Wür-z, zugleich hat das Vorhandensein von Wasser auf der Raib an-gewiesen. An den von ihm angegebenen Stellen haben die Bohrungen bereits eingesetzt. Bewahrheitet es sich, daß Wasser auf der Raib vorhanden ist — bisher mußte es seit Menschengedenken durch Men-schen oder Raultiere hinaufbefördert werden —, dann ist eine der wesentlichsten Vorbedingungen für etwaige Bauten dabeist erfüllt und ihre Kosten würden sich hiedurch bedeutend verringern.

* Eine furchtbare Bluttat in Oberheffen. Siehen, 20. Sept. Durch ein furchtbares Ereignis wurde in der letzten Nacht die Ein-wohnerchaft von Freienten bei Laubach in gewaltige Aufregung versetzt. Dort wurde gegen 2 Uhr morgens Feuer bemerkt. Als die Bevölkerung zu Hilfe eilte, fand sie das Wohnhaus und die Scheuer des Anwesens der Witwe Luise Schreiner in hellen Flamm-en vor. Da der Eingang versperrt war, schlug man die Tür ein. Man fand dort die Witwe mit eingeschlagenem Schädel und den 23jährigen Sohn Karl Schreiner am Boden liegend ebenfalls tot vor. Ob Nord und Selbstmord vorliegt oder die Hand eines Mör-ders die beiden Personen getötet hat, der dann das Gebäude zur Verhüllung der Tat ansteckte, steht noch nicht fest.

* Graf Ludwigers Weltreise. Bremen, 20. Sept. Gestern trat Graf Felix Ludwiger auf seinem Doppelschrauben-Dier-masterschoner „WATERLAND“ seine durch mehrere Monate vor-bereitete Weltreise an, die ihn von Bremen zunächst direkt nach den Vereinigten Staaten führen wird, wo bereits aus über 80 Städten Einladungen zu Vorträgen vorliegen. Die „Water-land“ ist ein ungetriebenes Frachtschiff von 88 Meter Länge, 14,5 Meter Breite und 3500 Tonnen Rauminhalt mit vier großen Segelmast, auf denen 3000 Quadratmeter Segelfläche auf-ge-spannt werden können. Ludwiger beabsichtigt in allen Welt-teilen, aus denen zumeist schon Einladungen ergangen sind, über das heutige Deutschland, seine Rot und seinen ersten Aufbau-willen zu sprechen und dabei besonders auch auf die Berechtigung Deutschlands auf Kolonialbesitz hinzuweisen. In allen seinen Handlungen und Äußerungen ist Graf Ludwiger an die Richt-linien eines Ehrenausschusses gebunden, dem u. a. Ober-bürgermeister Böll-Berlin, Reichshausier a. D. Cuno und Prä-sident Heimlich vom Norddeutschen Lloyd Bremen angehören. Die Weltreise, für die aus Spenden, Unterstützungen und aus den Erträgen der mehrronntigen Vortragsreise Ludwiger über 200.000 Reichsmark zusammengekommen sind, wird voraussicht-lich länger als zwei Jahre dauern.

* Sieg Benesch in der sozialistischen Partei. Am Montag begann in Brünn der Parteitag der tschechischen Sozia-listischen Partei, dem wegen der Affäre Kiosac-Stribny mit großer Spannung entgegengesehen wurde. Der Par-teitag brachte einen vollen Sieg der Richtung Kiosac und Benesch. Schon in der Samstagsitzung des Partei-präsidiums wurde nach einer mehrstündigen erregten De-batte mit großer Mehrheit beschlossen, den ehemaligen Minister Stribny und noch andere Parteifunktionäre aus der Partei auszuschließen. Die Enthaltungen des Parteivor-sitzenden Kiosac ergaben die interessante Tat-sache, daß Stribny schon seit langem den Faschismus be-günstigt und mit Gajda zusammengearbeitet habe, und Benesch und Kiosac aus der Partei enternern wollten. Die Neuwahlen endeten mit einem vollständigen Siege Kiosacs und Benesch. Senator Kiosac wurde zum Partei-vorsitzenden und Benesch in den Exekutivausschuss ge-wählt. Schließlich wurde eine Namensänderung der Par-tei beschlossen, die von nun an Tschechische nationalsozia-listische Partei heißt.

* Aus dem tschechischen Parteitag. „Lidove Rowiny“ haben den Rattenkrieg der innerpolitischen Sensationen um eine köstliche Enthüllung bereichert. Das Blatt veröffent-licht den Vorlauf eines Phonogramms des Statthalter's von Böhmen, des Fürsten Thun-Hohenstein an den dama-ligen österreichischen Ministerpräsidenten, Grafen Star-gg, aus den ersten Kriegsjahren. In diesem Phonogramm macht der Statthalter den Ministerpräsidenten darauf aufmerksam, daß der tschechische nationalsozialistische Abgeordnete Stribny (der nach dem Umsturz in der Tschechoslowakei eine glänzende poli-tische Karriere machte — er war mehrmals tschechoslowakischer Minister — und dieser Tage wegen seiner faschistischen Extratouren und wegen anderer Ursachen vor dem Parteigericht stand), um Verletzung von Kriegsdienst angefaßt und dafür ein Ionales Verhalten des Parteiblattes „Ceske Slowo“ versprochen habe. Interessant ist, daß der österreichische Minister-präsident in einem Phonogramm das Angebot ablehnte, wobei er auf die außerordentlichen Mittel hinwies, die in der Kriegs-zeit eine gute Haltung des Blattes zu erzwingen imstande wären. Tatsächlich war das „Ceske Slowo“ in den letzten Kriegsjahren eingestellt.

* Explodierendes Röhricht Wasser. Eine merkwür-dige Explosion wird aus Le-Saure gemeldet: In den Straßenauslagen eines Parfüm-Geschäfts war eine Flasche Röhricht-Wasser zerbrochen. Ein Vor-führer übergehender war zufällig eine brennende Apatte in das ausfließende Parfüm, das sofort Feuer fing. Einige Sekunden darauf explodierten infolge der Hitze die übrigen Parfümflaschen der Auslage, zertrümmerten die Fenster-scheiben und verletzten etwa ein Duzend Person-n durch umherfliegende Glassplitter. Unter den Passanten entstand eine Panik, die einige Arbeiter zur Bändelung bewegen wollten. Die Polizei griff sofort ein und stellte die Ruhe und Ordnung wieder her.

* Hunderttausend Goldfische vergiftet. Die Londoner Polizei ist aufgefordert worden, daß bei dem größten Gold-fischhändler der Welt, einem Herrn Gray in London, er-folgte völsigliche Sterben von annähernd 100.000 Gold-fischen aufzufahren. Es wird angenommen, daß ein Ver-gifter, der sich als Käufer ausgab, das Wasser in den Tanks vergiftet hat.

Aus aller Welt

Die widerspenstigen Kolonisten von Oberau.

AP. Wien, 21. Sept. Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft riefte an die niederösterreich-sche Landesregierung folgende Zuschrift: Der Reichs-verband „Kolonien in der Heimat“ hat bekanntlich die Oberau bei Dros an der Donau widerrechtlich besetzt und dort mit Rodungen begonnen. Der Plan des ge-nannten Verbandes geht dahin, auf einer Fläche von un-gefähr 600 Joch 110 bis 120 Familien anzusie-deln, die durch Gartenkultur und landwirtschaftlichen Betrieb ihr Auskommen finden sollen. Nach den gepflogenen Erhebungen ist der Plan, eine derartige Kolonie in der Oberau anzulegen, von finanziellen, volkwirt-schaftlichen und sanitären Standpunkt vollkommen un-durchführbar und geradezu gefährlich. Die in Aus-sicht genommene Fläche ist durch Ueberschwemmungen gefährdet. Die sanitären Gefahren würden eine Ver-drohung nicht nur für die Siedler selbst, sondern auch für die ganze Gegend bilden (Typhus, Malaria). Die Landesregierung wird ersucht, diese Stellungnahme des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, die im Einvernehmen mit den anderen beteiligten Ressorts erfolgt, zur Kenntnis zu nehmen und dafür zu sorgen, daß die Aktion eingestellt werde.

Unter dem Vorsitze des Landeshauptmannes Dr. Bu-resch fand heute im niederösterreichischen Landhaus eine Sitzung in Angelegenheit der Besetzung der Oberau durch Arbeitslose statt. Vom Kuratorium des Kriegs-beschädigtenfonds lag die Erklärung vor, daß es die Zu-stimmung zum Projekt des Reichsverbandes „Kolonien in der Heimat“ versage, weil die angesprochene Boden-fläche aus sanitären und anderen Gründen zu Siedlungs-zwecken ungeeignet sei. Der Vertreter der land- und forstwirtschaftlichen Betriebsgesellschaft wies darauf hin, daß durch die Schlägerung von Jungwald bereits ein namhafter Schaden verursacht worden sei, betonte, daß hier eine gewaltsame Besitzforderung vorliege und forderte das nach dem Gesetze gebotene behördliche Einschreiten. Der Vertreter der Bezirksbauernkammer, sowie die Bürgermeister der umliegenden Ortschaften be-zzeichnete die besetzten Gebiete zu einer Besiedlung als vollkommen ungeeignet und machte darauf aufmerksam, daß die Besetzung der Oberau bereits große Be-unruhigung in der Bevölkerung der Orte hervorgerufen habe.

Landeshauptmann Buresch erklärte, daß er im Ein-vernehmen mit den in Betracht kommenden staatlichen Behörden seine Entscheidungen treffen und dem Gesetze Geltung verschaffen werde.

Räumung der Oberau.

Wien, 22. Sept. (Priv.) Gestern fand ein Ministerrat statt, der sich auch mit der Besetzung der Oberau beschäftigte. Minister Thaler legte den Entwurf eines Erlasses an die niederösterreichische Landesregierung vor, der auch genehmigt wurde. Im Laufe des heutigen Tages wird die Oberau geräumt werden. Man hofft, daß dies zunächst auf gültige Weise möglich sein wird; nur für den Fall, als sich die Kolonisten, zirka 240 an der Zahl, die noch in Oberau anwesend sind, weigern sollten, die Oberau zu räumen, müßte die Gendarmerie in Funktion treten.

Die Orkantatastrophe auf Florida.

Ueber den furchtbaren Wirbelsturm, der auf der nordamerika-nischen Halbinsel Florida ungeheure Verwüstungen anrichtete und das Robebad Miami zerstörte, werden folgende Einzelheiten bekannt:

Die Katastrophe brach am Sonntag gegen 2 Uhr morgens über die schlafenden Bewohner Miamis herein. Der Orkan, der schon die ganze Nacht hindurch gelobt hatte, nahm plötzlich die furchtbare Geschwindigkeit von über 200 Stundenkilometern an und trat die Stadt wie ein gewaltiger Hammer Schlag, während gleichzeitig un-gewöhnliche Wassermengen vom Himmel stürzten und das Meer in die Straßen eindrang. Die entsetzte Bevölkerung, aus tiefstem Schlaf gerissen, stoh in kaum besetzten Zustände ziellos durch die Straßen. Die allgemeine Panik wurde durch das Krachen ein-stürzender Gebäude, das Klirren zerschmetterter Scheiben und das immer höher steigende Wasser bis zum wahn Sinnigen Ent-setzen gesteigert. Das vom Sturm gegen die Stadt gedrückte Wasser der Biscayabai raste in riesigen Wogen durch die Straßen und riß Tausende von Häusern nieder. Sogar die Eisen- und Beton- konstruktionen der Wolkenkratzer konnten den Fluten und dem furchtbaren Winddruck keinen Widerstand leisten und riesige Bank- und Bürogebäude stürzten mit donnerndem Krachen in sich zu-lammen. Die Hausboote und Yachten aus dem Miami-River wurden ausnahmslos zertrümmert und sanken.

Ein Bild der Verwüstung.

Aus Flugzeugaufnahmen wurde festgestellt, daß der Sturm vom Atlantik her über das Land hereinbrach und auf einem 60 Meilen breiten Gürtel ostwestwärts durch Florida hinweg, auf seinem Weg alles über die Erde Regenbe, Häuser, Telegraphenträger, Wolkenträger, Kirchtürme, umlegend. Nach den Fliegerberichten ist innerhalb des 60-Meilen-Gürtels nichts Aufrichtes über-hes mehr vorhanden. Die Straßen sind mit Toten umfüllt. Namentlich keine Städte am Okeechobee, Moorehuppen und Lewis, Town, sind durch Flutwellen völlig vernichtet. Tausende von Menschen sind ertrunken. Der Sturm nahm dann die Richtung auf New Orleans und die Mississippi-ündung. Die ganze Stadt Miami ist eine einzige Ruine. Sämtliche Schiffsdocks sind zerstört. Duzende von Schiffen sind auf die Küste getrieben worden. Unter den Schiffen, die in Miami untergingen, befindet sich auch die frühere Kaiserjacht. 2000 Gebäude, darunter das Zeitungs- und Bankgebäude, wurden zerstört. Auch der Palast Fords und das Haus Edisons sind zerstört worden. Der Sturm

Tagungen und Kongresse.

Der Internationale Straßenaufbaukongreß zur Frage der Automobilstraßen.

Rom, 18. Sept. Der internationale Straßenaufbaukongreß fand seinen Abschluß in Rom. Am Montag wurden die Kongreßteilnehmer im Campidoglio durch Mussolini begrüßt. Der Ministerpräsident sagte u. a., daß eine großzügige Verkehrszählung die Grundlage für ein einheitliches Straßennetz in Italien abzugeben habe. Welche Schlüsse wird man aus der Verkehrsstatistik für alle die Gebiete ziehen wollen, die der Automobilist heute meiden muß? Weiterhin sprach der Diktator über die Kurz-Autostraßen, von denen die von Mailand an die oberitalienischen Seen bereits befahren wird, Milano—Bergamo und Neapel—Salerno bewilligt und San Remo—französische Grenze, sowie Rom—Ostia geplant sind.

Ebenso wie auf dem Kongreß hörte man von amerikanischen Seite Kritiken dieser italienischen Auffassung, daß die Kurz-Autostraßen zu bevorzugen wäre. In den letzten Sitzungen des Kongresses rüdten die Amerikaner immer mehr von den Italienern ab. Die Italiener verstanzen sich hinter der römischen Tradition einiger weniger Großstraßen, was bei den Amerikanern aber kein Verständnis zu finden schien.

Auf amerikanischen Antrag hin wird der nächste Kongreß in den Vereinigten Staaten stattfinden.

Deutscher Architekten- und Ingenieurtag.

Dresden, 21. Sept. Auf dem deutschen Architekten- und Ingenieurtag, der Ende letzter Woche in Dresden stattfand, wurde als Ergebnis der nichtöffentlichen Beratungen beschlossen, für ein Reichsministerium des Verkehrs und der Technik, umfassend alle dem Reich zustehenden technischen Arbeitsgebiete, im Rahmen der in Aussicht gestellten großen Verwaltungsreform einzutreten.

In der öffentlichen Verammlung referierte Prof. Dr. Erich Obst-Hannover über „Weltwirtschaft und Weltpolitik in ihrer Bedeutung für den deutschen Architekten und Ingenieur“. Er schlug vor, der Krisis des Warenabfalls, also der besonders dem Ingenieur obliegenden maschinellen Gütererzeugung, durch Gründung von Zirkeln deutscher Industriewerke im Auslande zu begegnen, die von deutschen Architekten baulich auszurüsten und von deutschen Ingenieuren zu leiten seien. Auf diese Auslandsaktivität sei schon bei der Ausbildung Rücksicht zu nehmen, besonders durch Einführung in die Wirtschaftsgeographie. Die Ausbildung müsse übrigens auch mehr als bisher die Wohnungsnot in Rechnung stellen und das soziale Moment in der Baukunst betonen.

Ueber „die Großstadt als Formproblem“ sprach der Dresdner Stadtbaurat Wolf. Die heutige Großstadt sei ungesund, häßlich und unwirtschaftlich. Es gelte also, die Entstehung neuer Riesensiedlungen zu verhindern und die bestehenden Großstädte durch Grünflächen aufzulockern, ihre Peripherie in Trabanten-Vororte aufzulösen. Bei den Planungen künstlicher Großstädte sei eine weitere Zusammenballung von Menschenmassen zu vermeiden. Den Industriegebieten müsse genügend Entwicklungsmöglichkeit gelassen werden, während von ihnen und untereinander getrennt die Gebiete für Groß-, Mittel- und Kleinwohnungen geplant werden müßten.

Als letzter Hauptreferent verbreitete sich Prof. Dr. Haegg-Dresden über „Wege und Ziele deutscher Baukunst“. Er wies darauf hin, daß schon vor dem Kriege deutsche Baukunst um Befreiung vom Eklektizismus gerungen habe, und zwar in offenkundigem Gegensatz zum Geschmack des Kaisers, der sich ganz der Stilnachahmung überließ. Der sogenannte Jugendstil habe in diesem Kampf eine nicht geringe Rolle gespielt. Nach dem Kriege sei eine allgemeine Unsicherheit eingetrufen. Der Weg in die Zukunft könne nur in organischer Entwicklung aus dem Geiste deutscher Bauauffassung gefunden werden, nach dem Vorbilde der kleinen nordisch-germanischen Nachbarnölker Holland, Schweden und Dänemark.

Arbeit und Ermüdung.

Wiesbaden, 21. Sept. Hier hielt die Deutsche Gesellschaft für Gewerbehygiene ihre Tagung ab. Verhandlungsthema des ersten Tages war „Arbeit und Ermüdung“. Prof. Kähler vom Kaiser-Wilhelm-Institut für Arbeitsphysiologie sprach über Physiologie der Ermüdung. Die Müde unserer Zeit haben das allgemeine Interesse auf die amerikanischen Betriebsmethoden gelenkt. Vom Taylorismus, noch mehr vom Fordismus erwartet man die Gesundung unserer Wirtschaft. Auf zwei Wegen steigern diese Systeme den Ertrag. Einmal durch Rationalisierung des Arbeitsprozesses und durch seine Steigerung der Arbeitsintensität, die erstere ist zu begründen, sie sollte noch systematisch weiter entwickelt werden. Eine zweite gehende Intensivierung der Arbeit aber eignet sich nicht für europäische Verhältnisse. Im Interesse der Erhaltung unserer Volkskraft sollten wir uns bemühen, den menschlichen Arbeitsprozeß so zu gestalten, daß unter einem Minimum von Energieaufwand Maximalleistungen erzielt werden. Das setzt aber eine genaue Kenntnis von der menschlichen Natur voraus.

Als Vertreter der Gewerbeärzte sprach Dr. Betke-Wiesbaden über das Thema „Arbeit und Ermüdung, Ermüdungsausgleich, Erholung“. Eine produktive Gewerbehygiene müsse den Weg finden, um Ermüdung und Erschöpfung bei der Arbeit möglichst zu verringern. Der Arbeitgeber sei durch die Bestimmungen an eine gewisse Raumhygiene gebunden, je mehr aber die Arbeitsstelle den Ansprüchen der Kultur entspreche, um so leichter verrichtet der Arbeiter seine Tätigkeit. Auch muß der Wille zum gewählten Beruf durch geeignete Beratung unterstügt werden und die wissenschaftliche Betriebsführung alle Erleichterungen technischer Art gewähren. Der ökonomische und kulturelle Optimalarbeitszustand mit seinen Beziehungen zur Arbeitszeit, den Pausen, der Nichtarbeit und der Ausfüllung der Freizeit wurde kurz umrissen. Bei der Auswahl der Arbeiter muß vom Arbeitgeber besonders auf die Arbeitsunfähigkeiten gesehen werden, daß ihre Einstellung zur Monotonie, zur verrichteten Arbeit, zur funktionsveränderten Beanspruchung berücksichtigt wird. Die individuelle Konstitutionsformel der Eignung sollte in jedem Krankenhaus bei der Entlassung eines Arbeiters vorbeugend geprüft werden. Die Arbeiter sollten den traditionellen gepflegten Argwohn vor allem, was zur industriellen Wohlfahrtspflege vom Arbeitgeber kommt, ablegen.

Eine Weltorganisation zur Bekämpfung des Krebses.

Die Vereinigten Staaten haben mit Rücksicht darauf, daß die Krebskrankheiten fast überall im Wesen sind, beschlossen, ähnlich wie für die Tuberkulose eine Weltorganisation zur Bekämpfung des Krebses zu schaffen. In Amerika stirbt jede fünfte Frau im Alter von 45 bis 65 Jahren an Krebs. In Deutschland hat die Sterblichkeit an Krebs die Tuberkulose erreicht, in manchen Teilen Deutschlands sogar überflügelt. In England steht es damit noch schlimmer. Der englische Gesundheitsminister Neville Chamberlain hat die Gründung von Krebsinstituten in allen großen Städten Englands in die Wege geleitet. In Italien wird Mussolini einen Betrag von jährlich anderthalb Millionen Lire ausgeben, damit die Krebskranken besser behandelt werden. In Preußen hat man, wie Dr. A. H. in der „Welt. Jnt.“ berichtet, für das Berliner Krebsinstitut neue Räume in der Charité bewilligt, um eine muster-gültige Forschungsabteilung zu errichten, die schon im Oktober

in Betrieb genommen werden soll. Außer in Heidelberg und Berlin bestehen in Deutschland keine besonderen Krebsinstitute. Für wissenschaftliche Forschungen besteht außer in den genannten Instituten nur noch eine Forschungsabteilung in dem Ehrlichischen Institut in Frankfurt und ein Forschungsinstitut in Hamburg, letzteres unter Leitung von Professor Biernicki.

Die Amerikaner haben die beiden Direktoren der Berliner und Hamburger Krebsinstitute in Deutschland außer vierzehn der hervorragendsten Krebsforscher Englands, Frankreichs, der Schweiz, von Holland, Belgien und Dänemark zu einer internationalen Krebsforschungskonferenz eingeladen. Als Gäste der American Society for the Control of Cancer werden die genannten Forscher in Lake Mohung vom 20. bis 24. September zusammenzutreffen, um dort die oben erwähnte Weltorganisation zur Bekämpfung des Krebses zu beraten. Außerdem findet am 27. September eine wissenschaftliche Krebs-Tagung in Baltimore statt, zu der dieselben Forscher eingeladen sind. Auf dieser Tagung wird Prof. Blumenthal einen ausführlichen Vortrag über die Organisation der Krebsbekämpfung in Deutschland halten. Ebenso werden die Vertreter der anderen Länder über Gleiches berichten. Auf Grund verschiedener Nachrichten über Forschungsergebnisse der letzten Monate sind außer diesen rein statistischen und organisatorischen Berichten Mitteilungen von großer Tragweite über neue Methoden und neue Resultate auf dem Gebiete der Krebsforschung zu erwarten. Bemerkenswert ist, daß seit dem Kriege zum erstenmal eine internationale Veranstaltung auf diesem Gebiete stattfindet, die einen entscheidenden Schritt zu einer erfolgreichen Zusammenarbeit aller Kräfte bedeutet und hoffentlich nicht ohne Erfolg gegen diese furchtbare Geißel der Menschheit bleiben wird.

Landwirtschaft

Die Tierseuchen in Tirol.

429 Fälle in 77 Gemeinden.

In der Zeit vom 1. bis 15. September herrschten nach dem amtlichen Ausweis in Tirol: Rauh- und Klauenseuche: Bezirk Sms: Miesing 7, Riep 1; Bezirk Innsbruck: Aul 16, Arams 14, Birgitz 2, Flaurling 3, Götzens 3, Fulpmes 3, Gries i. S. 2, Grinzers 2, Hötting 9, Inzing 2, Kreitz 1, Leutasch 5, Mieders 5, Neuters 2, Oberhofen 1, Ratters 2, Völkchen 3, Völsing 1, Reith 8, Rum 3, Scharitz 4, Seeefeld 3, Sellaia 11, Teßes 1, Teßes 8, Böts 3, Wildermieming 4, Jirz 7, Gries a. Br. 7, Schmirn 9, Obergberg 6, Ravis 1, Stenach 3, Trins 8, Rattai 3, Rühbühl 6; Bezirk Rühbühl: Hopsarten-Band 29, Jochberg 1, Kirchberg 14, Kirchdorf 2, Köffen 3, Schwendi 3, Weßendorf 11, Jitter 1; Bezirk Ruffian: Alpbach 1, Brandenberg 3, Breitenbach 37, Buchberg 1, Ebbs 7, Erl 7, Kirchbühl 3, Kramlach 5, Kuffstein 8, Kunds 3, Langkampfen 1, Münsier 3, Riederndorfberg 1, Reith 3, Reutenhöf 9, Scheffau 1, Schwoiz 2, Steinberg 4, Söll 2, Thiersee 2, Waldsee 13, Wildschönan 32, Wörgl 2; Bezirk Schmal: Achenal 10, Eben 12, Hainzenberg 3, Stummerberg 1, Tux 2 Fälle.

Ziegenräude: Bezirk Sms: Matrel L. D. Band 4, Anros 8, Apling 1. Zusammen 429 Fälle in 77 Gemeinden.

Erkrankungen sind: Bezirk Rühbühl: Going 1, Reith 2, St. Johann 2; Bezirk Schmal: Finkenberg 7, Fügenberg 11, Gerios 12, Gians 2, Schlitters 10, Zellberg 10. — Rauschbrand: Bezirk Sms: Gaimberg 1.

(Biehmarkt in Lusterad.) Beim Viehmarkt am Montag wurden 120 Stück aufgetrieben. Der Handel war ziemlich lebhaft, es waren viele schöne Stücke hier und wurden Preise von 1000 S bezahlt. Händler aus Innerösterreich und Deutschland waren am Platze.

Volkswirtschaft

Bankenpolitik und Finanzverwaltung.

Unter der Anschrift „Unzulänglichkeit der österreichischen Finanzverwaltung gegenüber der Bankpolitik“ steht der Wiener Bericht der „Frankfurter Zeitung“ die bisherigen Ergebnisse der Unternehmung in der Zentralbankaffäre in nachstehende Betrachtungen zusammen:

Das seit einigen Tagen zur Veröffentlichung gelangende stenographische Protokoll der parlamentarischen Unternehmung über die Zentralbank errögt das größte Interesse in finanziellen Kreisen. Zwar ist die Unternehmung erst am Anfang, und es wird erst nach einiger Zeit sich ein klares Bild gewinnen lassen, aber schon zeigt sich zweierlei: die völlige Unzulänglichkeit der Finanzverwaltung gegenüber den bankpolitischen Fragen. Zwar fehlt es sehr an der nötigen Aufrichtigkeit, aber was soll man dazu sagen, wenn das Finanzministerium, als die Zentralbank sich am 15. Mai um Hilfe an sie wandte und einen Status vorlegte, daß sie mit 3½ Millionen Schilling aktiv sei, aber mit einem jährlichen Betriebsdefizit von 3 Millionen Schilling arbeite, ihr den Auftrag gibt, Maßnahmen zur Herabdrückung dieses Defizits zu ergreifen, und nicht sofort die Liquidation oder Sanierung vernimmt, wo es doch klar ist, daß ein solches Defizit in der kürzesten Zeit die Bank insolvent machen muß — wenn sie es nicht schon damals gewesen wäre.

Zweitens entblößt sich die Wirtschaftspolitik in Steiermark, wo der Landeshauptmann und jetzige Unterrichtsminister Dr. Rintelen eine Bank gegründet hat, zu deren lebenslänglichem Präsidenten er sich im Statut hat bestimmen lassen, und die natürlich trotz aller Unterstützung der Landesverwaltung schlechte Geschäfte gemacht hat und daher schon einmal mit Hilfe der Postsparkasse saniert werden mußte, ehe man sie der Zentralbank anhängen konnte. Als die Zentralbank insolvent wird, verhindert der Landeshauptmann, daß die Beschlüsse des zur Rettung der Zentralbank eingesetzten Kuratoriums auch auf die Steirerbank ausgebreitet werden, obwohl die Zentralbank 88 Prozent der Aktien der Bank besitzt. Die Regierung versucht, sie mit der der Boden-Credit-Anstalt nahestehenden Agrorbank u. B. in Graz zu vereinigten. Das Kuratorium hätte offenbar das Angebot der Boden-Credit-Anstalt, ihr die Aktien umsonst auszuliefern, annehmen sollen, ohne überhaupt eine Ähnung zu haben, ob die Bank aktiv ist oder nicht.

Eines Tages, im Juli d. J., begannen die Borgussaktien der Steirischen Wasserkraft u. B. plötzlich rapid zu steigen und erreichten nach kurzen den dreifachen Kurs der Stammaktien, obwohl sie nach ihren statistischen Ansprüchen nur um etwa zehn Prozent mehr wert sind. Niemand begreift die Steigerung, im Unternehmungsausfluß März sich das Rätsel auf. Die steirische Landesregierung, die vor drei Jahren die Steirische Wasserkraft u. B. an eine italienische Gruppe, unter Führung des Herrn Castiglioni, ausgeliefert hat, hat plötzlich beschlossen, ihren Besitz an den Aktien wieder zu verneuern. Und sie kauft nun gerade die Borgussaktien, und zwar durch die Steirerbank; sie kauft sie, obwohl von den 24 Millionen Stück Borgussaktien damals nur 10 Millionen an der Börse lieferbar, größtenteils an ein Syndikat gebunden waren; sie kauft sie zu den höchsten Kursen, obwohl es für den Einkauf auf die Gesellschaft ganz gleichgültig ist, ob die Landesregierung Stamm- oder Borgussaktien hat — und unter den Verkäufern sind vor allem hohe Beamte der steirischen Landesverwaltung, die also der steirischen Landesregierung die Aktien zu den höchsten Kursen angehängt haben. Als die Wiener Banken bei der Regierung nach einiger Mühe durchgesetzt hatten, daß sämtliche Aktien lieferbar erklärt wurden, brach

der Kurs der Borgussaktien wieder zusammen, aber der Wechsel zwischen Landesbeamten und Landesregierung war vollzogen.

Was den zweiten Bericht der Untersuchungskommission anbetrifft, so sind vor allem die Auslagen des Präsidenten der Zentralbank von Interesse. Daß Bankpräsidenten dieselben bloß leere Figuren sind, war bisher schon nicht unbekannt, aber bei der Zentralbank scheinen direkt operativen Zustände geherrscht zu haben. So konnte der alte Präsident Sobieschka vor der Untersuchungskommission ausfragen, daß in seiner Abwesenheit die allerwichtigsten Beschlüsse gefaßt wurden, in finanziellen Schwierigkeiten befindliche Banken in das Institut einzufügen und ohne daß der Präsident einer Besprechung zugezogen wurde, wurde in der Vorstandssitzung kurz erklärt: „Wir sind gezwungen, das zu übernehmen.“

Die überflüssigen Staatskommissäre.

Ein Kapitel für sich sind die Staatskommissäre der Zentralbank, durchwegs hohe Ministerialbeamte. Während man sonst der Bürokratie nachsagt, daß sie die Gesetze allzu engberzig auslegt, kann man diesen Vorwurf den Staatskommissären bei der Zentralbank sicherlich nicht machen. Sie berufen sich auf ein Vereinsgesetz aus dem Jahre 1852, das die Stellung der Staatskommissäre bei Kreditinstituten regelt. Dieses Gesetz gibt zwar den Staatskommissären das Recht, dann einzuschreiten, wenn öffentliche Interessen auf dem Spiele stehen und weiter das Recht, an den Vorstandssitzungen teilzunehmen und Buchsicht zu nehmen. Doch die Staatskommissäre waren nicht neugierig, sie beteiligten sich an den Vorstandssitzungen nicht und Buchsicht zu nehmen, hielten sie als über ihre Kompetenz gehend. Sie richteten sich bloß nach den Protokollen, die ihnen zugestellt wurden und die natürlich alles in rotem Tinte schilderten. Bei der Zentralbank sind zwei Protokolle geführt worden, ein rotes für die Staatskommissäre und ein blaues für das Protokollbuch in der Bank selbst. Aus diesem Protokollbuch ergeben sich Dinge, die sich kein Kaufmann unterstellen würde vorzunehmen, der eine dem Gelei entsprechende Bilanz aufnehmen will. So wurden Aktien der Industriebank, die für 39 Milliarden gekauft worden waren, auf 50 Milliarden aufgewertet. Das Unterhörte aber ist ein Beschluß des Verwaltungsrates der Zentralbank im Mai 1926, der dahin geht, daß bei Geschäften der Bank mit Mitgliedern ihres eigenen Vorstandes, zu denen bisher die Zustimmung des Verwaltungsrates notwendig war, diese künftig nicht mehr notwendig sein sollte.

Das Geschenk an die steirischen Genossenschaften.

Die Vorlage des Protokollbuches gibt auch eine interessante Enthüllung. Der Staat hat den notleidenden steirischen Genossenschaften nicht nur fünf Milliarden aus der Völkerverbundanleihe glatt geschenkt, sondern infolge dieses Geschenkes wurde den Banken aus der Völkerverbundanleihe 210 Milliarden zu einem Zinsfuß von 3½ Prozent überlassen, wogegen sich diese verpflichteten, für das Geschenk der fünf Milliarden aufzukommen, was sie leicht tun konnten, weil sie durch die billige Kreditzusage ein sehr profitables Geschäft machten. Der Bund selbst muß die Völkerverbundanleihe mit 8 Prozent an das Ausland verzinsen, von den Banken hat er aber nur 3½ Prozent erhalten, so daß sich ein Zinsverlust von 4½ Prozent ergab. Jetzt erst wird es begreiflich, warum Bundeskanzler Dr. Ramek bei seiner Einnahme sich an die Anlegung des Dollarkredites nicht erinnern konnte, zu dem sein Ministerratsbeschuß vorlag. Der Staat erleidet außer dem Zinsverlust noch einen weiteren Verlust von 13 Milliarden, weil auch die Zentralbank an diesem Dollarkredit beteiligt war.

Wozu haben wir eigentlich einen Finanzminister?

Von allen diesen Vorgängen wußte Finanzminister Kollmann in der letzten Sitzung nichts zu berichten und konnte sich auch nicht daran erinnern. Sowohl Finanzminister Kollmann als auch Bundeskanzler Dr. Ramek werden in der am Mittwoch stattfindenden Sitzung neuerlich einernennen werden, damit sie an Hand der Protokolle in dieser Sache ihre Aussagen ergänzen und Aufklärung geben. Schon heute muß man die Frage aufwerfen, was im Finanzministerium vorgeht, und wer dort verantwortlich ist. Mir Spannung wird man den Aussagen des ehemaligen Finanzministers Dr. Grimm entgegensehen müssen, der gegenwärtig erster Sektionschef im Finanzministerium ist.

Rostspielfige Sanierung.

644 Milliarden für Dr. Rintelen.

Die „Arbeiter-Zeitung“ schreibt: Durch die Enthüllungen im Untersuchungsausfluß kommen wir jetzt in die Lage, nachzurechnen, was uns die Rettung der christlichsozialen Partei in der Steiermark kostet. Der Staat mußte sowohl die Steirerbank als auch die steirischen landwirtschaftlichen Genossenschaften retten, damit die christlichsozialen Einleger nicht ihr Geld verlieren; denn sonst hätten sie ja die Herren Rintelen, Abner, Gürtler mit Drehscheiteln davongejagt. Wie viel hat der Staat geopfert, damit Herr Rintelen nicht davongejagt werde? Als im Oktober 1925 die Steirerbank verkracht war, wurde die Zentralbank gezwungen, die Steirerbank zu übernehmen; dafür bekam sie von der Postsparkasse einen Kredit zu sechs Prozent unter dem Bankzinsfuß. Das bedeutete ein Geschenk von zehn Milliarden aus der Staatskasse. Als dann im Mai 1926 die steirischen Genossenschaften bankerott wurden, kam die Zehreibung mit den 210 Milliarden! das war ein Geschenk von fünf Milliarden. Ende Juni war die Zentralbank fertig; sie hätte natürlich die Steirerbank mitgerissen und so den Herrn Rintelen wieder in Gefahr gebracht. Also gab der Staat für die Zentralbank 625 Milliarden her und für die Steirerbank noch vier Milliarden extra dazu. Nach den bisherigen Ergebnissen der Unternehmung hat also den österreichischen Steuerträgern die Rettung der politischen Karriere des Herrn Rintelen die Kleinigkeit von 644 Milliarden gekostet... Aber das ist nur vorläufig! Man wird unzweifelhaft noch einiges erfahren...

Aber wenn man Herr Rintelen am teuersten bekommen ist, so glaube man doch nicht, daß unsere Steuergelder nur gerade den steirischen Christlichsozialen zugewendet wurden. Auch die Christlichsozialen der anderen Länder vermöchten sie nicht. Da hatte die Regierung im Frühjahr im ganzen fünf Millionen Dollar aus dem Völkerverbundkredit zur freien Verfügung. Was hat sie mit diesen fünf Millionen getan? Drei Millionen bekamen die Wiener Banken; dafür mußten sie die steirischen Genossenschaften sanieren. Und gleichzeitig bekam zwei Millionen Dollar die Bayernbank; dafür mußte sie die Salzburger Festspielbauausgabe sanieren, damit die Salzburger Gewerbetreibenden die Forderungen an die Festspielbauausgabe hatten, die christlichsozialen Herren, die an der Spitze der bankrotten Festspielbauausgabe standen, nicht davonjagen... So ist

der ganze verfügbare Teil des Völkerbundkredites ausschließlich zur Rettung Größtstädter Bankrotteure verwendet worden.

(Insolvenzen in Tirol.) Das Ausgleichsverfahren wurde eröffnet über das Vermögen des Besitzers Josef Juffinger in Hippach. Ausgleichsverwalter ist der Bürgermeister von Beizlegg, Postwirt Anton Sigwart. Die Tagung wurde für den 21. Oktober beim Bezirksgericht in Rattenberg ausberufen. Forderungen sind anzumelden bis 7. Oktober. — Im Ausgleich des Anton Mayer, Auto-unternehmer in Kuffstein, wurde der Ausgleichsverwalter Kaufmann Wilhelm Nödl seines Amtes enthoben und an seiner Stelle der Buchhalterstandige Ambros Jnsfeld d. Jüng. zum Ausgleichsverwalter bestellt.

(Dornbirner Wochenmarkt) am 15. September. Es kosteten das kilo Tafelbutter 7,20 S., Kartoffeln — 25 bis — 30, grüne Bohnen — 70 bis — 80, Gurken — 30 bis — 40, Zwiebeln — 65, Tomaten 1.— bis 1,40, Weißkraut — 40, Blaukraut — 50, Kohl — 40 bis — 60, Rindfleisch — 40 bis — 60, Spinat — 70 bis 1.—, Kefir — 30 bis — 60, Birnen — 20 bis 1,60, Zwetschen — 65 bis — 70, Heidelbeeren 1,50 bis 1,60, Trauben 1,90 bis 1,60, Pfirsiche 2,40, der Bund gelbe Rüben — 20 bis — 30, das Stück Kohlrüben — 20 bis — 25, Kettig — 20 bis — 20, Karfiol 1.—, Kopsalat — 20 bis — 30, Eier — 24 S.

(Amortisation der Südbahn-Aktien.) Eine wichtige Frage für die Südbahn bildet auch die Festlegung eines Amortisationsplanes für die Südbahnaktien. Vorläufig ist nur soviel festgestellt, daß die Aktien bis zum Ablauf der Konzession der Südbahn, das ist in fünfundzwanzig Jahren, amortisiert sein müssen und vollständig getilgt erscheinen. Bisher hat noch keine Amortisierung stattgefunden. Wie die „B. L. J.“ meldet, wird in der nächsten Generalversammlung der Südbahn die Frage der Amortisierung der Aktien angeschnitten werden. Bei dieser Gelegenheit wird es sich auch darum handeln, das Minimum der Aktien der Südbahn, das sich nach auf einer außergewöhnlichen Höhe bewegt, den veränderten Verhältnissen entsprechend zu reduzieren.

(Betriebsaufstellung am Innerberger Erzberg.) Graz, 20. Sept. Der „Arbeiterwille“ berichtet, daß die Betriebsaufstellung der Oesterreichischen Alpen Montanergesellschaft den Betrieb im unteren Bereich des Innerberger Erzberges und der mit dem Erzabbau in diesem Bereich verbundenen Brechanlagen eingestellt hat. Von den dort beschäftigten Arbeitern wurden 75 abgebaut und 126 in andere Betriebe überführt.

(Die österreichische Auswanderung.) Im Monat Juli hat, nach einem Bericht des Wanderungsamtes, die Auswanderung aus Oesterreich ins überseeische Ausland eine merkliche Steigerung erfahren, die auf eine erhöhte Auswanderung nach Brasilien und Kanada zurückzuführen ist. Von den 332 Auswanderern waren 268 männlichen Geschlechtes. Im Juli wurden 533 Ausländer in Oesterreich zur Berufsausbildung zugelassen, von denen die Hälfte auf die Landwirtschaft entfiel.

(Die Reform der Ausgleichsordnung.) Wie bekannt, wurden vor einigen Monaten von den wirtschaftlichen Korporationen dem Justizministerium Vorschläge bezüglich einer Reform der Ausgleichsordnung gemacht, die vor allem einen besseren Schutz des Gläubigers beinhalten. Wie aus Wien gemeldet wird, besteht gegenwärtig nicht die Absicht, eine Novellierung der Ausgleichsordnung durchzuführen.

(Der Bankausweis.) Wien, 21. Sept. Der Banknotenumsatz der Oesterreichischen Nationalbank betrug am 15. d. M. 791,170,397,35 Schilling, was einer Verminderung von 25,820,384,88 S. gleichkommt.

(Die Kohlenwirtschaft Oesterreichs im Monat Juli.) Oesterreich hat nach dem Bericht des Bundesministeriums für Handel im Monat Juli 1922 insgesamt 566,462 Tonnen mineralischer Brennstoffe, und zwar 282,226 Tonnen Steinkohle, 251,551 Tonnen Braunkohle und 32,685 Tonnen Koks bezogen. Das Inland hat zu der Versorgung Oesterreichs 230,086 Tonnen, und zwar 7189 Tonnen Steinkohle und 222,847 Tonnen Braunkohle beigegeben. Die Förderung betrug im Berichtsmonat 238,731 Tonnen (gegen 224,521 Tonnen im Vormonat). Aus dem Ausland wurden 336,226 Tonnen, davon 275,037 Tonnen Steinkohle, 28,704 Tonnen Braunkohle und 32,485 Tonnen Koks eingeführt.

(Die privaten Einleger der Zentralbank.) Trotz der bereits durchgeführten Sanierungsmaßnahmen ist das Schicksal der privaten Einleger der Zentralbank noch nicht geklärt. Selbst wenn Einleger in dringenden Fällen ihr Geld zurückverlangen, so bekommen sie nur eine ganz bescheidene Quote ihrer Einlage zurück. Das Borgehen der Bank gegen die privaten Einleger wird allgemein getadelt. Es wird auch deshalb eine gemeinsame Aktion der privaten Einleger geplant, in der Beschlüsse gefaßt werden sollen, eventuell mit Exzutionen gegen die Bank durchzusetzen, wenn sie ihr Verhalten gegenüber den privaten Einlegern nicht ändern sollte. Das Hinschieben der Sanierungsverhandlungen hat sehr unangenehme Folgen.

und zwar nicht bloß für die Bank, die nothleidend ist, sondern auch für die Gläubiger, die ein Recht darauf haben, nachdem die Untersuchungskommission angefordert worden ist, namentlich ihr Kapital zurückverlangen. Von Interesse ist es, daß ein Oberbeamter des Wiener Bankvereins seit Samstag in Graz mit der Ueberprüfung der Steirerbank-Vergäulnisse beschäftigt ist. Dieser Oberbeamte hat für die nächste Sitzung des Untersuchungsausschusses bereits eine Vorladung, um über die Ergebnisse seiner Erhebungen, die er in Graz gemacht hat, ausführlich zu berichten. Das Schicksal der Steirerbank ist umso unangünstiger geworden, als vorerst das Abkommen mit der Badenerkreditanstalt abgefallen ist, und ganz neue Wege gegangen werden müssen, soll überhaupt die Steirerbank saniert werden.

(Der kleine Grenzverkehr mit Ungarn.) Wien, 21. Sept. Der Ausschuss für Handel und Gewerbe hält morgen vormittags eine Sitzung ab, in der das Uebereinkommen mit Ungarn betreffend den kleinen Grenzverkehr in Verhandlung gezogen wird.

(Die Krise in der Brünner Metallindustrie.) Prag, 21. Sept. Die „Cesta Slovo“ meldet, beginnt die Krise in der Brünner Metallindustrie katastrophale Formen anzunehmen. Die Krise wirkt sich in Massenentlassungen von Arbeitern der Metallindustrie aus. So entläßt die Brünner Wollfabrik durchschnittlich wöchentlich 250 bis 300 Arbeiter. Die Emailfabrik entläßt in den nächsten Tagen 400 Arbeiter. Die Firma Schwarz wird in ihrem Unternehmen in den nächsten Tagen überhaupt den Betrieb einstellen. Nach zuverlässigen Meldungen wird die Brünner Maschinenfabrik ihren Abbau mit der Entlassung von etwa 300 Arbeitern beginnen.

(Die Deutsche Brauereiausstellung in München.) München, 18. Sept. Die Deutsche Brauereiausstellung gibt dem Besucher ein zusammenfassendes Bild moderner Volkswirtschaft und Technik. Sie vereinigt auf über zehntausend Quadratmetern alles, was irgendwie mit der Brauindustrie zusammenhängt. Unter den mehr als dreihundert Ausstellern fehlt wohl kaum ein Betriebszweig: von der Landwirtschaft, die Gerste und Hopfen liefert, bis zur chemischen Industrie, die fast jeder vertritt. Die Maschinenfabriken zeigen mehrere vollständige Subanlagen und verschiedene Maschinen für einzelne Brauvorgänge. Taus aus Stahl, Aluminium, Email zum Lagern und Gären des Bieres. Kupfer der Holzindustrie, der Leder- und Gummiindustrie, der Wärme- und Kälteindustrie, der Glas- und Steingutindustrie mit ihren Erzeugnissen ist auch das graphische Gewerbe mit modernen Plakaten, Reklameflyern, Eisenblechen vertreten. Diese Deutlichmachung der inneren technischen Verbundenheit aller Teile der Volkswirtschaft zu einem untrennbaren Ganzen in der Brauindustrie gibt der „Frl. Jg.“ Anlaß zu folgender Bemerkung: Die Ausstellung zeigt dem Laien aber noch ein weiteres: das Ringen der Technik um Erleichterung der menschlichen Arbeit durch die automatische Maschine. Die Maschine reinigt und füllt die Maschinen, sie picht und wäscht die Hefen und schlägt die Reifen um sie. Die Technik verdrängt aber auch altgewohnte Schöpfungen: das ehrwürdige hölzerne Lagerfaß mit seiner gemütlichen Beiseitigkeit und dem verräterischen Dampfungsmuß dem rechteckigen, nüchternen, nichtsliegenden Tankfaß weichen. Ueber den Holzriesen liegt schon der Rauch geschichtlicher Romantik. Aus dem Gebrauchsgegenstand wird schließlich ein Schmuckstück werden, das, reich gezeichnet, von den Brauereien nur noch zur Reklame aufgestellt wird. Und in das Staunen darüber, wieviel Gebirge und Hände an dem Bier, das so leicht durch die Reife rinnt, gearbeitet haben, mischt sich etwas Wehmut über ein verlorenes Stück Poesie.

(Erzeugung eines neuartigen Sonderflusseisens.) Kassel, am 20. Sept. Auf der Tagung der Vereinigung der Refektoristen machte der Ingenieur Froyd von den Krupp-Werken eine auffaehrende Mitteilung. Der Firma Krupp ist es gelungen, ein weiches, unlegiertes und schwerfließendes Sonderflusseisen zu erzeugen, das die Mängel des heute zum Refektorien verwendeten Flußeisenmaterials, das oft zum Versagen des ganzen Betriebes führt, beseitigt. Das neue Flusseisen führt den Namen Jetti. An Proben wurde nachgewiesen, daß das neue Material eine viel höhere Laugenbeständigkeit besitzt als das gewöhnliche Flusseisen und eine Ueberwindung der bisher aufgetretenen Refektorien ermöglicht.

(Der deutsche Außenhandel.) Berlin, 21. Sept. Der deutsche Außenhandel zeigt im August einen Einfuhrüberschuss von 125 Millionen Reichsmark, zu dem wesentlich die Einfuhr von Gold und Silber per Saldo von 49 Millionen beigegeben hat. Im reinen Warenverkehr beträgt der Einfuhrüberschuss 85 Millionen gegen 105 Millionen im Juli. Die reine Warenverkehr ist per Saldo gegenüber Juli um 13 Millionen gestiegen.

(Der „Kaiserhof“ in Berlin.) Berlin, 21. Sept. Zwischen dem Reich und der Berliner Hotelfirma ist es zu einem Abkommen hinsichtlich des Hotels „Der Kaiserhof“ gekommen. Der Kaufpreis beträgt ungefähr 8 1/2 Millionen Mark. Die bezüglich der Verträge sind vorbehaltlich der Zustimmung der gesetzlichen Körperschaften und der Generalversammlung der Berliner Hotelfirma abgeschlossen worden.

(Durchführung des Italienischen Deflationsprogramms.) Die Ueberweisung der 90 Millionen Dollar aus der Morganleihe an die Banca d'Italia ist in Form einer Gutschrift von Golddevisen in Höhe von 70 Millionen Dollar von der Morganbank mit dem Wert vom 15. September erfolgt. Der Restbetrag von 20 Millionen Dollar wird vom Schatzamt überwiesen. Anlässlich der Ausführungen des Wirtschaftsministers über die Wirkungen der Deflation tritt der „Messaggero“ der allgemeinen Kernsicht in der italienischen Deflation entgegen. Das Blatt stellt fest, daß der Gang der Deflation ein langsamer sein, und daß der Rotenlauf nur im Einklang mit der Herabsetzung der Lebenshaltungskosten und mit der Rationalisierung der Produktion herabgesetzt werden wird. Von der Regierung werde alles getan werden, um einer Wirtschaftskrise vorzubeugen. Zum 31. Dezember 1922 werden die staatlichen Noten zu 25 Lire in einem Gesamtbetrag von 400 Millionen Lire aufgerufen, desgleichen zum 30. Juni 1927 die Noten zu 5 und 10 Lire im Gesamtbetrag von 1700 Millionen Lire.

(Italienische Wasserkraft-Stromerzeugung.) Die Kapazität der italienischen Wasserkraft-Elektrizitätswerke belief sich laut „Il Sole“ im Jahre 1922 auf insgesamt 2,77 Millionen PS. Im Betrieb waren 467 (i. L. 419) Uebernehmungen mit einem Kapital von 5326 (3604) Millionen Lire.

(Vorbereitungen für einen italienisch-griechischen Handelsvertrag.) Rom, 21. Sept. Die Blätter berichten, daß zwischen der italienischen und der griechischen Regierung ein Modus vivendi abgeschlossen worden ist bis zum endgültigen Abschluß eines Handelsvertrages. In diesem Modus vivendi ist bereits die Zollbehandlung für einige Produkte geregelt. So hat Italien volle Zollfreie Ausfuhr nach Griechenland für rohen und bearbeiteten Schwefel sowie den bisherigen Zoll für seine Reisausfuhr erhalten. Griechenland hat dagegen freie Ausfuhr für seine Rohseide und eine Zollbefreiung für die sogenannten forghatischen Trauben erhalten.

(Die Einnahmen der englischen Bahnen zurückgegangen.) London, 21. Sept. Die Einnahmen der Eisenbahnen sind im ersten Halbjahr 1922 infolge des Generalfahrplans und der Kohlenkrise um 11 1/2 Millionen Pfund zurückgegangen.

Die Regelung der Spirituserzeugung.

Wien, 21. Sept. Der Finanz- und Budgetausschuss hielt heute vormittags eine Sitzung ab, in der der Gesetzentwurf über die Regelung der Erzeugung von Spiritus und des Verkehrs mit diesem und über die Abänderung einiger gesetzlicher Bestimmungen über die Branntweinsteuer (Spiritusgesetz 1922) in Verhandlung gezogen wurde. Berichterstatter Buchinger stellte einige Abänderungsanträge bezüglich des Alkoholkontingentes, bezüglich der Bewilligung zur Errichtung gesellschaftlicher und landwirtschaftlicher Brennereien, bezüglich der Reinigung von verfeuertem Branntwein und beantragte eine neue Schlussbestimmung, wozu der Finanzminister ermächtigt wird, das gesamte Branntweinsteuergesetz neu zur Vorberatung zu bringen.

Abg. Schlegel (Sozd.) begrüßt die Vorlage vom wirtschaftlichen Standpunkte aus, äußert jedoch Bedenken hinsichtlich der Zusammenfassung der Spirituskommission. Er verlangt, daß Konsumenten und auch Betriebsräte eine Vertretung erhalten. Im Interesse der landwirtschaftlichen Betriebe müssen statt der Anzahl Großgrundbesitzer die landwirtschaftlichen Betriebe gefördert werden.

Finanzminister Kollmann erklärt, die Regierung sei bereit, ein weiteres Mandat in der Spirituskommission der Arbeiterschaft der Spiritus erzeugenden und verarbeitenden Industrie zuzugestehen, ferner einen Konsumentenvertreter der Kommission beizugeben. Gegen eine Herabminderung des Kontingentes erhebt sie keine Einwendung.

Abg. Dr. Bauer (Sozd.) verlangt, daß die Konsumentenorganisationen im bisherigen Umfang ihre Vertretung behalten. (Finanzminister Kollmann: Einverstanden!) Weiter verlangt Dr. Bauer eine Vertretung auch für die Angestellten der Spirituswerke sowie die Möglichkeit, einen Vertreter der Gewerkschaften in die Kommission zu entsenden. Redner bemängelt die Begünstigung des Großgrundbesitzer und stellt einige Abänderungsanträge.

Der Gesetzentwurf wird sodann mit den vom Berichterstatter beantragten Abänderungen und Ergänzungsanträgen sowie mit einigen vom Abg. Dr. Bauer beantragten Änderungen angenommen.

Auf Antrag des Abg. Dr. Bauer wird beschlossen, den Antrag Wikary, Mayhofer, Jelenko, Baumgärtel und Genossen auf Gewährung eines Darlehens an die Bundesforstverwaltung, um Kostenaufwendungen zu ermöglichen und die Entlassung von Forstbeamten hinauszuziehen, sofort in Verhandlung zu ziehen. Berichterstatter Jelenko verweist in seinem Referat auf die Dringlichkeit der Angelegenheit und beantragt die Gewährung eines Darlehens von 150.000 S an die Bundesforstverwaltung.

Die Verhandlung wird abgebrochen. Die nächste Sitzung findet voraussichtlich Donnerstag den 23. d. M. nach der Hausungung statt.

(Nachdruck verboten.)

74

Die Göttin mit den Fischeugen.

Roman von Konrad Waldhufen.

„Ich habe nicht bemerkt, daß du den jungen Mann zu irgend etwas gebraucht hast, außer, mich mit ihm zu öden.“

Poussonby schüttelte vor Vergnügen seine große Löwenmähne. „Hast nichts bemerkt, he? Und doch hat er seinen Dienst getan, ohne es zu wissen. Wahrscheinlich habe ich ihn gar nicht so nötig gehabt, aber man weiß nicht, was noch kommen kann. Im Homer sieht der weise Odysseus: Gesehenees kennet der Tod auch. So etwas muß man überlegen und danach handeln, indem man Vorsicht läßt. Gib die Base herüber. Ist sie gut verpackt? Sie ist von hohem Wert!“

Die Gedanken Poussonbys fiedren fortwährend zu Reginald und dem Maharadscha zurück. Er hatte diesen Punkt feinerzeit nicht genügend gewürdigt; es bedeutete doch eine gewisse Gefahr, daß beide in England weilten, sicherlich war... sie von dem Diebstahl längst unterrichtet worden, und welche Schritte sie nun oder welche Untersuchungen sie anstellen würden, konnte er nicht wissen. Freilich, den Lord Keilvin würde man nicht verdächtigen können, und wenn auch, er würde bezeugen müssen, daß Poussonby nur seinem Studium obgelegen und harmlose Stücke gekauft hatte.

Mitten in diese Gedanken hinein erscholl ein heftiges Klopfen an der Tür. Poussonby, der fast einen Gegenstand in der Hand hielt und im Begriffe war, ihn in einen Koffer zu verpacken, blieb mit ausgestreckten Armen stehen und lauschte. Auch Ellen war zusammengeschrumpft. „Teufel! Wer kann das sein?“ flüsterete Poussonby. „Sieh nach, aber vorsichtig.“ Oben Ellen bis zur Tür gekommen war, wiederholte sich das Pröden härter als zuvor. Ellen stand sehmächtig vor einem der Fensterbühnen und schaute durch eine Ritze hinaus. „Es ist Lord Keilvin,“ rief sie hinüber.

„Was?“, brummte Poussonby. „Lord Keilvin! Was kann dieser Bursche um diese Zeit von mir wollen? Gib keine Antwort.“ Aber im nächsten Augenblick, als das Klopfen noch härter erklingte, rief er schon: „Verflucht! Der Narr alarmiert mir die ganze Nachbarschaft. Nach! Ihm auf!“

Ellen öffnete die Tür, und der junge Lord trat eilig ein. Sein Blick war verflört, aber voll Entschlossenheit. Er blieb an der Tür stehen, sah den Händler an und sagte: „Gut, daß ich Sie treffe. Ich habe mit Ihnen zu reden.“

Poussonby lachte. „Und sehr dringend, wie es scheint. Sie haben ja die ganze Straße rebellisch gemacht durch Ihr Klopfen.“

„Das kümmert mich wenig. Ich hätte die Tür eingeschlagen, wenn Sie nicht ausgemacht hätten.“

Dem Händler schwellte die Hornader auf der Stirn. „Gehung des Anstuns,“ rief er. „Was wollen Sie? Und in welchem Tone wagen Sie mit mir zu sprechen?“

„Ich werde jeden Ton anschlagen, der mir Ihnen gegenüber beliebt. Und über meine Absichten werde ich Sie sofort aufklären. Ich komme gar nicht zu Ihnen, Herr Poussonby, mein Besuch, der nur wenige Minuten dauern wird, gilt Ellen.“

„Sieh mal an,“ höhnte Poussonby.

Henry wandte sich an Ellen. „Die Zeit des Jauderns und der Geheimnisse ist um. Ellen, du verläßt sofort dieses Sofa und folgst mir. Mache dich fertig! Mein Wagen wartet an der nächsten Straßenecke.“

Poussonby wurde rot im Gesicht, er ritz Ellen zurück, hinter sich, und stürzte auf den jungen Lord zu, der ihn gelassen erwartete.

„Was ist das?“ schrie der Händler. „Sind Sie von Jänen? Ellen soll mich verlassen und mit Ihnen gehen? Was bedeutet das?“

„Treiben Sie etwas zurück, Poussonby,“ sagte der junge Lord, „sonst schlage ich Sie zu Boden. Es bedeutet, daß Ellen meine Verlobte ist, schon seit Monaten ist, und daß Sie sich als der Dieb, der Sie sind, von uns haben täuschen lassen. Ich fürchte Ihre Geheimnisse und Drohungen nicht!“

Ellen war bis an die äußerste Wand zurückgewichen, hier stand sie mit ausgebreiteten Armen, jeder Blutstropfen war aus ihrem Gesicht entflohen.

Poussonby wandte sich nach ihr um und brach los wie ein Gewitter. „Verfluchte Dirne, hast du mich verärgert? Hast du dich von diesem adligen Maulaffen einlassen lassen? Händin, das sollst du mir büßen, mit blutigen Striemen soll...“

Schon war Henry neben ihm und legte ihm würdig die Hand auf die Schulter. „Saurke,“ rief er, „gemeinster der Menschen, Schweig“ oder ich bringe dich zum Schweigen. Nur wenige Augenblicke, und dein Schicksal hat sich entschieden.“

Poussonbys Witterung erwachte. Bisherlich sah er, daß das kleine Benehmen des Lords einen Hintergrund haben mußte. Er wandte sich Henry zu und schrie: „Dröseln Sie nicht, junger Mann, das macht keinen Eindruck auf mich. Sie farseln! Mein Schicksal liegt doch wohl nicht in Ihrer Hand!“

Henry lachte verächtlich. „Ich will Ihnen ein Wort sagen. Alles ist entdeckt.“

„Was ist entdeckt?“

„Der Raub der Göttin mit den Fischeugen!“

„Was geht mich das an?“

„Alles,“ rief Henry, „denn Sie sind der Räuber!“

Poussonby zwang sich zur Fassung und Räte. „Was Sie und die Dirne da hinten sich zusammenkonspiziert haben, das achte ich nicht so viel.“

„Ich oder Ellen? Sie irren. Wir waren beide Ihre Opfer. Hören Sie, Poussonby, die Polizei ist es, die sich alle Auffinderungen verschafft hat. Die Polizei! Und Sie werden bald genug mit ihr zu tun bekommen.“

Jetzt mußte Poussonby, daß er entdeckt war und daß ihm die Wege zur Flucht aller Wahrscheinlichkeit nach schon abgeschritten waren. Er stellte sofort seine Latiz um und gewann seine Ruhe wirklich zurück.

„Wozu streiten und sich gegenseitig kränken“, sagte er. „Ich habe die Statue, von der Sie sprachen, nicht gestohlen.“

„Nein, nicht Sie selbst, aber der Hindu-Schikari, den Sie sich zur Begleitung gewählt hatten.“ (Fortf. folgt)

Kurse und Börse

Besserung der Lira.

Wien, 21. Sept. (Priv.) Die Devisen Mailand war heute auf den internationalen Märkten etwas gebessert. Sie lag offiziell bei 18.67 und war auch im späteren Verlauf beständig. Die Besserung ist auf Stützungsanstrengungen der italienischen Regierung zurückzuführen. Der französische Franken lag bei 14.43 ruhig. Das Geschäft war im übrigen unbeeindruckt.

Wiener Börse.

Wien, 21. Sept. Die Spekulation verhielt sich auf den meisten Gebieten zurückhaltend, da es an Anregung fehlte und auch die Meldungen über eine bevorstehende Besteuerung der Post-, Telegraphen- und Telefongebühren verstimmen. In der Rulle ging die Mehrheit der Effekten auf Abgaben zurück, doch war das Angebot weder umfangreich noch drängend und die Kurse sind bei mäßig fallenden Kursen unruhiger Aufnahme. Einige Rullistenwerte lehnten auf Deckungen höher ein. Mehrere der rückgängig gewordenen Effekten besichtigten sich später. In Renten war anfangs lebhafteres Geschäft und die meisten Kategorien begannen höher. Auch hier war das Geschäft ruhig. Der Schrotten war nahezu geschäftlos und die Kurse der wenigen gehandelten Effekten wiesen nur geringfügige Veränderungen auf.

Schlussnotierungen der Wiener Börse.

(Alle Notierungen sind in Tausendern angegeben.)

Wien, 21. Sept. Völkerbundanleihe 76.5; Valente 6.8; Inflrente 6.01; Fehrentente 11.2; Aprilrente 29.25; Oesterreichische Goldrente 90.75; Oesterreichische Kronenrente 5.55; Donau-Save 842; Türkenloste 529; Bank für Oesterreich 11; Wiener Bankverein 102; Oesterreichischer Bodenkredit 176; Britisch-ungarische Bank 41.2; Oesterreichische Kreditanstalt 147; Ungarische Kreditbank 310; Anglobank 96; Kroatische Estompte 120; Niederösterreichische Estompte 268; Rompag 11; Länderbank 124.2; Mercurbank 62.5; Rationalbank 2050; Wiener Unionbank 116.5; Böhmisches Unionbank 657.5; Verkehrsbank 38.5; Jasionstesta banka 705; Adria 580; Donaudampfschiff 1,000; Ferdinands-Nordbahn 8,450; Graz-Wöllacher 305; Staatsbahn 356; Südbahn 158; Galleschauer 440; Korn Bau 6; Perlmoller 2,770; Union Baumat. 197; Viefinger 698; Allgem. Bau 187; Br. Bau 65.1; Clotide 17; Etichstoff 243; Alpine Montan 365; Berg-hütten 4,400; Engelfelder 21; Felten 422; Greinitz 105; Hutter, Schranz 355; Kadel Drotz 198; Krain. Eisen 377; Krupp 270.1; Brauer Eisen 1,770; Rima 157; Rothau Neubau 555; Schüller-Stahl 174; Brennfelder 1,028; Stobawerte 1,305; Waagner 130; Waffenfabrik 60; Warholowski 110; U. C. O. Union 78.6; Brown Boerie 175; Vereinigte elektr. 354; Elm 34.8; Siemens 188; Bortois u. Fir 395; Slavonia 36; Timber 280.5; Brügger Kohlen 2,315; Oberung. Kohlen 296; Salgo 561; Sibir. Magnest 32.2; Trifaller 420; Westf. Kohlen 715; Brünner Rasch. 140.5; Fiat 140; Grazer Waggon. 39; Feld Rasch. 23; Hofferr, österr. 38.49; Hofferr, ung. 146.5; Simmeringer 175; Zieleniowski 112; Uebemühl 44; Ventam 156; Reusledler 2,400; Apollo 1,125; Fanto 138; Gal. Karpathen 107; Galizia 1,100; Rophta 129; Cosmanos 810; Ebreichsdorfer 118; Färberei 885; Gemgroß 88.3; Schafwolle 428; Teppich Haas 76; Schüller Zucker 5,000; Böhm. Zucker 1,914; Eisenbahnwerk. österr. 528; Eisenbahnwerk. ung. 310; Fib.-Wag.-Leib. 287; Semperit 160; Innere Bundesanleihe 79 1/2; Pfundobligationen 1. bis 3. E. 86 3/4, 17. bis 23. E. 82 3/4; Kronenobligationen 25jähr., 6. bis 8. E. 65 3/4, 9. bis 10. E. 224; Lire 25jähr., 1. bis 3. E. 115.

Wiener Renten-Kurse.

Wien, 21. Sept. Amerikanische 704.50 Geld, 706.50 Ware; Belgische 18.85 (19.15); Deutsche 168.25 (168.85); Englische 34.30 (34.46); Französische 19.82 (19.95); Holländische 282.25 (284.25); Italienische 25.72 (25.88); Jugoslawische 12.47 (12.53); Polnische 78.15 (79.15); Schwedische 168.25 (169.25); Schweizer 136.30 (137.10); Tschechische 20.92 (21.04).

Wiener Devisen-Kurse.

Wien, 21. Sept. Amsterdam 263.62 Geld, 264.62 Ware; Belgrad 12.50 1/2 (12.54 1/2); Berlin 168.55 (169.05); Brüssel 19.04; (19.16); Budapest 99.12 (99.43); Buzarest 3.8450 (3.8650); Kopenhagen 157.50 (158.20); London 34.3650 (34.4650); Madrid 107.60 (108.—); Mailand 25.82 (25.92); Romport 707.65 (710.15); Dala 154.80 (155.20); Paris 19.72 (19.82); Prag 20.9625 (21.0425); Sofia 5.12 (5.16); Stockholm 189.10 (189.70); Warschau 78.40 (78.90); Zürich 136.70 (137.20).

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 21. Sept. Wien 89.115; Prag 12.412; Budapest 58.70; Holland 167.94; Dala 91.86; Kopenhagen 111.35; Stockholm 112.04; London 203.42; Romport 4.191; Italien 15.30; Paris 11.69; Schweiz 80.69; Belgrad 74.10.

Zürcher Devisen-Kurse.

Zürich, 21. Sept. Berlin 125.2625; Holland 207.30; Romport 517.50; London 2512.—; Paris 14.43; Mailand 18.90; Prag 15.3325; Budapest 0.007245; Buzarest 2.80; Belgrad 9.1425; Sofia 3.7375; Wien 73.—; Brüssel 13.8375; Kopenhagen 137.4325; Stockholm 138.4125; Dala 118.4250; Madrid 78.45; Buenos Aires 210.75.

Vereinsnachrichten

Innsbrucker Liedertafel. Mittwoch keine Probe. Freitag abends 8 Uhr findet die Hauptversammlung im Vereinsheim statt.
Deutscher Männergesangsverein Innsbruck. Mittwoch abends 8 Uhr Probe im Clubsaal.
Tiroler Jagdschützenverein, Ortsgruppe Innsbruck. Mittwoch 8 Uhr abends „Grüner Abend“ im Galthof zum „Goldenen Hirschen“. Wichtige Besprechungen.
Altstädter Jagdklub. Das Begräbnis des Obersten Wiedemann ist am Donnerstag den 23. d. M. um 4 Uhr nachmittags am östlichen Pradler Militärfriedhof.
Deutsch-kath. Verb. „Pappenheimer“ Innsbruck. Mittwoch 8 Uhr c. t. off. U. C. auf der Bude.
Verein der Kärntner. Mittwoch Bergsteigerriege, Donnerstag Gesangsprobe im Vereinsheim.
Deutsche Burshenschaft V. U. V. (Wartburg). Bis auf weiteres jeden Mittwoch abends Zusammenkunft im Großgöthof „Maria Theresia“.
Musik- und Singkreisverband der Eisenbahner Innsbrucks. Die Beerdigung des Mitgliedens Frau Maria Gruber, Amtsdienersgattin, findet am Donnerstag um halb 4 Uhr nachmittags von der städtischen Leichenkapelle aus statt.
Kaufmännischer Verein Innsbruck. Mittwoch Vereinsabend im Vereinsheim Galthof „Goldener Adler“, 1. Stod. Bühnenausbau.

Krankenkasse selbständiger Handels- und Gewerbetreibender. Freitag abends 8 Uhr Vorstandssitzung im Galthof zum „Goldenen Hirschen“, Seilergasse.
D. S. B. und B. d. W. U. Mittwoch abends Ausflug auf den Berg Fel. Treffpunkt abends 8 Uhr bei der Triumphspitze.
Deutscher Turnverein Innsbruck. Mittwoch von 8 bis halb 10 Uhr in der Turnhalle der Handelsakademie Wiederaufnahme des Turnbetriebes für Turnernamen beider Abteilungen (Witlen und Sagen). — Samstag Wandertour im „Albrandner Hof“. Abmarsch halb 8 Uhr von der Turnhalle.
Deutsch-österreichische „Cagauer“. Mittwoch abends 9 Uhr Zusammenkunft im Galthof „Földi“.
Deutsch-österreichische „C. S. A.“ Mittwoch Vereinsabend h. i. Vereinsheim.
Deutsch-österreichische „Eichstäter“. Mittwoch abends 8 Uhr im Vereinsheim „Bürgerlichen Brauhaus“ Ausschussung.
Vergleicherriege „Jahn“ Wiltten 1908. Mittwoch abends 8 Uhr Riegenabend und Besprechung der Herbstwanderung im Galthof „Neuhaus“, Leopoldstraße.
Innsbrucker Alpenklub. Mittwoch Klubabend.
Sportverein Innsbruck. Mittwoch nachmittags zahlreiche Beteiligung an der Beerdigung des Vaters des Ehren- und Mitvorstandes Hans Bodstaller am Wiltener Friedhof. Treffpunkt 3 1/2 Uhr nachmittags bei der Wiltener Leichenkapelle. — Abends wichtige Ausschussung beim „Grauen Bären“.
1. Tiroler Ringportklub. Mittwoch abends 8 Uhr Eröffnungstraining im Ringen in der Spitzbacherstraße.
Touren- und Rennfahrerklub „Germania“. Mittwoch abends 8 Uhr Klubabend im Galthof „Schwarzer Bär“, Mariabühl 16.
Radsportverein „Ausdauer“. Mittwoch abends 8 Uhr Ausschussung, 9 Uhr Klubabend.
Rodrennklub „Tirol 1925“. Mittwoch abends 8 Uhr Klubabend im Hotel „Grosi“.
Bicycleklub Wiltten. Mittwoch Zusammenkunft im Klubheim Galthof „Sailer“. Jene Mitglieder, die am Rennen (Sonntag) nicht teilnehmen, sind verpflichtet, Ziel- und Streckendienst zu leisten und haben zwecks Einteilung des Dienstes bestimmt zu erscheinen.

Antworten der Schriftleitung

? „R. L. in Feldkirch“: Wie wir wiederholt berichtet haben, wird die Innsbrucker Herbstmesse vom 3. bis 10. Oktober abgehalten.
? „Kruma, Sicht“: Solche Radumturen (Bäder und Bestrahlungen) könnten Sie, nach untern Erkundigungen, auch in Innsbruck absolvieren. Wenden Sie sich an Dr. Finger, Falkmererstraße 6.
? „Matura“: Oesterreich ist im Auslande durch 19 Gesandtschaften, 1 Vertreter beim Völkerbund, 4 Generalkonsulate und durch mehr als 100 Honorarkonsulate vertreten. Sie mühten sich bei der Direktion der Konsular-Akademie in Wien, 9/1, Boltmannstraße 16, wegen des Seebisungsganges erkundigen.
? „Regina“: Ja, auch wegen 4 S können Sie den Schuldner klagend, rechtlich nachbar ist auch der kleinste Betrag; nur wird hierbei wohl die Rücksicht auf die höheren Stempelgebühren hauptsächlich entscheidend.
? „Schweiz“: Die Adressen von Stellenermittlungen für weibliche Hilfs- und Lehrkräfte können Sie vielleicht in einem Adressenbüro erfahren. Es dürfte wohl am erfolgreichsten sein, wenn Sie im Inserationswege eine passende Stelle zu finden versuchen.

Erstes und größtes Tiroler Grabsteinlager

Josef Linser & Söhne, Innsbruck, Schöpfstraße Nr. 26

Telephon 217 (am städt. Friedhofe) Telephon 217
Steinindustrie / Modernste Anlage / Eigene Erzeugung / Billigste Preise

Todesanzeige.

Statt jeder besonderen Anzeige gebe ich bekannt, daß mein lieber Bruder, Herr

Walther Haberl

Fregattenleutnant a. D.

nach langem, schwerem Leiden, fern der Heimat, in Innsbruck auf Java im Alter von 29 Jahren am 14. August 1926 verschieden ist.

Innsbruck, 21. September 1926.

Herbert Haberl.

3251

Für die vielen uns anlässlich der Krankheit und des Ablebens unserer lieben Mutter, bzw. Groß-, Urgroß- und Schwiegermutter, der wohlgeborenen Frau

Marie Wwe. Vorhauser geb. Sieß

Private

zugesprochenen Beweise inniger Teilnahme sowie für die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte sprechen wir allen und jedem unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Ganz besonders sei dem Herrn Dr. Viktor Niederwieser für die aufopferungs- und liebevolle Behandlung, dem Hochw. Herrn Pfarrer Vinster für die tröstenden Krankenbesuche und nicht zuletzt dem verehrl. Hauspartei für die schönen Kranzspenden ein herzliches „Vergelt's Gott!“ gesagt.

Innsbruck-Pradl, am 21. September 1926.

Die Tieftrauernd Hinterbliebenen.

Müllers Leichenbestattungs-Anstalt

Hildegard Wiedemann-Warnhelm geb. Zerbis

gibt im eigenen sowie im Namen ihrer Töchter Irmgard Teucher, Edeltraut und Herta und ihres Schwiegervaters Frau Teucher sowie der übrigen Verwandten tieferschütterter Nachricht von dem Hinscheiden ihres lieben, guten Gatten und Vaters, des Herrn

Ernst Wiedemann-Warnhelm

Oberst d. R.

der Dienstag, den 21. September 1926, nach Empfang der hl. Sterbesakramente im 38. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung des teuren Verbliebenen erfolgt am Donnerstag, um 4 Uhr nachmittags, vom Friedhofstote des alten Pradler Militärfriedhofes aus.

Der hl. Seelengottesdienst wird am Freitag, den 24. September, um 1/8 Uhr früh, in der St. Jakobs-Stadtpfarrkirche abgehalten.

Innsbruck, am 21. September 1926.

Erste tirol. Leichenbestattungsanstalt „Concordia“



Franz Reimann
Uhrmacher
Museumstraße 11
Innsbruck.
Pendeluhren
Wecker
Armband-Uhren

Verkäufe bei Proxaut

MIS Museumstraße
Montelbeure, 140 cm.
rein Wolle . . . 8 12.50
Rokkumstoffe, engl.
Gente, 140 cm . . . 8 8.50
Sammgarne, alle
Farben, Wolle . . . 5 7.20
Kaschmire, beste
Ware 5 9.50
Doubelstoffe, 140 cm
modernste Muster 8 16.—
Naturseiden, 90 cm breit . . . 8 1.40
Bettuchleinen,
arabische, 145 cm 8 3.40
Wachstuche,
50 Farben 8 4.50
Tarnstoffs,
120 cm 8 3.—
Frottehandtücher 8 1.65
Wollbetteden,
180 cm lang . . . 8 28.—

Geben hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten Nachricht, daß unsere innigstgeliebte Gattin und Schwester, die wohlgeborene Frau

Marie Gruber geb. Müller

Bundesbahn-Amtsdienersgattin

am Dienstag, den 21. September, um 1 Uhr früh, im 48. Lebensjahre verschiede den ist.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 23. September, um halb 4 Uhr nachmittags, von der städtischen Leichenkapelle aus auf dem dortigen Friedhofe statt.

Die hl. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche St. Jakob am Freitag, den 24. September, um 8 Uhr früh, gelesen.

Innsbruck, am 21. September 1926.

Andri Gruber als Gatte
Lukas Müller als Bruder
Johanna u. Elsa Großgastelger geb. Müller als Schwestern
sowie im Namen aller übrigen Verwandten.

5174

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme anlässlich des so schmerzlichen Verlustes, den wir erlitten haben und für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse sprechen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank aus.

Insbondern danken wir den Herren Chefs und dem Personal der Firma Marsoner & Rainer sowie allen Chauffeuren, Freunden und Kollegen und den Spendern der schönen Kränze und Blumen.

Familie Danler.

8195

An Ingenieur-Büro oder Zivilingenieur

ist die

Generalvertretung

für das Gebiet Tirol und Vorarlberg einer führenden deutschen Klärfirma zu vergeben. Näheres unter „München A 314“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Wir suchen

Vertreter

und Wiederverkäufer für unsere erstklassigen Holzrolleaus und Jalousten.

Geyer & Klemt, Neurode in Schlesien.

Echt böhmische 8383

Bettfedern

kaufen Sie gut und billig von 8 2.90 aufwärts bis zu den feinsten Daunen bei

Joh. Schärmer's Nachf.

Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 2.
Muster gratis. — Versand per Nachnahme.

Dr. Klaus v. Dittrich

Facharzt für Orthopädie und Chirurgie

Institut für physikalische Therapie

ordiniert wieder Schmerlingstr. 6, von 2 bis 5 Uhr.

8145

U. ser

Perserteppich-Lager

umfaßt derzeit eine Auswahl von über

400

auserwählt schönen und preiswerten Stücken

Teppichhaus Fohringer

Innsbruck, Meranerstraße 5

Präzise Schulreißzeuge

(Originalmarke Richter)

sind die Grundbedingung für saubere Zeichnungen.

Sie werden im optischen Fachgeschäft

F. MILLER

Innsbruck, Meranerstraße 3

bestens bedient und erhalten stets Ersatzteile für die obige Marke.
Reparaturen gelieferter Reißzeuge rasch und billig.

Das Spezial-Schaufenster gibt Aufschluß über die gediegenen Qualitäten und mäßigen Preise.



Hervorragendstes

OEL

der Gegenwart

Generalvertretung für Tirol:

Franz GRADISCHEGG

Nadl.

Innsbruck
Tempelstraße Nr. 22

GO sicher und bequem
fahren Sie auf

Reithoffer Ballon-Cord



Zweigniederlage Innsbruck
Museumstraße 16

Innsbrucker Liedertafel

Einladung

zu der am Freitag, den 24. September 1926, abends 8 Uhr, im Vereinsheim stattfindenden
Hauptversammlung der Innsbrucker Liedertafel.

Tagesordnung:

1. a) Tätigkeitsbericht.
- b) Kassenbericht.
- c) Bericht des Hausverwalters.
- d) Wahl zweier Rechnungsprüfer.
2. Beschlussefassung über die Verwendung allfälliger Jahresüberschüsse des Regie- und Hausfonds.
3. Wahl der Vereinsleitung, des weiteren Ausschusses und des Fahnenjunkers.
4. Festsetzung der Jahresbeiträge für ausübende und unterstützende Mitglieder.
5. Aenderung der Satzungen, u. zw. 44 2 und 20.
6. Allfälliges.

Laut § 20 der Satzungen ist zur Beschließung einer Hauptversammlung die Anwesenheit von wenigstens der Hälfte der ausübenden Mitglieder erforderlich. Ist diese Anzahl nicht erschienen, so wird die Hauptversammlung eine Stunde später ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen abgehalten, welche unter allen Umständen beschlußfähig ist.

Innsbruck, am 21. September 1926. 5294

Der Schriftführer: Der Vorstand:
W. Schuster o. b. Dr. Nagels o. b.

Auto-Gelegenheitskäufe!

a) Personenwagen:

- 1 Turiner Fiat 501, zweisitzig
- 1 " " 501 S, viersitzig
- 1 „Austro-Fiat“, IC, zweisitzig
- 1 " " AFI, sechssitzig
- 1 Buick, Standard-Six, fünfsitzig
- 1 Wanderer, dreisitzig
- 1 Steyr, viersitzig
- 1 Puch, XII, viersitzig
- 1 Amilcar, zweisitzig

b) Lieferwagen:

- 1 Turiner Fiat, 3 TS
- 1 " " 1500 kg
- 1 „Austro-Fiat“, 1000 kg
- 1 " " 1800 kg
- 1 Ladrin-Klement, 400 kg
- 1 Waf, 1500 kg
- 1 Opel, 600 kg

Sämtliche Wagen einwandfrei, wegen vorgerückter Saison billig zu günstigen Zahlungsbedingungen abzugeben.

Wih. Wittmann, Bregenz u. Lustenau

Klaviere

Pianos, Harmonium am liebsten aus erster Hand bei

Schneider & Söhne

Klavierfabrik seit 1866

Wien-Linz
Innsbruck
Leopoldstraße 44
Reparaturen u. Stimmungen sorgfältig

Radio

Gelegenheitskauf, Streifen-, Röhren-, Regobine-Gespanner, Lautstark, Ortsteil im Lautsprecher, mit Lampen, Batterien, Spulen und Kopfhörer zum 120 S zu verkaufen. Graberggasse, Graberggasse 11a, Tür 9. 7936-7

Achtung!

Wah- und Reparaturgeschäft. Ich empfehle mich zur Neuanfertigung von Herrenkleidern sowie Umben, Reparieren und Umben. Mäßige Preise. Siegfried Berger, Schneidermeister Tempelstraße Nr. 10 I. Stod. 1410-10

Haben Sie schon unsere

Rekord-Schlafzimmer

gesehen? Wenn nicht, besichtigen Sie unsere Auslagen

Anichstraße 7
Möbelfabrik M. BRÜLL

Prima 1501

Hirschfleisch

per Kilo S 1.80 bis S 2.40 solange Vorrat reicht.

Städtische Fischhalle

Stix Kröll Frühauf

Bettfedern

fertige Betten und Polster, Woll- und Steppdecken

Weißwaren-Spezialgeschäft

Nothburga Tyrl, Innsbruck

Gegr. 1825 Marktgraben Nr. 11 Gegr. 1825

Anfertigung von Leib- und Bettwäsche in nur gediegener Qualität zu äußersten Preisen.

Südtiroler Preiselbeeren

Bosnische Einsiedezwetschen

bis zum Ende der Ernte stets vorrätig, zum äußersten Tagespreis bei der

Deutsch-italienischen Im- und Exportgesellschaft
Joh. Ischia, Schiffergasse, Pan & Co.
INNSBRUCK
Sollerg. 4/6 Kiebachg. 3

Kundmachung.

Der in Zirl auf den 24. September fallende

Vieh- und Krämermarkt

kann wegen der ringsum herrschenden Maul- und Klauenseuche

nicht abgehalten

werden, wohl aber an einem späteren Zeitpunkt, was durch die Zeitungen dann zur Bekanntgabe gelangt.

Zirl, am 20. September 1926.

B 20 m Kuen, Bürgermeister.

Großhandlung

Brüder Wagner

Innsbruck, Maximilianstraße 3

Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer von Mode-, Wirk-, Kurz- und Galanteriewaren

Neuheiten in Christbaumschmuck und Spielwaren

Versteigerungsbedit.

Am 28. September 1926, vormittags 9 Uhr, werden in Imst-Brennbichl, neben der Straße, folgende Gegenstände öffentlich versteigert:

Zirca 240 Festmeter Fichten- und Lärchenblockholz, 4-5 m lang, und zirca 30 Festmeter Fichtenbretter, Stärke 18-40 mm und 4-5 m lang.

Mit der Aufforderung zum Bieten wird erst eine halbe Stunde nach dem vorstehend angeordneten Termine begonnen; während dieser Zeit kann das Holz besichtigt werden.

Bezirksgericht Imst
Abt. I, am 10. September 1926.

Städt. Leihanstalt Innsbruck.

Rundmachung.

Die Versteigerung verfallener Pfänder findet nun grundsätzlich erst sechs Wochen nach dem Verfallstago statt; während dieser Nachfrist kann daher das Pfand unter allen Umständen noch ausgelöst und umgekehrt werden.

Die Versteigerung der verfallenen Pfänder erfolgt nun nach Ablauf der Nachfrist ohne vorherige Rundmachung mit den zur freiwilligen Versteigerung eingebrachten Gegenständen und mit den für diese geltenden Versteigerungsgebühren. Pretiosen unterliegen den Bestimmungen des Pfannterungsgesetzes vom 21. Oktober 1921, ROBl. Nr. 601. M 385

Innsbruck, den 22. September 1926.

Die Direktion der Städt. Leihanstalt.

Versteigerungsbedit.

Am 28. September 1926, werden öffentlich versteigert:

Vormittags 8 1/2 Uhr, Reutsgasse Nr. 11, Parterre, eine Korbmöbelgarnitur, ein großer Spiegel, verschiedene Mantel, Kleider und Wäsche für Damen, einige Bilder, Vorhänge und andere Einrichtungs- und Gebrauchsgegenstände.

Nachmittags 2 Uhr, Sterzingerstraße Nr. 19, 14 Bände Brodhaus-Verikon, eine Repetieruhr (Zimmer) und 100 Tiegel mit Silberpulva.

Bezirksgericht Innsbruck
Justiz- und Exekutionsabteilung,
am 21. September 1926.

Blecho, Justizsekretär,